General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Allgemeine Zeitung
für Berg und Mark

Anzeigenpreis:
Allgemeine Anzeigen ---------- 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 R.-Pfg. } Nachlaßstaffel B
Textanzeigen ---------- 1 mm Höhe (72 mm breit) 80 R.-Pfg. } Preisliste Nr. 7
Familien-Anzeigen und Stellengesuche 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 R.-Pfg.
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können Ersatzansprüche nicht gestellt werden. — Postscheckkonto Köln 3262 W. Girokonto Wuppertal.
Erfüllungsort Wuppertal-Elberfeld

Tiefdruck-Beilage:
„Wochenschau"
Illustrierte Zeitung

Bezugspreis:
Durch Boten, wochentäglich frei Haus, mit der Tiefdruckbeilage „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 1.15, ohne „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 0.95, einschließlich Botenlohn. Durch die Post monatlich R.-Mk. 2.30 mit „Wochenschau" und R.-Mk. 1.90 ohne „Wochenschau", einschließlich 46.92 R.-Pfg. bezw. 42.24 R.-Pfg. Postzeitungsgebühr, ausschließlich Bestellgeld. Hauptgeschäftsstelle Elberfeld Hermann-Göring-Straße 50. - - Fernspr. Sammel-Nr. 21701. Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Hitler-Straße 625/627. - - Fernspr. Sammel-Nr. 57768.

1 2

Nr. 18 — 51. Jahrgang | **Freitag den 22. Januar 1937** | **Einzelpreis 15 Pfg.**

„Wer ist der Ehrlichste?"

Echt sowjetrussischer „Wettstreit"

Warschau, 22. Januar. In dem Sowjetblatt „Swiallo Kolchosow" wird von sachkundiger Sowjetseite ein bezeichnender Vorschlag erörtert, der einen weiteren Beleg für die längst bekannte Tatsache darstellt, daß Kommunismus und Bolschewismus Brutstätten der Unmoral und Unehrlichkeit sind. In dem genannten Blatt wird zunächst die Befürchtung ausgesprochen, daß heute niemand in der Sowjetunion sicher sei, ob er sich nicht auch eines Tages auf der Anklagebank befinden werde. Zur Vermeidung dieser Gefahr wird in dem Blatt ein Wettstreit unter dem Stichwort „Wer ist der Ehrlichste?" empfohlen. Jeder, der an dem Wettstreit teilnehmen will, muß geloben, daß er sich künftig nicht nur seinen Mitmenschen gegenüber, sondern auch dem Staat gegenüber immer ehrlich und anständig verhalten werde. Unter solcher Voraussetzung dürfte der Wettkampf wegen Mangels an Beteiligung nicht zum Austrag kommen.

Die Erörterung, die sich an diesen Vorschlag anschließt, ist vielleicht noch bezeichnender für die in der Sowjetunion herrschenden Verhältnisse als der an sich schon so aufschlußreiche Vorschlag selbst. Das Sowjetblatt „Prawda Polnotschi" hält es nach diesem Vorschlag für angebracht, darauf hinzuweisen, daß eine Untersuchung in den staatlichen Kaufläden allein in Archangelsk zur Feststellung von 46 Fällen von Preiswucher, 18 Diebstählen, 188 Uebertretungen der Handelsbestimmungen und 108 Fällen der Verletzung der sanitären und hygienischen Vorschriften geführt habe. Außerdem seien große Mengen völlig verdorbener Ware festgestellt worden, die man trotz allem an die Kunden abzugeben sich bemüht habe. Bolschewistische Moral!

Unerschöpflich ist das Material, das die Sowjetpresse selbst für die Beurteilung der in der Sowjetunion herrschenden trostlosen Verhältnisse liefert. „Prawda Komsomolu" glaubt für den Tiefstand der Moral das Analphabetentum verantwortlich machen zu können. Von 1300 jungen Gehilfen, stellt das Blatt in dem Stadtteil Kuibyschew in Leningrad mit Bedauern fest, können 1000 weder lesen noch schreiben oder auch nur einigermaßen buchstabieren.

In der Fabrik „Krasnyj Bogatyr" sind 1600 Arbeiter völlige Analphabeten. Außerdem seien diese Arbeiter und Arbeiterinnen bei einem fünfzehnstündigen Arbeitstag so völlig in Anspruch genommen, daß sie beim besten Willen keine Zeit haben, das in der Jugend Versäumte nachzuholen.

Die „Prawda Polnotschi" bestätigt den Tiefstand in der Bildung des Sowjetarbeiters und meldet u. a.: Das landwirtschaftliche Hochschulinstitut in Archangelsk konnte von 416 Leuten, die sich zur Aufnahme meldeten, nur 27 annehmen, da die übrigen 380 entweder völlige oder halbe Analphabeten waren.

Werkzeuge der Weltrevolution

Zahlen zur Zwangsmilitarisierung in Sowjetrußland

Moskau, 22. Januar. Aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens des sowjetrussischen Massenverbandes Ossoaviachim werden einige amtliche Ziffern mitgeteilt, die über die gewaltige Zwangsmilitarisierung der Zivilbevölkerung in der Sowjetunion interessante Aufschlüsse geben. Der Ossoaviachim zählt zurzeit 6,3 Millionen „freiwillige Mitglieder", hinzu kommen aber noch 5 Millionen Mitglieder der Luftschutz- und Gasabwehrverbände. Die Gesamtzahl der Jugendlichen und Zivilpersonen, die sich in diesem Wehrverband der militärischen Ausbildung unterziehen mußten, erreicht also 11,5 Millionen!

Im einzelnen wird besonders die Tätigkeit des Ossoaviachim in der Ausbildung von Fliegern hervorgehoben. Zurzeit bestehen in der Sowjetunion 170 sogenannte „Aeroklubs", in denen viele Tausende von Piloten militärisch gedrillt werden. Daneben gibt es 200 Zirkel für Segelflieger und 200 Segelfliegerstationen.

Besondere Ausbreitung hat in Sowjetrußland bekanntlich das Fallschirmspringen erreicht. Die Fallschirmspringer des Ossoaviachim, deren genaue Zahl nicht genannt wird, haben im Jahre 1936 nicht weniger als 30 000 Absprünge ausgeführt. Der Ossoaviachim werde, so heißt es weiter, an dem Ziel festhalten, „Sowjetrußland 150 000 Flieger zu geben".

Weiter wird die Zahl der ausgebildeten Scharfschützen des Ossoaviachim mit 1,8 Millionen angegeben. Davon sind viele auch in der Bedienung des Maschinengewehrs unterrichtet worden. Allein in Moskau zählt man 4000 durch den Verband ausgebildete Maschinengewehrschützen. Schließlich sei noch erwähnt, daß — entsprechend den aggressiven Plänen Sowjetrußlands, vor allem in der Ostsee — der Ossoaviachim auch die Marineausbildung seiner Mitglieder mit oft drastischen Zwangsmaßnahmen betreibt. Es sind bereits 80 Marineschulen errichtet worden, denen eine „beträchtliche Flotte" von Uebungsfahrzeugen zur Verfügung steht.

Der japanische Reichstag aufgelöst

Sieg der Wehrmacht über die Parteien

Tokio, 22. Januar. Die Agentur Domei und Extrablätter der hiesigen Zeitungen melden als Beschluß der entscheidenden Kabinettssitzung die Auflösung des japanischen Reichstags.

Die politischen Kreise beurteilen die Reichstagsauflösung allgemein als Sieg des Standpunktes der Wehrmacht, sind aber der Auffassung, daß diese Auflösung den verschiedensten Entwicklungsmöglichkeiten Raum gibt.

Diese Auflösung hat folgende Vorgeschichte: Im Gegensatz zum Oberhaus, das die Erklärungen des Ministerpräsidenten Hirota, des Außenministers und des Finanzministers mit Ruhe aufnahm, unternahm im Abgeordnetenhaus die Partei der Seiyukai einen lärmenden Vorstoß und begleitete die Rechenschaftsberichte der Minister mit Zwischenrufen. Der Vertreter dieser Partei, Hamada, griff besonders den Kriegsminister Terauchi an und behauptete, daß die Reform der Wehrmacht, entgegen der Ansicht des Kriegsministers, noch lange nicht durchgeführt worden sei, da der Einfluß des Militärs auf die Politik gegenwärtig stärker denn je sei. Eine Entgegnung des Kriegsministers führte zu einem scharfen Zusammenstoß mit Hamada.

Nach Abschluß der Debatten im Abgeordnetenhaus wurde eine Kabinettssitzung abgehalten. Ministerpräsident Hirota hielt darauf dem Kaiser Vortrag. Kurz danach wurde durch Extrablätter bekanntgegeben, daß das Parlament auf Vorschlag des Kabinetts und mit Genehmigung des Kaisers auf drei Tage vertagt worden ist. Als Begründung hierfür wird von den Blättern der scharfe Zusammenstoß zwischen dem Kriegsminister und dem Vertreter der Seiyukai genannt. In politischen Kreisen erklärt man, daß der Vertagungsbeschluß wohl auch deswegen gefaßt worden sei, weil das Auftreten Hamadas nicht als individuelle Handlung, sondern als von den Parteien beschlossener und unterstützter Vorstoß angesehen werden könne.

Die Forderungen der Wehrmacht

Tokio, 22. Januar. Das japanische Kabinett ist am Freitag früh zu einer wichtigen Sitzung zusammengetreten, um eine Lösung der Krise zu finden, die aus dem Zusammenstoß zwischen den Parteien und dem Kriegsminister während der Reichstagssitzung am Donnerstag entstanden ist.

Der Sprecher bestätigte halbamtlich die Nachricht, daß die Wehrmacht in ultimativer Form die Auflösung des Reichstags verlangt, da ihr die weitere Zusammenarbeit mit den im Reichstag vertretenen Parteien unmöglich erscheint. Falls die Auflösung des Reichstags infolge des Widerstandes der vier im Kabinett vertretenen Parteiminister nicht durchzusetzen sein sollte, verlangt die Wehrmacht den Rücktritt dieser vier Minister und ihre Ersetzung durch Männer, die parteipolitisch nicht gebunden sind, um mit Hilfe eines solchen umgeformten Kabinetts die Reichstagsauflösung durchzusetzen.

*

Auch diese Auflösung des japanischen Reichstages ist ein Teil der großen innenpolitischen Auseinandersetzungen, die sich — manchmal allerdings mit längeren Pausen — in Japan abspielen. Die japanische Verfassung, welche die Gewalt zwischen dem Kaiser und dem Parlament teilt, — das Parlament wiederum ist in zwei Kammern gegliedert, von denen nur die zweite gewählt wird — gibt nur einem Teil der Bevölkerung das Wahlrecht, so daß die Parteien keine ausschlaggebende Rolle spielen. Die verschiedenen, zum Teil geheimen politischen Bünde, der Rat der „Genro", d. h. der alten Staatsmänner, die sich um das Reich verdient gemacht haben, und endlich die Armee sind Träger verschiedener Willensrichtungen, denen gegenüber die Parteien ziemlich zurücktreten. Wenn es im Reichstag also zu einer lauten Opposition gegen den Kriegsminister gekommen ist, so ist das ein ziemlich außergewöhnlicher Vorgang und es ist nicht zu verwundern, daß diese Kundgebung mit der Auflösung des Reichstags beantwortet worden ist — zumal da die Minister nicht dem Parlament, sondern nur dem Kaiser verantwortlich sind. Das Parlament pflegt überhaupt nur während dreier Monate des Jahres zu tagen und seine Auflösung wird nicht selten verfügt, so daß dieser Maßnahme in Japan keine allzu überragende Bedeutung zukommt.

Pariser Anleihe-Wünsche an London?

Opposition der französischen Rechten gegen Finanzexperimente

WG. **Paris**, 21. Januar.

In der englischen Presse finden sich Nachrichten, wonach die französische Regierung auf dem Londoner Markt wegen der Unterbringung einer Sterling-Anleihe vorfühlt. Erst im vergangenen Monat hat das französische Schatzamt die letzte Rate der in England geborgten 40 Millionen Pfund Sterling zurückgezahlt. Ist also seinen Verpflichtungen nachgekommen, hat aber damit auch das alte Sprichwort erfüllt, daß der nicht reich wird, der seine Schulden bezahlt — denn die Rückzahlung macht sich in Paris durch eine erneute Geldknappheit bemerkbar. Daß Frankreich das nach England zurückgezahlte Geld auf neuen Anleiheumwegen wieder in seine Kassen zurückholen möchte, stände also nicht im Widerspruch zur Logik. Aber in der französischen Presse macht sich ein erheblicher

Widerstand gegen eine französische Verschuldung an England

geltend. „Daily Telegraph" hat erwähnt, die City würde für eine französische Anleihe zu haben sein, wenn diese gut verbürgt werde. Das aber würde eine Gold- oder Wertpapierhinterlegung in London bedeuten. Unter dieser Voraussetzung würde die City Frankreich 50 Millionen Pfund Sterling (rund 600 Millionen RM.) leihen, also über 5 Milliarden Franken, die zum Jahresende zurückzuzahlen wären. Französische Kreise, die Gegner der „Volksfront" sind, erheben nun aber ihre Stimme gegen eine solche Verschuldung ihres Landes auf dem Londoner Geldmarkt. Frankreich ist, so erklären sie, kein britisches Dominion und

man würde das Brot der „Volksfront" teuer bezahlen, wenn man dafür Gold hergeben müßte. Die national denkenden Franzosen weisen mit Entrüstung die Nachrichten über solche Anleihegeschäfte zurück.

Der Vorsitzende des französischen Steuerzahlerverbandes, Dubreuil, hat ebenfalls — natürlich ablehnend — das Gerücht von einer französischen Anleihe in England von sogar 100 Millionen Pfund erörtert. Die zu hinterlegende Bürgschaft, die dafür notwendig wäre, so erklärte er, würde die Frankenwährung unter den durch das Gesetz festgesetzten Golddeckungs-Mindestsatz bringen und mit einem Goldverlust von 100 Milliarden Franken abschließen, also

auf eine Inflation hinauslaufen,

die Ministerpräsident Leon Blum, als er noch einfacher Abgeordneter der Opposition war, stets als schädlich verwarf.

Wer ist Erbe der britischen Krone?

Von unserem Vertreter

WG. **London**, im Januar.

Gleich nach dem Regierungsantritt des neuen Königs Georg VI. sind in England verschiedentlich Zweifel darüber geäußert worden, ob dessen älteste Tochter, die Prinzessin Elisabeth, als die einzige in Frage kommende Erbin der britischen Krone zu betrachten sei oder nicht. In einigen Zeitungen des Auslandes ist auch die Frage aufgeworfen worden, welches die Stellung der Prinzessin Elisabeth sein würde, falls dem König noch ein Sohn geboren werden sollte. Diese Frage ist sehr einfach zu beantworten: falls dem englischen Königspaar noch ein Sohn geboren werden sollte, so würde dieser der einzige in Frage kommende Thronfolger sein. Denn nach dem englischen Thronfolgegesetz haben die direkten männlichen Erben eines Königs den Vorrang vor den weiblichen Erben, selbst falls diese letzteren älter sein sollten als der männliche Erbe. In dieser Hinsicht ist das englische Thronfolgegesetz ganz klar. Unklarheiten bestehen lediglich in bezug auf den selten vorkommenden Fall, daß der regierende König keinen Sohn, dafür aber mehrere Töchter haben sollte. Denn viele englische Staatsrechtler behaupten, daß in diesem Falle nicht die älteste Tochter des herrschenden Königs, sondern seine sämtlichen Töchter gleichzeitig als Thronerbinnen zu betrachten seien. Sollte diese Annahme stimmen, so wären nun die beiden Töchter des englischen Königspaares, die Prinzessinnen Elisabeth und Margaret Rose, gemeinsam Thronerbinnen, ohne daß in ihren Rechten ein Unterschied bestehen würde. Ob die betreffenden Staatsrechtler mit dieser Auffassung recht haben oder nicht, darüber sind nun in Kreisen englischer Juristen weitgehende Meinungsverschiedenheiten entstanden.

Wie immer in solchen englischen Rechtsstreitigkeiten liegt kein bestimmtes geschriebenes Gesetz vor, an das man sich halten könnte. Die Kronjuristen müssen sich also ihre Meinung aus Präzedenzfällen und Analogien bilden. Die „Times" haben einen hervorragenden Staatsrechtler damit beauftragt, dieses Problem eingehend zu prüfen, und dieser entwirft von der nun entstandenen Lage folgende Schilderung: Er leugnet nicht die Tatsache, daß der Regierungsantritt König Georgs VI. wieder eine Lücke oder zum mindesten eine Unklarheit im englischen Thronfolgegesetz hat aufkommen lassen, die den englischen Kronjuristen bereits vor mehreren Jahrzehnten nicht geringe Sorge bereitet hat. Durch das englische Thronfolgegesetz (Act of Settlement) fällt die englische Krone „den Leibeserben der Kurfürsten Sophie, vorausgesetzt, daß sie Protestanten sind", zu. Auf diesen Satz, in dem nur das Wort „Leibeserben" erwähnt, nicht aber deren Geschlecht definiert worden ist, begründet sich das englische Thronfolgegesetz, das auch Frauen als Erbinnen der Krone zuläßt und in diesem Falle (wie das anläßlich des Thronantritts der Königin Victoria geschah) deren väterliche Onkel von der Thronfolge ausschließt. Soweit ist also alles klar. Die Unklarheit entsteht lediglich in solchen Fällen, wenn die männliche Linie mit einer Familie von mehreren Schwestern endet. Solch einen Fall sieht das englische Thronfolgegesetz nicht vor. Man ist genötigt, Aufklärung entweder in den gewöhnlichen Erbgesetzen Englands oder in Präzedenzfällen aus der englischen Geschichte zu suchen. Und hier beginnen die Schwierigkeiten. Ein in England für gewöhnliche Sterbliche übliches Erbfolgegesetz gibt nämlich für Fälle, daß kein männlicher Erbe, sondern bloß mehrere weibliche Erben vorhanden sein sollten, sämtlichen Schwestern gleiche Rechte. Dieses Gesetz wird beispielsweise bei Vererbungen von einer gewissen Kategorie von Peers-Erbschaften (baronies by writ) angewandt: stirbt ein solcher Peer unter Hinterlassung von bloß weiblichen Erben, so erstirbt sein Titel mit ihm, sein Besitz aber wird unter den Töchtern zu gleichen Teilen verteilt.

Auf die im englischen Thronfolgegesetz bestehende Lücke wies bereits vor mehr als vierzig Jahren ein bekannter englischer Staatsrechtler, J. H. Round, hin. Der Anlaß war der im Jahre 1892 erfolgte Tod des Herzogs von Clarence. Nach dessen Tode verblieben zwischen der damals regierenden Königin Viktoria und deren zahlreichen Enkelinnen bloß noch zwei männliche Erben, der Prinz von Wales (der spätere König Eduard VII.) und der Herzog von York (der spätere König Georg V.). Diese Tatsache veranlaßte damals den Juristen Round, die Frage der englischen Thronfolge näher zu untersuchen, und nach reiflicher Prüfung gelangte er zur Schlußfolgerung, daß in den be-

stehenden englischen Gesetzen keine Handhabe gegeben sei, den erwähnten Satz des englischen Thronfolgegesetzes (daß die englische Krone den „Leibeserben der Kurfürstin Sophie, vorausgesetzt, daß sie Protestanten sind", zufiele) so auszulegen, daß man einer der Prinzessinnen vor der anderen den Vorzug geben könnte. Lediglich ein neues Gesetz, meinte Round, das das alte Thronfolgegesetz abändern und die englische Thronfolge in bezug auf weibliche Erben in völlig unzweideutiger Weise festlegen würde, könnte diese Unklarheit aus der Welt schaffen. Sollte man es aber versäumen, erklärte Round abschließend, rechtzeitig ein derartiges Gesetz einzubringen, so könnte leicht eine Situation entstehen, bei der der Thron von England eine Zeitlang vakant bliebe. Trotz der Warnungen Rounds wurde damals Ende des vorigen Jahrhunderts, in dieser Hinsicht nichts unternommen. Die Angelegenheit wurde abermals aktuell, als dem Herzog und der Herzogin von York (dem gegenwärtigen englischen Königspaar) im Jahre 1930 eine zweite Tochter, die Prinzessin Margaret, geboren wurde. Die Kronjuristen, die die Regierung damals befragte, erklärten auch jetzt, daß eine besondere Gesetzgebung nicht erforderlich sei. Im Jahre 1931 trat jedoch ein Ereignis ein, das in die Lage ein völlig neues Moment brachte: in diesem Jahre wurde durch das Statut von Westminster das Verhältnis des Mutterlandes England zu seinen Dominions auf eine neue Basis gestellt. Als Bindeglied zwischen den einzelnen Teilen des Reiches blieb nur die Krone übrig. Und auch die Frage der englischen Thronfolge wurde dadurch auf eine völlig neue Grundlage gestellt.

Der britische König trägt heute mit der Krone Großbritanniens auch die Kronen der Dominions, und zwar nicht als einzige Reichskrone, sondern in Form von sechs verschiedenen Kronen. Theoretisch ist es also möglich, daß bei zweifelhafter Nachfolge jedes Dominion sich für einen anderen Herrscher entscheiden könnte. Man hat das eben erlebt, als einen Tag lang rechtlich unzweifelhaft Eduard VIII. König von Irland, Georg V. aber König von Großbritannien war, weil der Irische Freistaat das Abdankungsgesetz einen Tag später als die anderen angenommen hatte. Hieraus folgt, daß es äußerst gefährlich wäre, auf die englische Thronfolge das erwähnte, für gewisse Peer-Schaften geltende Erbfolgegesetz anzunehmen. Denn erstens kann der Titel eines englischen Königs nicht, wie das bei den genannten Peer-Schaften der Fall ist, einfach verfallen. Denn dieses würde die gesamte Verfassung aufheben. Und zweitens kann der Besitz der britischen Krone nicht wie derjenige eines Peers oder einer Privatperson aufgeteilt werden. Der Besitz der britischen Krone ist unteilbar: sollten in England mehrere Thronfolgerinnen existieren, so wäre es wohl kaum durchführbar, das gesamte Britische Weltreich unter einigen Prinzessinnen aufzuteilen. Eine eindeutige Sprache spricht auch der hauptsächlichste Präzedenzfall aus der englischen Geschichte, auf den man sich berufen könnte. Es handelt sich um Eduard I., der im Jahre 1292 nach Schottland gerufen wurde, um die Nachfolge der Königin Margarethe zu entscheiden. Er entschied sich für die Nachfolge der ältesten weiblichen Linie. Bevor er seinen Entschluß faßte, beriet er sich mit den Großen beider Königreiche. Und auf diese Tatsache hinweisend, argumentieren die Staatsrechtler, daß der Beschluß König Eduards I. nicht auf dem Munizipalgesetz von Schottland, sondern auf einem international gültigen Rechtsentscheid begründet war und daher als ein englisches Staatsgesetz angesehen werden muß.

Das Recht der Prinzessin Elisabeth auf die Thronfolge gründet sich vor allem auf zwei Tatsachen: erstens auf einige wenige Präzedenzfälle in der Geschichte Englands, bei denen die Krone im Falle von mehreren weiblichen Anwärtern auf die älteste Schwester fiel, und zweitens auf ein im Jahre 1290 im sogenannten „Dritten Westminster Statut" enthaltenes Gesetz, welches bestimmte, daß mehrere Töchter eines Grafen den Besitz untereinander teilen sollten, daß aber die Amtsfunktionen, d. h. jener Teil des Erbes, der unteilbar ist, in der Hand der ältesten Tochter oder ihres Gemahls vereinigt bleiben sollten. Die älteste Tochter eines Königs, so argumentieren die Staatsrechtler weiter, hat also auch nach gewöhnlichem Gesetz Anspruch auf jenen Teil des Königreiches, der unteilbar ist. Da aber der gesamte Besitz des englischen Königreiches unteilbar ist, so hat die älteste Tochter Anspruch auf das gesamte Königreich, und ihr Recht der Thronfolge kann nicht in Frage gestellt werden. Diese Begründung der alleinigen Thronfolge der Prinzessin Elisabeth, meinen nun andere Staatsrechtler, stehe auf ziemlich schwacher Grundlage. Besonders, wenn man in Betracht ziehe, daß jedem der britischen Dominions das Recht zustehe, das Thronfolgegesetz eigenmächtig auszulegen, habe man es noch als keineswegs sicher anzusehen, daß im Ernstfalle alle sechs Interpretationen identisch ausfallen würden. Falls man es daher vermeiden wolle, daß im Falle des Todes Georgs VI. ungelegene Schwierigkeiten entstehen sollten, so wäre es ratsam, ein neues Throngesetz einzubringen und hierdurch ein für allemal und in völlig einwandfreier Weise die Frage zu klären, auf wen die Krone Englands überzugehen hat, falls keine direkten männlichen Erben vorhanden sein sollten.

Kommunisten-Anschläge in Portugal

Bombenattentate in Lissabon und Umgebung

Lissabon, 21. Januar. (Drahtb.) Da den Bolschewisten in Spanien das Wasser bis an den Hals steht, versuchen sie ihrer verlorenen Sache in Spanien durch Terrorakte in Portugal auf die Beine zu helfen. So ereigneten sich in der vergangenen Nacht mehrere schwere Bombenattentate in Lissabon und Umgebung. Gegen 11 Uhr explodierten im spanischen Konsulat, im Erziehungsministerium, in den Funkstationen Emissora und Radioclub Portuges, in der Nähe des Kriegsmaterialdepots in Beirola und in der Umgebung einer größeren Anzahl von Benzinwaggons in Alcantara mehrere Sprengkörper. Infolge der Verwendung hochbrisanten Sprengstoffes wurde bei den Anschlägen erheblicher Materialschaden angerichtet. Glücklicherweise scheinen nach den bisherigen Ermittlungen Menschen nicht zu Schaden gekommen zu sein. Die Polizei griff sofort energisch durch und nahm zahlreiche Verhaftungen von verdächtigen kommunistischen Elementen vor.

„Diario de Noticias" schreibt zu den kommunistischen Gewaltakten, die Bombenattentate seien bezeichnend für die feige Kampfesweise ihrer Urheber, die in einem friedlichen Ordnungsstaat ihren Terror auszuüben versuchten. Diese Attentate, die für die Revolutionäre absolut keine Erfolgsmöglichkeiten böten, stellten lediglich den Versuch dar, das internationale Ansehen des neuen Staates Portugal zu erschüttern.

Der Innenminister erklärte nach den Anschlägen vor Vertretern der Presse, die Vorkommnisse bestätigten klar und eindeutig, wie recht die portugiesische Regierung mit ihrer Behauptung gehabt habe, der spanische Bürgerkrieg gefährde das Leben der portugiesischen Nation. Durch die geographische Lage sei der Kommunismus heute innerer und äußerer Landesfeind Portugals. Der Minister unterstrich, der Umfang der Zerstörung bei den Anschlägen ergebe, daß hochexplosive Sprengkörper Verwendung gefunden hätten, die nur ausländischen Ursprungs sein könnten. Das beweise, daß die Urheber dieser schändlichen Verbrechen in Kreisen von Ausländern und portugiesischen Hochverrätern zu suchen seien.

Paris, 22. Januar. Das „Echo de Paris" gibt am Freitag wieder eine Uebersicht über die letzten Grenzüberschreitungen französischer Söldner an der französisch-katalanischen Grenze. Am 14. und 15. Januar seien fünf Autobusse mit 130 Mann über die Grenze gegangen. Am 17. Januar seien 100 „Freiwillige" durch Narbonne gekommen und sofort nach Barcelona weiterbefördert worden.

Kühne Kavallerie-Attacke der Nationalen

Salamanca, 21. Januar. (Vom Sonderberichterstatter des DNB.) Der siegreiche Vormarsch der Südarmee in der Provinz Malaga wird, wie der nationalspanische Sender mitteilte, ohne Unterbrechung fortgesetzt. Am Donnerstag gelang es einer Schwadron Kavallerie, in einem kühnen Durchbruchsversuch bis zu den Schützengräben vorzudringen, die sich rings um die Provinzialhauptstadt ziehen.

Das stete Vordringen der nationalen Truppen steigert die Nervosität der Bolschewisten. Der „Gouverneur" von Malaga rief in einer erregten Ansprache über den Sender in Malaga alle Bolschewisten zu den Waffen. Er mußte zugeben, daß die Stadt in höchster Gefahr sei und die Nationalen vor Malaga eine ähnliche Lage geschaffen hätten wie vor Madrid. Alle wehrfähigen Einwohner hätten da die Pflicht, zu verhindern, daß der Gegner auch nur einen Fuß in die Stadt setze.

Festigung der Front vor Malaga

Salamanca, 22. Januar. Der nationale Heeresbericht vom Donnerstag meldet die Festigung der nationalen Frontabschnitte in der Provinz Malaga und die Säuberung der in den Bergen von Ronda gelegenen Ortschaften von versprengten bolschewistischen Horden. Ferner wurde die Verbindung zwischen den einzelnen nationalen Vorhuten hergestellt. Die nationalen Truppen erbeuteten umfangreiches Material, darunter Lastkraftwagen, Lebensmittel, Vieh und Sanitätsmaterial.

Von den Frontabschnitten der Nordarmee gab es außer geringer Gefechtstätigkeit nichts Neues zu melden.

Munitionslager in die Luft geflogen

Salamanca, 22. Januar. Nationale Bomben-Flugzeuge wiederholten am Donnerstag ihren bereits am Vortage erfolgreich durchgeführten Angriff auf die befestigten bolschewistischen Stellungen bei Valdemorillo und Colmenarese an der Madrider Front. Riesige Explosionen sowie ein großer Brandherd zeigten an, daß in Valdemorillo ein bolschewistisches Munitionslager als Folge der nationalen Bombenabwürfe in die Luft geflogen ist.

Im Abschnitt Universitätsstadt erfolgte am Donnerstag abermals ein heftiger Gegenangriff der Bolschewisten. Legionäre und Marokkaner ließen die Banden bis auf wenige Meter vor der vordersten Grabenlinie herankommen und verursachten ihnen durch Handgranaten und Maschinengewehre so schwere Verluste, daß sie nach kurzer Zeit zurückwichen. Auch die im Madrider Westpark liegenden nationalen Streitkräfte wiesen einen bolschewistischen Gegenangriff erfolgreich zurück und verfolgten die Angreifer bis in ihre eigenen Grabenlinien.

Im nationalen Lager herrscht nach der siegreich beendeten Abwehrschlacht am Cerro de Los Angeles eine vorzügliche Kampfstimmung.

Kritik am Freiwilligen-Gesetz

Die Annahme im französischen Senat

Paris, 21. Januar. (Drahtb.) Der Senat hat Donnerstag nachmittag das von der Kammer verabschiedete Gesetz, das die Regierung ermächtigt, die Anwerbung von Freiwilligen nach Spanien zu verbieten, mit allen 283 abgegebenen Stimmen angenommen.

Die Berichterstatter der zuständigen Ausschüsse, darunter Senator Bérenger für den Auswärtigen Ausschuß, befürworteten die Vorlage. Für die Opposition sprach Senator Lemery. Er erklärte, die Vorlage regele nichts, sondern räume der Regierung nur Vollmachten ein, von denen sie nach ihrem Ermessen Gebrauch machen könne. Die französische Regierung verlange die Ermächtigung zum Freiwilligenverbot, aber sie behalte sich das Recht vor, diese Maßnahmen anzuwenden oder nicht, je nachdem wie die anderen Staaten handelten. Die französische Regierung könne also morgen erklären, daß sie weiterhin die Anwerbung von Freiwilligen zulasse, so daß eine solche Maßnahme zu einer äußerst gefährlichen Repressalie würde, die die Verantwortung Frankreichs binde. Wenn Frankreich auch in den spanischen Angelegenheiten neutral gewesen sei, so sei seine Regierung in moralischer Hinsicht nie neutral gewesen. Man brauche in dieser Beziehung nur festzustellen, daß der Ministerpräsident und die Mitglieder der Regierung verschiedentlich ihre Sympathie für das bolschewistische Spanien bekundet hätten. Lemery kündigte an, daß er für das bedingte Freiwilligenverbot nicht stimme, sondern sich der Stimme enthalten werde.

Zum Schluß verteidigte Ministerpräsident Blum die Vorlage und verlangte die einstimmige Zustimmung des Senats. Dabei wies er vor allem auch auf die Rede des englischen Außenministers Eden hin.

Cypern Hauptstützpunkt der britischen Luftstreitkräfte

London, 22. Januar. Die Insel Cypern wird, wie „Morning Post" berichtet, in kurzer Zeit ein strategischer Mittelpunkt der britischen Luftstreitkräfte im östlichen Mittelmeer werden. In der Nähe des Hauptortes der Insel, Nikosia, werden unterirdische Flugzeughallen für wenigstens fünfzig Flugzeuge angelegt. Die Gesamtkosten dieser Anlage belaufen sich auf rund 250 000 Pfund. Die Garnison werde von einer Kompanie auf ein Bataillon erhöht werden. Die Besatzungstruppen würden dann mit Einschluß des Stabes der Luftstreitkräfte etwa 2000 Mann stark sein. Die Bedeutung Cyperns sei in strategischer Hinsicht durch die Vollendung der Oelleitung von den Oelfeldern des Irak nach Haifa außerordentlich gewachsen.

Hexenmeister im Staatenbau

Ergebnisse neuer Termiten-Forschung

In Südafrika ist im Kampf gegen die Termiten in den letzten Monaten eine Anzahl neuer Entdeckungen gemacht worden. Aber noch immer liegen die letzten Rätsel der Termitenseele außerhalb unseres Wahrnehmungsvermögens.

Seit die Biologen festgestellt haben, daß die Termiten mit zu den ältesten Lebewesen dieser Erde gehören und alle Erdkatastrophen und Tragödien glorreich überstanden, hat man sich das Wundern abgewöhnt, wenn man von neuen Phänomenen hört, die sich in den tiefen Erdschächten und in den hohen Turmbauten jener fälschlich als „weiße Ameisen" bezeichneten Lebewesen abspielen.

Wir kennen ihre straffe soziale Ordnung, die Einteilung in Arbeiter, Soldaten, Hofstaat und Könige. Wir wissen, daß sich jene Ordnung mustergültig aufrecht erhalten läßt, obwohl keines der Termitenwesen über Augen verfügt. Alles wird vom Instinkt dirigiert, alles ist durch die Jahrtausende alte Erfahrung in die winzigen Körper und Köpfe von der Natur hineingezaubert worden. Es ist alles noch viel wunderbarer, als wir es bis zur Stunde wußten.

Die „Riesendame" und der schlanke Gatte

Den Termitenjägern ist zwar bekannt, daß der ganze Staatsbetrieb eines Termitenbaues ins Durcheinander kommt und meist zugrunde geht, wenn man die Königin tief in der Erde ausgegraben hat. Hier gibt es aber noch eine Anzahl bis heute ungeklärter Fragen:

Wenn der König und die Königin von ihrem Hochzeitsflug nach Hause zurückkehren, dann bereiten sie sich darauf vor, ihre ersten Kinder recht tüchtig herauszufüttern. Unverzüglich nach der ersten „Niederkunft" beginnt die Königin dick und dicker zu werden und ist bald rund und ungefügig wie ein überfütterter Wurm.

Der Gatte dagegen scheint das Rezept der ewigen Jugend zu besitzen. Er bleibt schlank und rank, beweist aber insofern eine ungewöhnliche Treue, als er an der Seite seiner riesig angewachsenen Gattin ausharrt und sogar bereit ist, sie unter Einsatz seines Lebens zu verteidigen, wenn der Menschenfeind in die tief gelegene Königskammer eindringt.

Wie kommt sie aus der Kammer?

Während oben auf der Erde die Termitenarbeiter dabei sind, irgendeinen Baum, einen Holzbau, oder was sich sonst zwischen den scharfen Kiefern als Zellulose zermalmen läßt, nach und nach auszuhöhlen, bauen tief in der Erde ein paar „Spezialarbeiter" für die Königin eine Kammer. Die Kammer wird so hart konstruiert, daß man sie nur mit der Art auseinanderschlagen kann. Der Zugang aber ist so klein, daß nur die Arbeiter mit recht bescheidener Taille durch das Tor schlüpfen können. Sie bringen die Nahrung hinein und päppeln die Königin weiter hoch. Sie holen die Eier ab, die in endlosem Strom und ohne Unterbrechung von dem fetten Wurm gelegt werden. Eines Tages ist die Königin so fett geworden, daß sie die Kammer ausfüllt und nicht einmal mehr die Fütterung und der Eiertransport besorgt werden können.

In diesem Augenblick geben die Arbeiter dazu über, nebenan eine Kammer zu bauen, die 30 bis 50 Prozent größer ist als die letzte Kammer. Und nun geschieht ein Wunder: auf eine noch vollkommen rätselhafte Art und Weise wandert offenbar die Königin aus der einen Kammer in die andere hinüber. Aber niemand weiß, — wie? Man hat Königinnen gefärbt, also mit Zeichen versehen —: es handelt sich wirklich um die gleiche Königin. Es ist gerade so, als ob „Chirurgen" im Termitenreich aus der fetten Königin die „Luft" oder Flüssigkeit herausließen, das eierlegende Wesen in die nächste Kammer schaffen und dort wieder „aufpumpen".

Wellen oder Geruchsstoffe?

Nicht weniger rätselhaft ist das Problem der Verständigung. Man hat beobachtet, daß Königinnen in der Lage sind, auf 200 bis 300 Meter Soldaten und Arbeiter auf irgendeine unheimliche Art zu alarmieren. Diese Fähigkeit ist jedoch nur den Königinnen vorbehalten. Am König laufen die Arbeiter und Soldaten auf 20 Zentimeter Entfernung noch vorbei. Es gibt für die Benachrichtigung drei Möglichkeiten: Farbe bezw. Gesicht, Geruch oder Laut. Obwohl die Termiten selbst für den kleinsten Lichtschimmer, der irgendwo auf ihren Körper fällt, empfindlich sind, fallen Lichtsignale vermutlich weg, weil die direkte Aufnahme von Lichtzeichen dadurch unmöglich erscheint, daß auch nicht der kleinste Ansatz eines Auges vorhanden ist.

Man hört im Termitenbau das berühmte und manchem Kolonisten unheimlich bekannte tick-tick-tick. Aber die Termiten haben kein Gehör, sie haben keine Ohren. Man hat sie mit den feinsten Mikroskopen der Erde untersucht. Nicht der einfachste Nerv war zu entdecken, der nach unseren Begriffen auf einen Lautreiz reagieren würde. Mit dem Geruch scheint es ein wenig anders zu sein. Man weiß, daß es in Afrika sogenannte „Stinkameisen" gibt, die in Wirklichkeit Termiten sind und sogar bei Menschen und Hunden dank ihres durchdringenden Geruches Uebelkeit zu erzeugen vermögen.

Die Rätsel des Signalsystems

Die afrikanischen Termitenforscher stehen auf dem Standpunkt, daß folgende vier Signaleinrichtungen bei den Termiten unterschieden werden müssen: einmal das allgemeine Signal, das die Königin dauernd aussendet, das die Gemeinschaft zusammenhält und jeder Termite ermöglicht, die Zugehörigkeit zu der Gemeinschaft sofort zu erkennen. Dann kommt das Schallsignal für Arbeiter und Soldaten, wobei offenbar irgendeine Wellenlänge aufgefangen wird. Für uns erscheint das Signal als Laut, als tick-tick-tick.

Es folgt die Benachrichtigung noch durch die Fußsprache, durch Trommelzeichen, eine höchst seltsame Sprache, die außerhalb unseres Wahrnehmungsvermögens liegt. Genau so ist der Liebesruf der Termiten-Königin für unsere Wahrnehmungsorgane (selbst wenn sie durch feinste Apparate gesteigert werden) nicht mehr feststellbar.

Die Termitenforscher tasten also im wahren Sinne des Wortes in jenen Termitenbauten und in den Termitenseelen häufig noch vollkommen im Dunkeln. Sie sind sehend nicht imstande, die Rätsel zu enthüllen, die jene blinden Naturwunder ihnen vorenthalten.

Lichts Operette „Der Liebesgesandte"

Zur Uraufführung an den Wuppertaler städtischen Bühnen

Morgen findet im Elberfelder Hause in Anwesenheit des Komponisten die Uraufführung der Operette „Der Liebesgesandte" statt.

Wilhelm Licht, ihr Komponist, begann seine musikalischen Studien schon als Gymnasiast. Als Schüler des oberbayrischen Gymnasiums in Ettal hatte er Gelegenheit, seine ersten Kompositionen im Orchestervortrag zu hören. 1928—30 studierte Licht an der Musikhochschule in Köln. 1932 erlebte seine erste Oper „Walther von der Vogelweide" ihre erfolgreiche Uraufführung. Nach einer Tätigkeit als Kapellmeister in Heilbronn, Darmstadt usw. schrieb er die Musik zum „Liebesgesandten". Der Fertigstellung einer zweiten Operette „Fortuna in zwei Hälften" und einer gänzlichen Neugestaltung der oben angeführten Oper gingen Studien bei Prof. Hegel voraus, einem aus der Bayreuther Schule stammenden Dirigenten der Berliner Philharmonie.

Ein verschollener Raffael entdeckt

Das Bild der Jugendgeliebten Raffaels

Der Direktor der Galerie Borghese, Professor de Rinaldis, hat bei der Reinigung eines Bildes, das bisher der Perugino-Schule zugeschrieben wurde, ein verschollenes Meisterwerk Raffaels entdecken können. Das Bild, das zu Beginn des vorigen Jahrhunderts in die Galerie Borgheje gelangte, wurde mit Röntgenstrahlen durchleuchtet, wobei festgestellt werden konnte, daß sich unter der Darstellung der Heiligen Katharina ein Mädchenbildnis befand. Nach Beseitigung der Uebermalung kam das Bildnis einer schönen jungen Frau zum Vorschein, die ein prächtiges Gewand trägt und auf deren Schoß ein Einhorn liegt. Es handelt sich um ein Bild des jungen Raffael, das um das Jahr 1506 in Florenz vor der Uebersiedlung des Meisters nach Rom entstanden ist und das nach der Meinung der Kunstsachverständigen eine Jugendgeliebte Raffaels darstellt. Nach Dokumenten, die Professor Rinaldis in Archiven gefunden hat, wurde das wiedergefundene Werk, das seit mehr als hundert Jahren verschollen war, verschiedentlich als Arbeit des großen Meisters erwähnt.

Asylrecht soll nicht gelten . . .

Die Bolschewisten in Genf gegen Chiles Antrag

Genf, 21. Jan. (Drahtb.) Der Völkerbundrat begann seine 96. Tagung unter dem Vorsitz des chinesischen Vertreters Wellington Koo Donnerstag nachmittag mit einer nichtöffentlichen Sitzung, die zwei Stunden dauerte. Bei Festsetzung der Tagesordnung entwickelte sich eine längere Aussprache über den chilenischen Antrag, demzufolge der Völkerbundrat sich mit dem Schicksal der Flüchtlinge in der Madrider Gesandtschaften beschäftigen solle.

Der „Vertreter" der Valencia-Bolschewisten widersetzte sich der Aufnahme dieses Punktes in die Tagesordnung und wurde dabei, wie nicht anders zu erwarten war, von Litwinow-Finkelstein unterstützt. Litwinow-Finkelstein behauptete, daß ein Asylrecht in der von Chile und dem ganzen Diplomatischen Korps in Madrid geltend gemachten Form niemals bestanden habe.

Der chilenische Vertreter Edwards konnte demgegenüber nachweisen, daß die früheren spanischen Regierungen das Asylrecht in der gleichen Weise aufgefaßt hätten, wie es Chile jetzt in Anspruch nehme. Das Ergebnis der Aussprache war, daß die Asylfrage nur als Nebenfrage der auf der Tagesordnung stehenden „humanitären Angelegenheiten des spanischen Bürgerkrieges" (Bericht der Hygiene-Kommission) erörtert werden soll.

Vermittlung Edens in der Sandschak-Frage?

WB. **Genf**, 21. Januar. (Eig.-Drahtb.) Nachdem am Donnerstagmittag das übliche Frühstück sämtlicher Ratsmitglieder beim Generalsekretär des Völkerbundes gewesen war, trafen sich der französische und der englische Außenminister am Abend zum Abendessen. Diesem politischen Diner wird in Genf große Bedeutung beigemessen, und zwar deshalb, weil sich der englische Außenminister angeboten haben soll, in der Frage des Sandschaks von Alexandrette und Antiochina den Vermittler zwischen Frankreich und der Türkei zu spielen.

Verhängnisvolles Wortspiel

Ursache einer Trübung der Beziehungen Frankreichs mit Iran

Der iranische Gesandte in Paris, Abolahassen Trouhar, ist durch ein dringendes Telegramm des Schahs von Iran von seinem Posten abberufen worden. Grund: Der Schah fühlt sich durch ein Wortspiel beleidigt, das in einer französischen Revue erschienen ist. Dieser Revue-Streitfall hat seine Vorgeschichte: Vor einigen Monaten war in einer französischen Zeitung, die eine Sonderausgabe über Iran (Persien) veröffentlicht hatte, ein Aufsatz erschienen, der die wirtschaftliche Lage des Landes in einer Art darstellt, die in Iran erheblichen Unwillen erregte, und zwar auch beim Schah, dessen ernste und erfolgreiche Bemühungen um die wirtschaftliche und kulturelle Förderung Irans bekannt sind. Dieser erste Zwischenfall fand seine Erledigung dadurch, daß der französische Gesandte in Teheran, Jean Pozzi, sich persönlich bemühte, in der gleichen Zeitschrift durch einen neuen Artikel die Dinge richtigzustellen, bis irgendein ironischer französischer Literat von dieser Angelegenheit Wind bekam und eine kleine Glosse darüber schrieb, der er als Ueberschrift die französische Redensart gab: „Il n'y avait pas de quoi fouetter un shah", sinngemäß übersetzt etwa: „Es steckt nichts dahinter". Der Schah von Iran, dem auch dieser Artikel zu Gesicht kam, fand, daß doch etwas dahinter steckt, nämlich ein Wortspiel (chat und shah = Katze und Schah), das in der Aussprache gleich klingt — dem Herrscher von Iran aber sicher nicht angenehm. Er veranlaßte das dringende Abberufungstelegramm an seinen Pariser Gesandten, der nun seine Koffer packt — langsam, denn man hofft natürlich am Quai d'Orsay, daß auch dieser zweite literarische Zwischenfall schnell seine Erledigung findet. Man nimmt weder im französischen Außenministerium noch in der iranischen Gesandtschaft an, daß die Trübung der Beziehungen von Dauer sein werde.

Hebung von Polens Wehrfähigkeit

Warschau, 22. Januar. Der polnische Ministerrat hat zwei Gesetze über die Ausstattung des Nationalen Verteidigungsfonds und über staatliche Investierungsarbeiten beschlossen. Dem Nationalen Verteidigungsfonds soll danach in den vier Jahren 1937 bis 1940 insgesamt eine Milliarde zugewiesen werden. Diese Summe werde in erster Linie aus der französischen Rüstungsanleihe und den französischen Krediten gedeckt. Abgesehen vom Jahre 1937, dessen Gesamtbetrag aus der französischen Anleihe stammt, sind für die weiteren drei Jahre ergänzende Anleihen bis zur Höhe von 400 Millionen und ergänzende Kredite in Aussicht genommen.

Das Gesetz über die staatlichen Investierungen sieht für das Jahr 1937 Anlagen in Höhe von 264 Millionen Zloty vor. Die Mittel dafür werden aus dem Arbeitsfonds und durch die staatlichen Finanzinstitute aufgebracht, so daß eine innere Anleihe zur Finanzierung des Investierungsplanes nicht vorgesehen ist. Der Plan der Investierungen wird unter dem Gesichtspunkt der Hebung der Wehrfähigkeit des Staates aufgestellt.

Exodus von Ausländern verlassen

Nanking, 22. Januar. Nachdem jetzt auch der letzte Deutsche, Walsemann, Nanking verlassen hat, kann die Räumung der Stadt von Ausländern als abgeschlossen angesehen werden.

In diesen Tagen war noch ein Junkers-Flugzeug unter Führung des Flugkapitäns Lok eingesetzt worden, das am Donnerstag von seinem letzten Flug einige Europäer nach Nanking brachte. — Der Abtransport der übrigen ging mit Autobussen und der Eisenbahn via Tunkwan vor sich.

Der Führer wird Eden antworten

Berlin, 21. Januar. (Drahtb.) Bekanntlich hat sich der englische Außenminister Eden in seiner Rede am 19. Januar insbesondere mit Deutschland beschäftigt. Wie der „Völkische Beobachter" erfährt, hat sich der Führer und Reichskanzler die Beantwortung dieser Rede, soweit sie auf Deutschland Bezug hat, selbst vorbehalten.

„Prinzipienreiter Eden"

Kritik der „Tribuna"

Rom, 22. Januar. Die von Eden in seiner letzten Unterhausrede vorgeschlagenen Methoden zur Errichtung des Friedens werden in einem Leitartikel der „Tribuna" einer kritischen Prüfung unterzogen. Niemand zweifle an den guten Absichten des britischen Außenministers, so bemerkt das Blatt, jedoch stelle Eden, wie alle Prinzipienreiter, die lebendigen Tatsachen nicht in Rechnung, die doch gerade heute immer aufs neue die gesamte Lage in Europa verändern. Die um jeden Preis überzeugten Friedensapostel schätzten die bolschewistische Gefahr viel zu gering ein und hegten gegen den Faschismus ein blindes Mißtrauen, nur, weil er angeblich gegen die Dogmen der Demokratie verstoße. Edens politisches Glaubensbekenntnis werde am besten durch seinen eigenen Ausspruch gekennzeichnet: „Die Demokratie ist das Gegengift gegen den Bolschewismus". Offenbar, so ironisiert das Blatt, habe sich aber Eden in einem Worte geirrt. Anstatt „Gegengift" hätte er „Nährboden" sagen sollen. In Deutschland wie in Ungarn, in Italien wie in Spanien hätten die Tatsachen die Behauptungen Edens Lügen gestraft. Ueberall hätten die Marxisten versucht, gerade die parlamentarischen Systeme der Demokratie auszunutzen, um die Macht an sich zu reißen. In Spanien sei ihnen dies gelungen, und Frankreich stehe das gleiche Schicksal bevor.

Was will Deutschland?

Fernand de Brinon warnt vor falscher Beurteilung

Paris, 22. Januar. Unter der Ueberschrift „Deutschland und Adolf Hitler" veröffentlicht die Wochenzeitschrift „Marianne" einen Artikel aus der Feder Fernand de Brinons, in dem dieser versucht, auf die in Frankreich fast täglich aufgeworfene Frage zu antworten: „Was will Deutschland?"

Das Dritte Reich, so schreibt er, wolle das, was die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei wolle und infolgedessen, was der Führer wolle. Es bestehe kein Zweifel über die überragende Stellung des Führers im Innern des Reiches. Wenn Adolf Hitler der unbestreitbare Führer Deutschlands sei, so müsse es doch möglich sein, festzustellen, wohin er Deutschland führe. Denn seine hauptsächlichsten Gedankengänge seien bekannt. Als sicherster Wegzeiger für die Beurteilung dieser Voraussagen diene das Buch „Mein Kampf". Fernand de Brinon zitiert einige Abschnitte aus dem Buche und sagt: Durch die Fehler des Versailler Vertrages, durch die Hartnäckigkeit der französischen Außenpolitik habe man es dem Führer erleichtert, sein Land wieder aufzurichten. Werde man ihm jetzt auch noch die Genugtuung geben, als der Verteidiger des Friedens zu erscheinen? Wenn Frankreich sich darauf versteife, das deutsche Volk vom Nationalsozialismus trennen zu wollen, so werde es sich neue Enttäuschungen bereiten. Frankreich würde dann dieselben Irrtümer wiederholen, die es fünf Jahre lang gegenüber Italien begangen habe.

Gasmasken und Ausfallstraßen . . .

Luftschutzmaßnahmen in Paris

Von unserem Vertreter

WB. **Paris**, 22. Januar.

Die Auslagen mancher Pariser Apotheken sind seit geraumer Zeit durch Gasmaskenmodelle bereichert, die der Bevölkerung zum Preise von 100 bis 120 Franken angeboten werden. Es hat nicht den Anschein, als ob sich bisher sehr viele französische Bürger für sich und ihre Familienangehörigen solche Masken beschafft hätten. Von amtlicher und privater interessierter Seite hat man seit Jahren — wenn auch nicht sehr rege — dafür geworben, daß die Bürger auch privat das ihrige zu ihrem Schutz für eine plötzliche Gasgefahr tun möchten. Man hat aber offensichtlich eingesehen, daß man auf diesem Wege nicht weiterkommt. Daher die vor einigen Tagen gemeldete Maßnahme der Stadt Paris, im Zusammenwirken mit der Regierung für die Bevölkerung wirkungsvolle Gasmasken zu dem niedrigen Preis von 30 bis 40 Franken (4 bis 5 RM.) zur Verfügung zu stellen. Den Dienstpflichtigen und Unbemittelten sollen sie kostenlos zur Verfügung gestellt werden, und den sonstigen Hausvätern soll die Ausgabe durch bequeme Ratenzahlungen erleichtert werden. Die Hälfte der Anschaffungskosten trägt der Staat, und für die Gratislieferungen hat die Stadt Paris bereits einen Kredit von 10 Millionen Franken (1 160 000 RM.) zur Verfügung gestellt.

Diese Gasmaskenlieferung und -versorgung stellt jedoch nur einen Teil der Luftschutzmaßnahmen in Paris dar. Das seit Jahren in Vorbereitung und Durchführung begriffene Programm sieht weiter vor: die Räumung der Hauptstadt von Frauen, Kindern, Alten, Kranken und nicht militärisch notwendigen Personen, die Beschaffung von Luftschutzräumen, die Organisierung von Gasbekämpfungstrupps. Die Räumung der Hauptstadt bildet seit Jahren Gegenstand mancher baulicher und verwaltungstechnischer Maßnahmen. Die Pariser Ausfallstraßen sind nicht nur wegen des normalen Verkehrs, sondern gerade im Hinblick auf die militärische Räumung von Paris ungewöhnlich breit angelegt worden. Für weitere Ausfallstraßen sind derartige Vorbereitungsarbeiten vorgesehen, um Teil werden auch völlig neue Straßendurchbrüche durch die Vororte geschaffen, wie gegenwärtig nach Westen. Für den Transport selbst werden im Kriegsfall sofort sämtliche private Kraftfahrzeuge beschlagnahmt. Jeder Kraftwagenbesitzer hat für diesen militärischen Zweck eine Sonderanmeldung auszufüllen, mit genauen Angaben über Art, Stärke und Anzahl der Sitze des Wagens. Die Pariser Kommandantur ist somit genau über den Umfang der ihr zur Verfügung stehenden Transportmittel unterrichtet.

Die Schaffung von bombensicheren und möglichst gassicheren Unterkunftsräumen ist ebenfalls in aller Stille seit Jahren gefördert worden. Paris ist dabei in der glücklichen Lage, über ein sehr engmaschiges Untergrundbahnnetz zu verfügen, das in seiner ganzen Anlage einen verhältnismäßig guten Schutz gegen Bomben bildet. Man ist sich allerdings darüber klar, daß mit diesen tief unter der Oberfläche liegenden Untergrundbahnröhren nur ein roher Rahmen für den Schutz geliefert ist. Daher sind Sondereinrichtungen geplant wie gassichere Türen, Riesenluftfilter, sanitäre Anlagen usw. Eine Musteranlage dieser Art ist bereits in Verbindung mit dem Bau einer neuen Untergrundbahnstrecke fertiggestellt. Nebenher läuft die Sondersicherung lebenswichtiger Betriebe. Im Polizeipräsidium wird gegenwärtig eine neue unterirdische Fernsprechzentrale gebaut, und die Bank von Frankreich hat bei dem letzten Umbau ihrer Goldkeller vor einigen Jahren bereits Sicherungen getroffen, die auch heute noch allen Gefahren trotzen können.

Die Ausländer in Frankreich

Woher sie kommen und was sie treiben

Die Zahl der in Frankreich wohnenden Ausländer beträgt, wie der „Matin" mitteilt, gegenwärtig zweieinhalb Millionen. Seit 1931 seien 270 000 Naturalisierungen erfolgt. Der Rekord am Auslandsanteil der Bevölkerung werde von dem Gebiet der maritimen Alpen getragen, wo 28 v. H. der Bevölkerung ausländisch seien. Die Italiener stellten das Hauptkontingent der Einwanderer dar. 1921 seien es 451 000 gewesen, 1931 808 000. Die Zahl der Polen sei von 46 000 im Jahre 1921 auf 508 000 im Jahre 1931 gestiegen, die der Spanier im gleichen Zeitraum von 255 000 auf 352 000, die der Belgier von 349 000 auf 254 000 gesunken. Während die der Schweizer von 90 000 auf 98 000 und die der Russen von 32 000 auf 72 000 gestiegen sei, sei die Zahl der Deutschen von 76 000 auf 72 000 gefallen.

Die ausländischen Handarbeiter, so bemerkt das Blatt, stellten 14 v. H. der gesamten handarbeitenden französischen Bevölkerung dar. Es arbeiteten an Ausländern 783 000 in der Industrie, 250 600 in der Landwirtschaft, 167 000 in Bergwerken und Steinbrüchen, 156 000 im Handelsgewerbe und Bankwesen, 42 000 übten freie Berufe aus, 69 000 waren als Hausangestellte beschäftigt, d. h. mehr als 7 v. H. aller Hausangestellten. In den Bergwerksbetrieben betrug der Anteil der Ausländer nicht weniger als 38 v. H., im Metallgewerbe 35 v. H. und im Baugewerbe 24 v. H.

Roosevelts Vollmachten

Lebhafte Aussprache über das handelspolitische Ermächtigungsgesetz

Washington, 22. Januar. Im Kongreß steht zurzeit die Verlängerung des Ermächtigungsgesetzes für Roosevelt zum Abschluß von Handelsvertragsverhandlungen zur Aussprache, nachdem der Kongreß dem Präsidenten die Vollmacht zur Regelung des Dollar-Goldgehalts und zur Verwendung des Zwei-Milliarden-Stabilisierungs-Fonds bis 1940 verlängert hatte.

Die Aussprache wird in beiden Häusern, bezw. in deren Ausschüssen, längere Zeit in Anspruch nehmen. Viele Abgeordnete haben Einspruch dagegen erhoben, daß sie vor einer Beschlußfassung über Zollveränderungen nicht mehr gefragt werden sollen. Auch zahlreiche Industrien sträuben sich dagegen, daß ihnen der bisherige Zollschutz, der nach Ansicht Roosevelts und Hulls übermäßig hoch ist, entzogen werden soll.

Außenminister Hull erschien am Donnerstag im Ausschuß des Abgeordnetenhauses und betonte die Notwendigkeit, den Welthandel zu fördern und den friedlichen Austausch von Gütern zu vermehren.

Weitere Stillegung in der amerikanischen Automobil-Industrie

New York, 22. Januar. Die Leitung der Autowerke Chrysler & Co. gab bekannt, daß am Donnerstagabend in vier Fabriken in Detroit der Betrieb wegen Autoglasmangels eingestellt werden muß. Die Schließung betrifft etwa 50 000 Arbeiter.

In Washington wurden die Bemühungen zur Beilegung der Streikbewegung fortgesetzt. Von seiten des Arbeitsministeriums wurde erklärt, das Haupthindernis für die Wiederaufnahme der Schlichtungsverhandlungen zwischen General Motors und der Gewerkschaft sei die Weiterbesetzung der Fisherbody-Werke in Flint (Michigan) durch sogenannte Sitzstreiker.

Finnischer Dampfer untergegangen

Oslo, 21. Januar. (Drahtb.) Der furchtbare Sturm an der West- und Südküste hat ein weiteres Opfer gefordert: der finnische Dampfer „Savonmaa" ist auf der Höhe von Landoe in der Nähe von Mandal (Südspitze von Norwegen) gescheitert. Die 26 Mann starke Besatzung hat den Seemannstod gefunden.

Eine Blinddarm-Operation

Deutsche Hilfsbereitschaft auf hoher See

London, 21. Januar. (Drahtb.) Reuter meldet aus Colombo (Ceylon): „Die Fahrgäste des Dampfers „Stuttgart" vom Norddeutschen Lloyd, der Donnerstag auf der Fahrt nach Manila in Colombo einlief, berichten über ein bemerkenswertes Beispiel internationaler Hilfsbereitschaft auf hoher See.

Kurz nach Verlassen des Hafens von Suez erhielt der Kapitän der „Stuttgart" von dem holländischen Dampfer „Randfontein" einen Funkspruch, wonach der Erste Offizier an akuter Blinddarmentzündung schwer erkrankt sei. Der Arzt der „Randfontein" sei jedoch nicht imstande, die unbedingt notwendige Operation zu vollziehen. Die „Stuttgart" änderte hierauf ihren Kurs und fuhr in einem Rettungsboot einen Arzt und eine geschulte Krankenschwester an Bord des holländischen Dampfers, wo die Operation mit Erfolg durchgeführt wurde. Vier Stunden später setzte die „Stuttgart" ihre Fahrt fort.

Furchtbare Ueberschwemmung im Gebiet des Ohio

New York, 21. Januar. (Drahtb.) Durch erneute schwere Regen- und Schneefälle ist der Ohio und seine Nebenflüsse so stark angeschwollen, daß weitere ausgedehnte Gebiete und Flußtäler in den Ost-, Mittel- und Weststaaten überflutet worden sind. Die Notlage der Bewohner verschärft sich von Tag zu Tag, und der Sachschaden erhöht sich mit jeder Stunde gewaltig. Allein in Cincinnati wird der bisher angerichtete Schaden auf über eine Million Dollar geschätzt. Der Wasserstand des Ohioflusses hatte am Donnerstagmorgen stellenweise mit über 18 Meter den Höchststand seit der verheerenden Überschwemmungskatastrophe des Jahres 1913 erreicht. Durch die Straßen Dutzender von Ortschaften in Pennsylvanien, Westvirginien, Ohio, Maryland, Kentucky, Indiana, Illinois, Tennessee Arkansas und Missouri wälzen sich bis zu zwei Meter hohe Wassermassen. Tausende von Familien mußten in das Hochland flüchten, zahlreiche Brücken wurden durch die entfesselten Gewalten weggespült.

Wertvolles Schloß niedergebrannt

Troppau, 21. Januar. Auf Schloß Krawern im Hultschiner Ländchen brach am Donnerstagfrüh ein Brand aus, der das wertvolle Gebäude bis auf die Grundmauern einäscherte. Lediglich die Schloßkapelle blieb erhalten. Zehn Feuerwehren bemühten sich vergeblich, das Feuer niederzukämpfen. In den weitläufigen Schloßanlagen, die zu Beginn des 18. Jahrhunderts unter dem Freiherrn Georg Rudolf von Eichendorff errichtet worden sind, waren in den letzten Jahren zwei staatliche Schulen untergebracht. Von der Einrichtung des Schlosses konnte nur ein Teil in Sicherheit gebracht werden. Der Schaden wird auf über zwei Millionen tschechoslowakische Kronen beziffert. Unter den zerstörten Kunstschätzen sollen wertvolle Fresken und ein kostbares Oelgemälde von Adolf von Menzel, das Friedrich den Großen darstellt, sein.

Wegen Menschenschmuggels verurteilt

WB. **Aachen**, 21. Januar. Da der schon seit geraumer Zeit in Schwung gekommene Menschenschmuggel an der Aachener Grenze mehr und mehr überhand nimmt, gehen die Grenzbehörden nunmehr mit den schärfsten Mitteln gegen dieses dunkle Gewerbe vor. Aus früheren Prozessen vor den Aachener Gerichten ist bekannt geworden, daß polnische Juden polnische Auswanderer bei Beuthen und Gleiwitz über die deutsche Grenze bringen, sie mit gefälschten Pässen versehen und bei Aachen wieder über die Grenze nach Holland oder Belgien schaffen. In all diesen Fällen wurden Aachener Schmuggler, die die Grenze genau kennen, als Führer eingesetzt. — Am Dienstag verurteilte das Aachener Gericht einen solchen Menschenschmuggler zu 6 Monaten Gefängnis wegen dauernden Paßvergehens. Am gleichen Abend stießen an einem Bahnübergang an der Lütticher Straße Zollbeamte auf einen Kraftwagen, der in schneller Fahrt von Aachen gekommen war. Als die Beamten sich näherten, ergriff ein Insasse die Flucht, während sieben weitere Personen, die sich später als polnische Auswanderer herausstellten, festgenommen werden konnten. Alle Warnrufe und Warnungsschüsse blieben jedoch unbeachtet, so daß die Beamten Schüsse abgaben, von denen einer den Mann schwer verletzte. Es handelt sich um einen bekannten Aachener Berufsschmuggler, der mehr als ein Dutzend Vorstrafen wegen Kaffee- und Zigarettenschmuggels hinter sich hat. Seine Aufgabe bestand diesmal darin, die festgenommenen Polen über die deutsch-belgische Grenze zu bringen.

Dr. Puppe ausgeschieden

Berlin, 21. Januar. Dr.-Ing. Puppe ist auf seinen Antrag aus seinem Amt als Rohstoffkommissar im Reichs- und preußischen Wirtschaftsministerium ausgeschieden. Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat Dr.-Ing. Puppe in einem Handschreiben seinen Dank und seine Anerkennung für die im Rahmen des Wirtschaftsaufbaues geleisteten wertvollen Dienste ausgesprochen.

Diese Nummer umfaßt 16 Seiten.

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer;
Stellvertreter: Fritz Goedecker.
Verantwortliche Schriftleiter (für Text und Bilder): Für den politischen Teil: Fritz Goedecker; für den lokalen Elberfelder Teil: Wolfgang Müller; für Barmen: Karl Hindrichs; für das Feuilleton: Otto Klein; für bildende Kunst u. Heimatnachrichten: Dr. Ludwig Lindner; für Sport: Franz Dahmen (zu einer militärischen Uebung einberufen), i. V.: Karl Schwan; für den Handelsteil: Karl Hindrichs, sämtlich in Wuppertal; für Remscheid und Umgebung: Hans Klecker in Remscheid.
Schriftleitung in Berlin: Berlin NW. 7, Unt. d. Linden 42. Fernr. Jäger A 1 6291.
Verantwortlich f. d. Anzeigenteil: Carl Lieber-Wuppertal.
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.
D.-A. XII. 36: über 52 000. — Preisliste Nr. 7.

Amtliche Bekanntmachungen

Handelsregister-Eintragungen

Aus amtl. Unterlagen entnommen

Wuppertal.

1. Stadtteil Elberfeld.

Am 12. Januar 1937.

Abt. B Nr. 1315: Die Firma Gemeinnützige Kleinwohnungs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Gegenstand des Unternehmens: Der Bau und die Betreuung von Kleinwohnungen im eigenen Namen. Das Unternehmen darf nur die im § 6 der Gemeinnützigkeitsverordnung und in den Ausführungsbestimmungen bezeichneten Geschäfte betreiben. Verträge über die Vermietung von Wohnungen sind nach einem von der zuständigen Landesbehörde genehmigten Muster abzuschließen. Die jeweilige Miete wird nach den von gemeinnützigen Wohnungsunternehmen anzuwendenden Verwaltungsgrundsätzen unter Beachtung der Vorschriften der Gemeinnützigkeitsverordnung und ihrer Ausführungsbestimmungen festgesetzt. Bei der Veräußerung von Wohnungsbauten ist gemäß der Gemeinnützigkeitsverordnung und ihren Ausführungsbestimmungen eine Sicherheit gegen ungerechtfertigte Preiserhöhungen zu bestellen. In jedem Falle unzulässiger Preissteigerung ist von dem dem Wohnungsunternehmen eingeräumten Rechte Gebrauch zu machen. Stammkapital: 100 000 Reichsmark. Geschäftsführer: August Kisler, Reichsbahnoberinspektor in Wuppertal-Elberfeld, und Friedrich Wilhelm Hoeffgen, Kreisamtsleiter in Wuppertal-Elberfeld. Der Gesellschaftsvertrag ist am 9. Januar 1937 festgestellt. Die Gesellschaft hat einen oder mehrere Geschäftsführer. Sind zwei oder mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer oder, falls Prokuristen vorhanden sind, durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen vertreten. Als nicht eingetragen wird bekanntgemacht: Zur Deckung des Restbetrages von 50 000 RM. bringt die Stadtgemeinde Wuppertal von dem aus der anliegenden Uebersichtskarte ersichtlichen Siedlungsgelände Konradswüste, an der Nevigeser Straße, Lüntenbeck und Bremkamp, insgesamt 300000 qm zum Preise von 16⅔ Rpf. pro qm = insgesamt 50 000 Reichsmark kosten- und lastenfrei in die neu gegründete Gesellschaft ein mit der Maßgabe, daß Gefahr, Nutzungen, Besitz und Lasten am Tage der Auflassung auf die neu gegründete Gesellschaft übergeben. Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger.

Am 14. Januar 1937.

Abt. A Nr. 611: Bei Firma Koch & Pohlmann: Friedrich Koch und Richard Pohlmann sind gestorben. Die Gesellschaft wird von Friedrich Wilhelm — genannt Fritz — Koch und Wwe. Richard Pohlmann, Amalie geb. Maul, beide in W.-Cronenberg, fortgesetzt.

Nr. 2500: Bei Firma Ernst Hensgen: Jetziger Inhaber: Alfred Hensgen, Kfm. in Wuppertal-Elberfeld. Der Uebergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten und Forderungen ist bei dem Erwerbe des Geschäfts durch Alfred Hensgen ausgeschlossen.

Am 18. Januar 1937.

Abt. A Nr. 286: Bei Firma Gebrüder Kaufmann: Die Gesellschaft ist aufgelöst, die Firma ist erloschen.

Nr. 2152: Bei Firma Elberfelder Glas & Spiegelmanufaktur Weberstall & Denk: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Liquidator ist Kfm. Wilhelm Denk, Wuppertal-Elberfeld.

Nr. 4031: Bei Firma Otto Friese: Jetzt offene Handelsgesellschaft, begonnen am 22. Dezember 1936. Die Handelsvertreter Werner Friese und Julius Friese, beide in Wuppertal-Elberfeld, sind in das Geschäft als pers. haft. Gesellschafter eingetreten.

Nr. 5426: Bei Firma Lehrmittelversandhaus Bramekamp & Weber: Die Firma lautet jetzt: Lehrmittelverlag Simmer Inhaberin Wwe. Selma Simmer. Alleininhaber: Wwe. Otto Simmer, Selma geb. Sopp, Geschäftsinhaberin in Wuppertal-Elberfeld.

Nr. 5805: Bei Firma Etagen-Mosheim Gertrud Mosheim: Jetzt offene Handelsgesellschaft, begonnen am 1. Januar 1937. Der Kfm. Günter Mosheim in Wuppertal-Elberfeld ist in das Geschäft als pers. haft. Gesellschafter eingetreten.

Nr. 6527: Die Firma Rebage, Heberlein & Co. Kommanditgesellschaft, begonnen am 18. Januar 1937. Pers. haft. Gesellschafter: Arthur Adolph Rebage und Rudolf Ernst Eugen Heberlein, beide Kfm. in Wuppertal-Elberfeld. 2 Kommanditisten.

Nr. 6529: Die Firma Arthur Ad. Rebage und als deren Inhaber der Kfm. Arthur Adolph Rebage in Wuppertal-Elberfeld.

Nr. 6530: Die Firma Eugen Schneider und als deren Inhaber Kfm. Eugen Schneider in Wuppertal-Elberfeld.

Nr. 6531: Die Firma Heinrich Wimmers und als deren Inhaber Kfm. Heinrich Wimmers in Wuppertal-Elberfeld. Der Ehefrau Heinrich Wimmers, Margarete geb. Apelt, ohne Beruf, in Wuppertal-Elberfeld, ist Prokura erteilt.

Nr. 6538: Die Firma Braunkohlen-Vertrieb Union Raber & Co. in Rheydt, Zweigniederlassung in Wuppertal-Elberfeld. Kommanditgesellschaft. Pers. haft. Gesellschafter ist der Kfm. Gerd Raber in Rheydt. 3 Kommanditisten. Die Gesellschaft hat am 28. Dezember 1936 begonnen. Dem Dipl.-Kfm. Josef Schulte in Rheydt ist auch für die Zweigniederlassung in Wuppertal-Elberfeld Einzelprokura erteilt. Die Firma ist durch Umwandlung der Gesellschaft unter der Firma Braunkohlen-Vertrieb Union G. m. b. H. in Rheydt, Zweigniederlassung Wuppertal-Elberfeld — HRB. 991 — entstanden.

Abt. B Nr. 39: Bei Firma Theater-Verein-Aktiengesellschaft: Durch Beschluß der Generalversammlung vom 12. Dezember 1936 ist § 23 Abs. 4 der Satzungen (Beschränkung der Dividenden-Ausschüttung) abgeändert worden.

Nr. 991: Bei Firma Braunkohlen-Vertrieb Union Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Zweigniederlassung in Wuppertal-Elberfeld: Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 28. Dezember 1936 ist die Umwandlung der Gesellschaft auf Grund des Gesetzes vom 5. Juli 1934 durch Uebertragung ihres Vermögens unter Ausschluß der Liquidation auf die gleichzeitig errichtete Kommanditgesellschaft Braunkohlen-Vertrieb Union Raber & Co. in Rheydt beschlossen worden. Die Firma der Gesellschaft mit beschränkter Haftung ist erloschen (siehe HRA. 6538).

Nr. 1061: Bei Firma Elberfelder Textilwerke Aktiengesellschaft: Die Prokura des Albert Berghaus ist erloschen.

Nr. 1214: Bei Firma Suroria-Werke Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Spezialerzeugnisse für Schuh- und Lederwarenindustrien: Die Gesellschafterversammlung vom 30. Dezember 1936 beschloß, die Gesellschaft aufzulösen. Zum alleinigen Liquidator ist der bisherige Geschäftsführer Direktor Willi Voos in Opladen bestellt.

Nr. 1249: Bei Firma Wäschefabrik Erbslöh Gesellschaft mit beschränkter Haftung: Albert Jacob in Wuppertal-Elberfeld ist zum Geschäftsführer bestellt.

Nr. 1251: Bei Firma Carl Aug. Becker Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Leipzig, Zweigniederlassung in Wuppertal-Elberfeld: Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 2. Juli 1936 ist der Gesellschaftsvertrag in § 3 (Dauer der Gesellschaft) abgeändert. Die Gesellschaft dauert über den 31. Juli 1938 hinaus jeweils weitere 3 Jahre, falls sie nicht von einem Gesellschafter 6 Monate vor Ablauf schriftlich gekündigt wird. Neu hinzugefügt ist § 17a (Ausscheiden eines Gesellschafters).

Nr. 1264: Bei Firma Schusterinsel Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Strang- und Bandveredelung: Die Gesellschafterversammlung vom 30. Dez. 1936 beschloß, die Gesellschaft aufzulösen. Zum alleinigen Liquidator ist der bisherige Geschäftsführer Direktor Willi Voos in Opladen bestellt.

Nr. 1295: Bei Firma Kundenkredit-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Zweigniederlassung Wuppertal: Die Prokura des Gottbold Freymark ist erloschen. Walter Reuter ist für die Zweigniederlassung Prokura erteilt.

Am 19. Januar 1937.

Nr. 984: Bei Firma Westdeutsche Garngesellschaft mit beschränkter Haftung: Die Liquidation ist beendet. Die Firma ist erloschen.

2. Stadtteil Barmen.

Am 18. Januar 1937.

Abt. A Nr. 1552 (Ba): Bei Firma Vorwerk & Co.: Dem Kfm. Wilhelm Meyer in Wuppertal-Elberfeld ist Gesamtprokura derart erteilt, daß er nur gemeinschaftlich mit einem anderen Prokuristen zur Vertretung der Gesellschaft befugt ist.

Nr. 1589 (Ba): Bei Firma Walter Holderer: Alleininhaberin: Wwe. Emil Höfinghoff, Emilie geb. Holderer, Kauffrau in Wuppertal-Barmen.

Nr. 1761 (Ba): Die Firma Robert Schöler jr. ist erloschen.

Nr. 1953 (Ba): Bei Firma G. A. Schlechtendahl: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen.

Nr. 2012 (Ba): Bei Firma Kolb & Co.: Frau Wilhelm Kolb ist aus der Gesellschaft durch Tod ausgeschieden. 1 Kommanditistin eingetreten. Jetzt Kommanditgesellschaft, begonnen am 1. Januar 1937.

Nr. 3187 (Ba): Bei Firma Friedrich Ebbold: Die Prokura des Wilhelm Holtkotten ist erloschen.

Nr. 3331 (Ba): Die Firma Adele Dahlhaus-Wiegand ist erloschen.

Nr. 3894 (Ba): Bei Firma Paul Brücher: Der bisherige Inhaber ist verstorben. Jetzt offene Handelsgesellschaft, begonnen am 20. September 1936. Pers. haft. Gesellschafter: Erna Brücher, ohne Beruf, und Paul Brücher, Kaufm., beide in Wuppertal-Barmen.

Nr. 4229 (Ba): Bei Firma Artmann Gesellschaft mit beschränkter Haftung & Co. Kommanditgesellschaft: 3 Kommanditisten sind ausgeschieden, 1 Kommanditist eingetreten.

Nr. 6198: Bei Firma Gebr. Langensiepen: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter Helmut Langensiepen ist alleiniger Inhaber der Firma.

Nr. 6532: Die Firma H. & W. Rebie. Offene Handelsgesellschaft, begonnen am 15. April 1934. Pers. haft. Gesellschafter: Hans und Willi Rebie, Kaufleute in Wuppertal-Barmen. Nicht eingetragen: Geschäftszweig: Herstellung von Leder- und Metallwaren und Bürsten-Spezial-Neuheiten.

Nr. 6533: Die Firma Alfred Bockmühl und als deren Inhaber: Kfm. Alfred Bockmühl in Wuppertal-Barm.

Nr. 6535: Die Firma Adolf Tidillon senior und als deren Inhaber Kfm. Adolf Tidillon in Wuppertal-Barmen.

Nr. 6536: Die Firma Kuhl & Jungbluth. Offene Handelsgesellschaft, begonnen am 1. August 1936. Pers. haft. Gesellschafter: Kfm. Kurt Kuhl und Paul Jungbluth, beide in Wuppertal-Barmen.

Abt. B Nr. 809 (Ba): Bei Firma Walter von der Mühlen Gesellschaft mit beschränkter Haftung: Die Gesellschaft ist auf Grund des § 2 des Gesetzes vom 9. Oktober 1934 von Amts wegen gelöscht.

Nr. 1302: Bei Firma Bemetall-Werk Gesellschaft mit beschränkter Haftung: Kfm. Stephan Kaiping in Osnabrück ist zum weiteren Geschäftsführer bestellt. Durch Gesellschafterbeschluß vom 3. Dezember 1936 sind die §§ 7 (genehmigungsbedürftige Geschäfte der Geschäftsführer) und 9 Abs. 2 (Personen der Geschäftsführer) des Gesellschaftsvertrages geändert worden. Jeder Geschäftsführer ist berechtigt, die Gesellschaft allein zu vertreten.

3. Stadtteil Cronenberg.

Am 18. Januar 1937.

Abt. A Nr. 1173: Bei Firma Greis & Co.: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter Carl Greis ist alleiniger Inhaber der Firma.

Abt. B Nr. 1202: Bei Firma Wilhelm Freund Chemische Fabrik Gesellschaft mit beschränkter Haftung: Der Bücherrevisor August Weidmann ist von seinem Amte abberufen, da der Grund der Bestellung — Abwesenheit des Geschäftsführers Willi Freund — fortgefallen ist.

4. Stadtteil Ronsdorf.

Am 18. Januar 1937.

Abt. A Nr. 125 (Ro): Bei Firma Hecker & Lang: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter Hugo Hecker ist alleiniger Inhaber der Firma.

Nr. 5714: Bei Firma Ronsdorfer Textil-Industrie: Die Prokura des Willi Tillmanns ist erloschen.

Nr. 6526: Die Firma Bockenberg & Motte. Kommanditgesellschaft, begonnen am 1. Dezember 1936. Pers. haft. Gesellschafter ist Fabrikant Paul Bockenberg in Wuppertal-Barmen. 2 Kommanditisten. Dem kaufmännischen Direktor Paul Matthey in Wuppertal-Ronsdorf ist Einzelprokura mit dem Titel „Direktor" und den kaufm. Angestellten Walter Küpper, Karl Gerhardt und Fritz Gabel, alle zu Wuppertal-Ronsdorf, ist derart Gesamtprokura erteilt, daß je zwei von ihnen zur Zeichnung der Firma und Vertretung der Gesellschaft berechtigt sind. Die Firma ist durch Umwandlung der Gesellschaft unter der Firma Bockenberg & Motte Aktiengesellschaft — HRB. 34 (Ro) — entstanden.

Nr. 6534: Die Firma Willi Tillmanns & Co. Offene Handelsgesellschaft, begonnen am 2. Januar 1937. Pers. haft. Gesellschafter: Willi Tillmanns, Kfm., und Paul Rotzen, Fabrikant, beide in Wuppertal-Ronsdorf.

Abt. B Nr. 34 (Ro): Bei Firma Bockenberg & Motte Aktiengesellschaft: Durch Beschluß der Generalversammlung vom 28. Dezember 1936 ist die Umwandlung der Gesellschaft auf Grund des Gesetzes vom 5. Juli 1934 durch Uebertragung ihres Vermögens unter Ausschluß der Liquidation auf die gleichzeitig errichtete Kommanditgesellschaft unter der Firma Bockenberg & Motte mit dem Sitz in Wuppertal-Ronsdorf beschlossen worden. Die Firma der Aktiengesellschaft ist erloschen. (vergl. HRA. 6526).

5. Stadtteil Vohwinkel.

Am 18. Januar 1937.

Abt. A Nr. 4494: Bei Firma Ernst Kopp Metallwaren: Der Ort der Niederlassung ist nach Köln verlegt. Die Prokura des Kaufmanns Erich Mohnke ist erloschen.

Nr. 6525: Bei Firma Epeda-Werk Rudolf Platte: Die Firma ist geändert in Epeda-Werke Rudolf Platte. Dem Kfm. Paul Hörster in Wuppertal-Vohwinkel ist Prokura erteilt.

Nr. 6528: Die Firma Carl Hütt Inh. Rich. Schönebeck und als deren Inhaber Kfm. Richard Schönebeck in Wuppertal-Vohwinkel.

Nr. 6537: Die Firma J. C. A. Kaufmann Metallwarenwerke, Kommanditgesellschaft, begonnen mit dem Tage der Eintragung. Pers. haft. Gesellschafterin ist die berufslose Ingeborg Kaufmann in Düsseldorf. 1 Kommanditistin. Dem Fabrikanten Otto Kaufmann und der Frau Otto Kaufmann, Wilhelmine geb. Thönig, ohne Beruf, in Düsseldorf, ist Einzelprokura erteilt. Die Firma ist durch Umwandlung der Gesellschaft unter der Firma J. C. A. Kaufmann Metallwarenwerke, Aktiengesellschaft — HRB. 1150 — entstanden.

Abt. B Nr. 1150: Bei Firma J. C. A. Kaufmann Metallwarenwerke, Aktiengesellschaft: Durch Beschluß der Generalversammlung vom 31. Dez. 1936 ist die Umwandlung der Gesellschaft auf Grund des Gesetzes vom 5. Juli 1934 in eine Kommanditgesellschaft unter der Firma J. C. A. Kaufmann, Metallwarenwerke mit dem Sitze in Wuppertal-Vohwinkel, durch Uebertragung ihres Vermögens unter Ausschluß der Liquidation auf die neu gegründete Kommanditgesellschaft beschlossen worden. Die Firma ist hier erloschen (vergl. HRA. 6537).

Zu HRB. 991 HRB. 34 (Ro) und HRB. 1150: Als nicht eingetragen wird bekannt gemacht: Den Gläubigern der Gesellschaften steht es frei, soweit sie nicht Befriedigung verlangen können, binnen 6 Monaten seit dieser Bekanntmachung Sicherheitsleistung zu verlangen. b396

Amtsgericht Wuppertal-Elberfeld.

Verdingung

Amtlichen Unterlagen entnommen.

Die Ausführung von Erd- und Befestigungsarbeiten für den Ausbau einer Straße zwischen Freudenberger Straße und „Vorm Eichholz" soll vergeben werden.

Die Ausschreibungsunterlagen können im Rathause Wuppertal-Barm., Zimmer 220, in Empfang genommen werden. Die Angebote sind verschlossen mit der Aufschrift **„Angebot Freudenberger Straße" bis zum Montag, dem 1. Febr. 1937, 11 Uhr**, an die Straßenbauabteilung, Rathaus Wuppertal-Ba., Zimmer 220, einzureichen, woselbst die Oeffnung und Verlesung der Angebote erfolgt.

Wuppertal, den 19. Januar 1937.

Der Oberbürgermeister.
J. V.: Dr. Roth,
Stadtrat.

Maschinen



208b

Nähmaschine im Nähtisch Weltmarke
näht vor- u. rückwärts stickt und stopft.
5 Jahre Garantie!
Preis: in 14 Monatsraten **Mk. 150.-**
Barzahlungspreis erheblich niedriger
August Bein Nähmaschinen-Fach-Geschäft
W.-Barmen, Reform. Kirchstr. 7
jetzt Zwinglistraße b. Alten Markt
Haltestelle Rathausbrücke.

Kleidermarkt

Getr. bess. **Herrenkleidung** bill. z. vk. Kuffswöll Schneidermeister, E., Wilhelmstr. 25. 1438

Sehr guterh. Gehrock, mittl. Fig. 7.M Göringstr. 43, II. b430

Auf Kredit Herren- u. Damen-Bekleidung, Manufakturwaren **J. Beerboom** Töppersberg 20. 1454

Tiermarkt

Pferd 6jährig, schw. Münsterländer, f. jed. Arbeit pass., zu verkauf. Wermelskirchen, Tel. 2055. e340

5 Jungh., wß. Legh. Heckinghauserstr. 71a. 1613a

Weiße Leghorn zu vk. Schweitzer, B.-Wichlinghaus, Rollenkotten 62. †

1 Truthahn, ½ blaue Perlhühn., 4 schwarze Rheinländer, 36 Brut, z. vk. Hegemann, Herzkamp 125. 1610a

Grundstücks-Markt

Etagenhaus z. Zt. Metzgereibetrieb zu verk. — Ang. E 1158 Gst. b4685

Möbelmarkt

Speisezimmer Büfett, Kredenz, Ausziehtl., 4 echte Polsterstühle, **Mk. 295.-** **Möbelhaus Schultz** W.-Barmen, Ad.-Hitlerstr. 512. 162-6b

Möbel von **Brechtmann** empfehlen sich selbst. Sehenswerte **Schau** in 5 Stockwerken **W.-Elberfeld** Ad.-Hitlerstr. 17/25 **Eig. Polsterei** b160

Herrenzimmer, Eiche, wie neu, billig. Schreiner Marquet, Barm., Mühlenweg 61. †

Gebr. Küche m. Tisch, Stühlen billigst. 1436 Möbel-Schneider, Königstr. 21.

Küchen! preiswert u. gut, best. aus: Büfett, Anrichte, Auszugtisch, 2 Stühlen, zu RM. 185, 264, 274, 290, 310, 380 und 420. 17b **Kom. Küchen Eisenb.-Lackierung** ebenfalls preisw. **Wille**, W.-Barmen, Kleiner Werth 4/6

...und ob Sie wirklich viel gesehen haben, wollen Sie nichts versäumen, dann müssen Sie das große Einrichtungshaus **Porsiehn** W.-Elberfeld, Königstr. 55-57 besuchen, bevor Sie sich entscheiden. 1237

Schwere Nußb.-Küche m. Ausziehtisch, Sesseln und Stühl. äuß. preisw. Zimmermann, Alsenbahnstr. 176, Hdl. R1088

Kassakäufer Ehestandsdarlehn. Zurückgesetztes Schlafzimmer, echt Eiche, kompl. **Mk. 325.-** Zurückgesetzte Natur-Küche, **Mk. 185.-** Wohnzimmer-Büfett 115.—, Schreibschrank, zurückges., 165.— **Möbel-Macht** W.-Elberfeld, Neue Fuhrstr. 19 1391

Eich.-Schlafz., neu, 2 m, 41, prsw. Mieth, E. Helmholtzst. 56, Lad. (fr. Humboldtstr.) b453

Schlafzimmer Schrk. 180 cm gr., mit Stühle **Mk. 295** echt Eiche, Schrk. 180 gr., m. Stühl. **Mk. 395.-** Küchen, St. von **Mk. 195** Ehestandsdarlehn. **Möbelhaus Schultz** B.-A.-Hitlerst. 512. Nähe Adlerbrücke. 162-7b

Meine große **Küchenabteilung** zeigt Ihnen sehenswerte **Modelle** in feiner Qualitäts-Arbeit zu billigen Preisen, bei fachmännisch anerkannt guter Bedienung **Möbel Schneider** W.-Elberfeld Königstr. 21 Ehestandsdarlehn. 1436

Küchen und Schlafzimmer kaufen Sie in guter Qualität und billig bei **Petry** W.-Barmen, am Brögel 11 Nähe Loherbrücke. Unsere Zahlungsbedingungen (kleine Anzahlung, langfristige Monatsraten, **keine Wechsel**) ermöglich. auch Ihnen die Anschaffung. Besichtigen Sie unverbdl. uns. reichh. Lager in **Wohnzimmern u. Polst.-möbeln** oder verlangen Sie kostenlos uns. Prospekt. 162-21b

Wohnz.-Büfett und Schreibschrank 1418 sehr prsw. zu vk. **Möbel-Höfer** E.-H.-Göringstr. 20

Schwarz. Marmorkamin mit gutem Dauerbrenner z. v. Kraus, Elberfeld, Weststraße 87. *

Gute, gebr. Möbel Küchenschränke, 40, 50 u. 75, Anrichten 18 u. 25, Betten m. Aufl. 18 u. 35 M. Kleiderschr., Waschkommoden billig. Möbel-Cleffmann, E., Hanemannst. 7 b518

1 gebr. Bett mit Auflage und 1 Vertiko billigst. 1436 Möbel-Schneider, Königstr. 21.

Schöne, gebr. **Mahagoni-Möbel** Kleiderschrk., Vertiko, Schränkchen m. Spiegel, Vitrine u. Stühle billig. Möbel-Cleffmann, E., Hanemannst. 7 b518

Kinderbett, Holz, weiß, m. Matr., bill. gut erh. E., Reisbahnst. 15, III, r. *

Gut erhaltener **Wäscheschrank Doppelbettstelle** mit Rahm., Flurgarderobe u. Eisschrank zu verk.: Bendahlerstr. 13, I r929

Couch 32, Chais. 22 **Polsterei Gölitz, B., Ad.-Hitlerstr. 480** 162-4b

Sehr g., 4fl. Gasherd b. B., Bockmühle 5, III., r. †

Wß. Herd z. v. Lenz B., Siedlungsst. 20. †

Auto-Markt

Ford Hinterkipper stets ab Lager lieferbar **Vonzumhoff** 3177

16/80 Chrysler, steuerfr., wen. gel., Mk. 800.—, 15/75 Mercedes, Luxus-Cabr., pr. Zust., Mk. 750.—, 500 ccm DKW.-Motorrad m. Lieferkasten-Beiwag., f. neu, Mk. 750.— Alb. Zeisler G. m. b. H., W.-Vohwinkel Kaiserstraße 108, Tel. 357 65. e51

Mercedes-Compr., 70 PS, steuerfrei, in best. Verf., bill. Wolf, W.-Barm., Ad.-Hitlerstr. 255, Telef. 623 69. †

3/15 BMW., 2., 4-S., fahrbereit, bill. Wolf, W.-B., Ad.-Hitlerstr. 255, Tel. 623 69 †

1½ To. Chevrolet versteuert, bill. zu verk. Max Stein, Lennep, Tel. 51138 f358

Hansa, Kleinwag., 4-Sitz. steuerfrei, bill. Wolf, W.-B., Ad.-Hitlerstr. 255, Tel. 623 69. †

10/40 Opel, Lieferwag., 1½ t, fahrbereit, zu verk. Otto Höhfeld, Hückeswagen Fernruf 143. f176

Leichter Anhänger für Bäcker o. Metzger, prima bereift, RM. 125.— Autoverw. A. Hesse, Wuppertal-Elb., Treppenstraße 16, Telef. Nr. 381 08. f4674

Zylinder ausschleif. Lackierungsarbeiten schnell u. preiswert **Arthur Lovenkamp** W.-Elb. Wiesenstr. Tel. 257 87/88. 216b

200 ccm Motorrad billig zu verkauf. Schmoll, Remscheid Morsbach 17. b4682

Fahrzeuge

Fahrräder all. Art, Chrom-Ballon 40 Mk. Rat. gest. Blomberg, B., Ad.-Hitlerstr. 479 b104

G. erh., mod. Kind.-Wag. m. Zub., 12 M. Erstl.-Bettch. 3 M. W. III Stöckermann B., Lutersburg 68a †

Tiefgeb. Kinderw., elfb. guterh. Runge E., Wirkerstr. 7. *

Kinderwagen z. v. RM. 15. Werner-Hanemannst. 107, III *

Verschiedene Verkäufe

Kleine Ladentheke u. Glasaufsatz bill. zu v. Pfeifengesch. Riemann, Barm. Heckingh. Str. 163 1596f

Kaukas.-Nußbaum Standuhr Original Mauthe, zurückgesetzt, sehr billig. 218b Doll, Mittelstr. 4.

Mehr. Oelgemälde bek. Maler, wie Prof. Janßen etc. a. Privath. b. abz. Poststr. 19, III. r. *

Guterh. Zichkarre f. Polsterer u. Dezimalwaage billig z. v. Erkens, B., Oberdörnen 54b. †

D.-Pflanzung, Breiter m. Bindg. prsw. Herzogstr. 8, III *

Versch. gebr., elektr. **Beleuchtungskörper** für Wirtschaften od. Geschäftsräume geeignet, zu verkaufen. W.-Elberfeld, Brillerstraße Nr. 16—18. R1082

Ejot Angora-Katzen-Felle helfen bei Rheuma, Gicht, Nervenschmerzen u. allen Erkältungskrankheiten! — Alle Preislagen **Emil Jansen** Werth 8 Tel. 52911 Berlinerstr. 82 Tel. 59980 203b

Hobelbänke fast neu, preiswert abzugeben. f4672 Bröcker, Wuppertal-Elb., Gütersstr.

Transportgeräte für jeden Zweck stet. preisgünst. in erstkl. Ausf. Steingrüber Rosenlöcher, B., Ad.-Hitlerst. 501. Ruf: 54237 103b

30 Stck. fast neue, 2teil. schm.eiserne Riemscheiben, 20 Stck. Schutzzähler (Syst. Schatz), sowie Schränke u. Tische preiswert abzug. Joh. Henr. Sternenberg & Söhne, Schwelm, Tel. 2309, Jesinghauserstr. 99-100 e133

Kauf-Gesuche

e3 Gebrauchte **Kalottmaschinen** sofort gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angeb. unter E 2440 an die Geschst.

Gebrauchte **Fleischereimaschinen** zu kaufen gesucht. (Kutter, Wolf, Mulde.) Angebote u. R 708 an die Filiale Remscheid, Bismarckstraße 35 1303

Schreibmaschine große, gesucht. * Angeb. mit Preis u. E 5942 Gschst.

Markenflügel od. besser. Piano, von Privat ges. * Angeb. mit Preis u. E 6044 Gst. *

Laden-Einricht. Theken mit Glasaufsatz, Regale m. Schubkästen zu kf. ges. Angeb. unter G 306 an d. Fil. Gevelsberg. f110

Altertum. Bauern-Gläserschrank ges. Ang. E 5884 Gst. *

Gebr. Möbel kauft Strupp, E., A.-Hitlerstr. 137, T. 22785 1546

† Frack-Anzug für mittl., korp. Pers. ges. Ang. B 4890 B.

Adreßb. Wupp., 36, ges. E., Zollstr. 9, II *

Altgold Zahngold - Silber kauft **Kranefeld** Elb., Wilhelmst. 13. 1 Min. v. Rathaus Genehm. Nr. 7640 An- u. Verkauf v. **Brillanten** 1521

Vermietungen

Schöne, abgeschlossene **4-Zimmer- und 6-Zimmer-Wohnungen** mit Zentralheizg., eingerichtet. Bad, Gas, elektr. Licht, günst. zu vermiet. Angeb. unter B 459 Barmen. 1587a

3 Zimmer für Wohn- und Büroräume geeignet, am Königsplatz in W.-Elbf., sofort zu vermiet. Näher. Petsch, W.-Elberfeld, Kasinogartenstraße 17. 112-16b

Existenz! Eckladen mit 4-Z.-Wohng. u. Keller, bish. langj. Kolw.- u. Lebensm.-Gesch., an Hauptstr. Langerfelds per 1. 4. zu vm. Ang. unt. B 478 Gst. Barm. 1611a

† Metzgerlokal und Wurstk., i. gut. Lage m. od. ohne Wohn. Ang. B 4906 Bm.

Abgeschl. 5-Z.-W., part., in best. Zustand, in bess., r. H. 1. 4. z. v. U.-B., Elberfelderst. 29 *

3 Zi., mit od. ob. 1 Man. 3. Stock, f. 1. März z. v. * Chlodwigstr. 1, I.

Schöne 3-Z.-Wg. m. Küche, pt., vollst. in Ordn., Miete 39.—, p. sof. zu v. Bm.-U., Kniestr. 9. *

Alsenstraße 18, I: **Schöne 3-Z.-W.** abgeschl., Gas, El. u. Waschk. vorhd. Näher. Elberfeld, Herzogstr. 2. *

3 Zimmer in ruh. H. 2. Etg. zu v. Walt. Pieper, E., Deweerthstr. 22. R975

3-Z.-Wohn. m. Abstellr. u. Ver. sof. Langerfeld, In den Dolinen 73. 235-11b

Schö. 3-Z.-Wohn. B., Buchenst. 2, I 1928

I. Etg. 3 abg. Z. z. 1. 3. od. 1. 4. Näh. Dickmannstr. 24, p. †

2-3.-Wohng. (Mans.) 18 M und 1 Zimmer m. Wasser, 1. Et. per sofort zu vm. Adlerstr. 9 (Wilgenröder). 1601f

E., Ernststr.: 1. St. 2 schöne Zimmer (Schlafz., Kü.) zum 1. 2. od. spät. an pünktl. zahl. Mieter mtl. RM. 25. Näh. Mees, E. Lagerst. 6, I R1080

2 schöne Zimmer per 15. Febr. z. v. Bes. n. 16 Uhr. B., Hohenstein 84 (Schuhmacherei) †

2 Z. ptr. Neubau, R. Zoo z. 1. 2. zu vm. * E. Röberst. 12, 1×sch

2 sch., h., l. Zim. Waschk. vhd. Lewin, E., Wielandst. 5, I *

2 kleine Giebelzim. an alleinst. Pers. z. v. Oberdörnen 111 †

2-3 Büroräume Mittelp. Elberfeld (Zentr.-Heiz.) sof. günstig zu verm. Angeb. u. E 5953 an die Geschäftsst. Tel. 235 64. f4652

Hofaue 26, part.: 4 gew. R., ev. get.)*

Mietgesuche

Wochenendhaus zu mieten, ev. zu kaufen gesucht. † Ang. R 869 Fil. B., Berlinerstr. 62

Ladenlokal Nähe Klotzbahn von Ia Spezialgeschäft per sofort od. spät. zu miet. ges. Eilang. unt. E 6056 Gst. *

4-Zimmer-Wohn., m. Bad u. Heiz., v. **2 Beamtinnen** p. 1. 4. gesucht. * Angeb. u. E 5873 an die Geschäftsst.

3—4-Zim.-Wohng. evtl. m. Bad und Balkon, in Elb.-Südstadt gesucht. Ang. E 5961 Gst. f4675

Ruh., pünktl. Mietz. sucht 3—4 Zimmer (bis 40 Mk.), in d. Nordst. o. Rand. Nh. Neue Friedrichstr. 45, I. Tel. 23765

Suche i. W.-Oberbarm. p. 1. 2. 37 abgeschl. 3-Zi.-W. Angeb. mit Preis u. E 6032 Gschst. f4668

Eisenbahner, sich. Mietzahler, sucht 3-Zimmer-Wohng. Ang. E 6045 Gst. *

Pkt. Mtz. f. 1. 3. od. 1. 4. i. g. Hs. abg. 2—3 Zimmer. † Ang. R 868 Fil. B., Berlinerstr. 62

Jung. Ehep. sucht 2. od. 2½-Z.-W., 1. 3. od. 1. 4. † Ang. B 4902 Bm.

Ehep. sucht **2-Z.-Wohn.** Südstadt, p. bald od. später. Angeb. u. E 6013 Gst. *

Brautp. s. sof. i. Ba. sch. 2 Z. in ruh. Hs. Ang. B 4908 Bm. †

Ruh. Leute s. gr. 2 Z. möbl. Oberb. Näh. Geschst. 144 †

Z. 1. 4. 2 Zim. in ruh., abgeschl. Hause gesucht. * Ang. E 6100 Gst.

Leer. Part.-Z. od. I. Etg. von Frl. gesucht. Ang. unt. E 6033 an Gst. *

Möbl. Zimmer

Elberfeld:

Bankstraße 22, I: Möbl. Z. m. 2 Bett. b517

Baustr. 57, II: Z., Herd, Gas, el. Licht. *

Bergstr. 21: Möbl. Part.-Zim. f. H. *

Bleichstr. 9: Frdl. möbl. Mans. z. v. b411

Blumenstr. 23, II: Möbl. Zimm. sof. b511

Harmoniestr. 13, I: Sonn. heizb. Zi. Kochg. sep. Eing. 4.50 b67

Hochstr. 93, II: Möbl. Zim. z. v.

Kölnerstr. 42, pt.: Gem. mbl. Z. a. Hrn. R1043

Königst. 10, III: Sb. mbl. Z. 2 Bett. Kchg. b220

Luisenstr. Nr. 7: Möbl. Zim. z. v. b516

Luisenstr. 42, III: Mbl. Z. a. Hrn. el. L. b515

Mathildenst. 2: M. Z. 1 o. 2 B. Kochg. b. b685

Südstr. 70, III, l.: Möbl. Zim. z. v. *

Wülfingstr. 19, I: Sch. möbl. Zim. b508

Barmen:

Gr. Flurstr. 17a, I. Nähe Rathaus: Frdl. möbl. Zim. †

Höhne 94, part.: Zimmer m. Pens., evtl. 2 Betten. 1603f

Kemnastr. 7, I, l.: Gut möbl. Zimm. zu verm. an Berufst. Nähe Rittersh. Bahnhof. †

Münzst. 15: Möbl. Z. 1 u. 2 Bett., K. u. Heizgelegenh. †

Rödigerst. 11, III (Altermarkt) Möbl. Mf. †

Sonnenstraße 36: Z. a. berufst. D. †

Mietgesuche

Wochenendhaus zu mieten, ev. zu kaufen gesucht. Ang. R 869 Ftl. B., Berlinerstr. 62

Ladenlokal Nähe Klotzbahn von Ia Spezialgeschäft per sofort od. spät. zu miet. ges. Eilang. unt. E 6056 Gst.

4-Zimmer-Wohn. m. Bad u. Heiz., v. 2 Beamtinnen p. 1. 4. gesucht. Angeb. u. E 5873 an die Geschäftsst.

3—4-Zim.-Wohng. evtl. m. Bad und Balkon, in Elb.-Südstadt gesucht. Ang. E 5961 Gst. f4675

Ruh., pünktl. Mietz. sucht 3—4 Zimmer (bis 40 Mk.) in d. Nordst. o. Rand. Ab. Neue Friedrichstr. 45, I. Tel. 2376

Suche i. W.-Oberbarm. p. 1. 2. 37 abgeschl. 3-Zi.-W. Angeb. mit Preis u. E 6032 Gschst. f4668

Eisenbahner, sich. Mietzahler, sucht 3-Zimmer-Wohng. Ang. E 6045 Gst.

Pktl. Mtz. s. 1. 3. od. 1. 4. i. g. Hse. abg. 2—3 Zimmer. † Ang. R 868 Ftl. B., Berlinerstr. 62

Jung. Ehep. sucht 2- od. 2½-Z.-W., 1. 3. od. 1. 4. † Ang. B 4902 Bm.

Ehep. 2-3-Z.-Wohn. sucht Südstadt, p. bald od. später. Angeb. u. E 6013 Gst.

Brautp. s. sof. i. Ba. sch. 2 Zi. in ruh. Hse. Ang. B 4908 Bm. †

Ruh. Leute s. gr. 2 Z., mögl. Oberb. Näh. Geschft. f44 †

3. 1. 4. 2 Zim. in ruh., abgeschl. Hause gesucht. Ang. E 6100 Gst.

Leer. Part.-Z. od. 1. Etg., von Ftl. gesucht. Ang. unt. E 6033 an Gst.

Möbl. Zimmer

Elberfeld:

Bankstraße 22, I: Möbl. Z. m. 2Bett. v517

Baustr. 57, II: Z., Herd, Gas, el. Licht.

Bergstr. 21: Mbl. Part.-Zim. f. H.

Bleichstr. 9: Frdl. möbl. Manf. z. v. v411

Blumenstr. 23, II: Möbl. Zimm. sof. v511

Harmoniestr. 13, I: Sonn., beitzb. Bl. Kochg. sep. Eing. 4.50 v67

Hochstr. 93, II.: Möbl. Zim. z. v.

Kölnerstr. 42, pt.: Gem. mbl. Z. a. Hrn. R1043

Königst. 10, III: Sb. mbl. Z. 2Bett. Kchg. v220

Luisenstr. Nr. 7: Möbl. Zim. z. v. v516

Luisenstr. 42, III: Mbl. Z. a. Hrn. el. L. v515

Mathildenst. 2: M. Z. 10.2B., Kochg. v685

Südstr. 70, III. l.: Möbl. Zim. z. v.

Wülfingstr. 19, I: Sch. möbl. Zim. v508

Barmen:

Gr. Flurstr. 17a, I. Nähe Rathaus: Frdl. möbl. Zim. †

Döhne 94, part.: Zimmer m. Pens., evtl. 2 Betten. 1603f

Remnastr. 7, I. l.: Gut möbl. Zimm. zu verm. an Berufst. Nähe Rittersh. Bahnhof. †

Rünzstr. 15: Möbl. Z., 1 u. 2 Bett., K.-u. Heizgelegenh. †

Rödigerstr. 11, III (Alter Markt): Mbl. Zi. †

Sonnenstraße 36: Z. a. berufst. H. †

Aus der Stadt Wuppertal

Nr. 18 — 1937 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Freitag 22 Januar

Oberbürgermeister Friedrich tritt in den Ruhestand

Auch Stadtrat Dr. Roth scheidet aus der Verwaltung aus

Die Regierungspressestelle in Düsseldorf teilt mit:

Der Oberbürgermeister der Stadt Wuppertal, Friedrich, hat dem Regierungspräsidenten in Düsseldorf mitgeteilt, daß er den Wunsch habe, zum 1. April 1937 aus seinem Amt zu scheiden. Der Regierungspräsident hat daraufhin die Verabschiedung des Oberbürgermeisters Friedrich zu dem genannten Zeitpunkt eingeleitet und ihn bis dahin, seinem Antrage gemäß, Urlaub bewilligt.

*

Herr Friedrich, vor seiner Berufung nach Wuppertal, von 1929 an Landrat des Landkreises Düsseldorf-Mettmann, wurde am 24. Februar



Oberbürgermeister Friedrich
Photos: Archiv (2)

1931 von der damaligen Wuppertaler Stadtverordnetenversammlung mit großer Mehrheit zum Oberbürgermeister der Stadt Wuppertal gewählt und am 16. April 1931 durch den Regierungspräsidenten Bergemann in sein Amt eingeführt.

Oberbürgermeister Friedrich war, nach der kurzen, am 15. Januar 1931 bereits beendeten Amtsperiode Dr. Hartmanns, der zweite Leiter der Großstadt Wuppertal, die bei der kommunalen Neugliederung im Juli 1929 aus den fünf selbständigen Gemeinden zusammengeschlossen wurde. Es war eine schwere Notzeit, in der Oberbürgermeister Friedrich sein Amt antrat. Einmal hatte er mit dem unseligen Erbe aus vergangenen Tagen, der noch vorhandenen Gegensätzlichkeit der Bevölkerung der verschiedenen Stadtteile zu rechnen und zu kämpfen. Zum anderen türmte die damalige katastrophale Wirtschaftsentwicklung in unserem Tal schwere Hindernisse auf, die es erforderlich machten, mit beschränkten Mitteln Probleme umfassenden Ausmaßes ihrer Lösung entgegenzuführen.

Julius Friedrich wurde 1883 in Duisburg geboren. Nachdem er das dortige Gymnasium besucht hatte, studierte er Jura, machte 1904 sein Referendarexamen, wurde 1910 Regierungsassessor und war in dieser Eigenschaft bis 1914 im Landratsamt Essen tätig. Nach seiner Rückkehr aus dem Felde als Hauptmann d. R. war er 1919/20 Hilfsarbeiter im Reichswirtschaftsministerium, wurde dann Landrat in Hattingen, 1923 wegen aktiven Widerstandes von den Franzosen ausgewiesen, verwaltete von Barmen aus eine Zeitlang seinen Kreis, bis er wieder zurückkehren konnte. 1929 wurde er dann Landrat im Landkreise Düsseldorf-Mettmann.

*

Gleichzeitig mit Oberbürgermeister Friedrich scheidet auch Stadtrat Dr. Roth aus der Verwaltung aus.

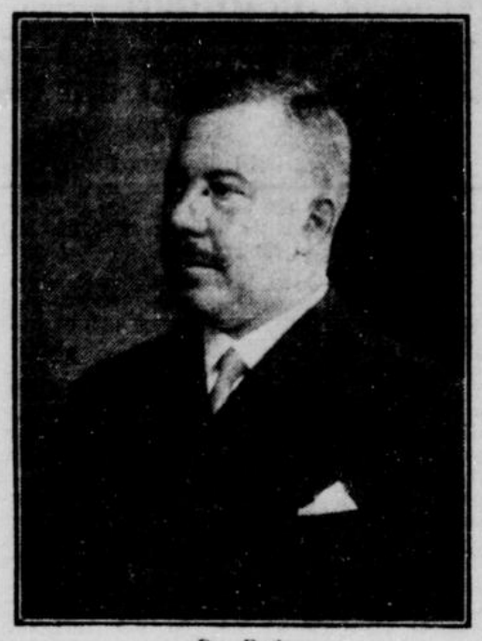
Das Städtische Presseamt gibt darüber folgende Mitteilung:

Der Oberbürgermeister hat mit Wirkung vom 25. dieses Monats den Stadtrat Dr. Roth, seinem Antrage entsprechend, beurlaubt, und mit seiner ständigen Vertretung für den Bereich des gesamten Dezernats den neu berufenen Stadtbaudirektor Dr. Ing. Walther Kunze beauftragt.

*

Diplomingenieur Dr. Ing. Gotthold Roth ist 1878 zu Mittelberbach in der Rheinpfalz geboren. Nach Absolvierung des Gymnasiums zu Karlsruhe studierte er Bau- und Ingenieurwesen an den Technischen Hochschulen Karlsruhe und Berlin. In Karlsruhe bestand er das mathematisch-naturwissenschaftliche Staatsexamen und promovierte zum Dr. Ing. an der Technischen Hochschule Berlin. Von 1904 bis 1905 war er bei der Eisenbahndirektion Saarbrücken, von 1905 bis 1910 beim Tiefbauamt der Stadt Charlottenburg als Ingenieur, von 1911 bis 1914 als Oberingenieur und stellvertretender Vorstand beim Tiefbauamt der Stadt Pforzheim tätig.

Am 1. April 1914 trat Dr. Roth als Stadtbauinspektor bei der Stadt Elberfeld ein. Zum Kriegsdienst eingezogen, fiel er in französische Gefangenschaft, aus der er erst nach Friedensschluß zurückkehrte. Nach seiner Rückkehr übernahm er die Leitung der gesamten technischen Abteilung des Tiefbauamtes der Stadt Elberfeld. Am 8. März 1921 wurde er zum Technischen Beigeordneten gewählt und am 24. Mai 1921 in sein Amt eingeführt. Am 20. Dezember 1929 wurde er als Technischer Beigeordneter der neuen Stadt Wuppertal gewählt und am 28. Januar 1930 in sein neues Amt eingeführt. Nach dem Ausscheiden Dr. Köhlers übernahm Dr. Roth zu seinem



Dr. Roth

bisher von ihm verwalteten Tiefbaudezernat auch das Hochbauwesen. Auf Grund der neuen deutschen Gemeindeordnung vom 30. Januar 1935 erhielt er die Amtsbezeichnung Stadtrat. Aus der großen Anzahl der von Baurat Roth durchgeführten Projekte ist u. a. das vorbildliche Elberfelder Stadion mit seiner Radrennbahn hervorzuheben.

Verkaufen — aber wie?

Menschenkenntnis ist alles!

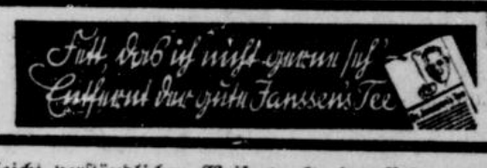
Ein Herr betritt ein Geschäft, den Verkäufern völlig unbekannt — dick, rundlich und ganz offenbar auch gemütlich. Wie soll er empfangen werden? Wie wird er am besten behandelt, damit er etwas kauft und möglicherweise ein Dauerkunde wird? Natürlich begrüßt man ihn höflich, aber mischt in die dann folgende Verkaufsunterhaltung einen Schuß Humor mit ein — und hat gewonnenes Spiel. Man muß eben den Kunden nehmen, wie er ist!

Eine Dame betritt ein Geschäft, den Verkäufern völlig unbekannt, schmal, zart und offenbar empfindlich. Wie soll sie empfangen werden? Wie wird sie am besten behandelt, damit sie etwas kauft und möglicherweise eine Dauerkundin wird? Natürlich begrüßt man sie höflich, aber man bleibt zurückhaltend, vornehm liebenswürdig. Vielleicht gewinnt man das Vertrauen der Käuferin auf diese Weise. Man muß die Kundin eben nehmen, wie sie ist!

Ein Herr betritt ein Geschäft, den Verkäufern völlig unbekannt, vierschrötig, groß und ganz offenbar selbstbewußt. Wie soll er empfangen werden? Wie wird er am besten behandelt, damit er etwas kauft und möglicherweise ein Dauerkunde wird? Natürlich begrüßt man ihn höflich, aber ruhig, sachlich und bestimmt. Wahrscheinlich hat man dann Erfolg. Man muß eben den Kunden nehmen, wie er ist!

Menschenkenntnis ist alles, besonders im Beruf des Verkäufers. Ein Blick muß genügen, um den Grundzug des Wesens eines jeden Käufers zu erkennen. Schematisch gesehen, gibt es drei Grundtypen von Menschen, den Empfindungsmenschen, den Bewegungsmenschen und den Gemütsmenschen. Der Empfindungsmensch ist körperlich schlank und hat ein verschlossenes Innenleben. Demgemäß ist er scheu, schüchtern, zurückhaltend, oft mißtrauisch und ungesellig. Der Bewegungsmensch ist muskulös, ernst, entschlossen, nüchtern und sachlich. Der Gemütsmensch ist meist dicklich, bequem, offenherzig, heiter und leicht beeinflußbar. Zwischen diesen drei Grundtypen stehen die „Mischlinge", die aber ebenfalls äußerlich schnell zu erkennen sind. Der Verkäufer, der es versteht, die Charaktere seiner Kunden festzustellen, wird Erfolg haben.

In einem interessanten Vortrag, den Cordt von Klocke (Köln) vor Mitgliedern des Einzel- und Großhandels, Verkäufern und Verkäuferinnen im Elberfelder Vereinshaus hielt, wurden diese Fragen behandelt. In einer einfachen und



leicht verständlichen Weise weckte der Redner das Verständnis für diese nicht nur für den Verkäufer sondern für jeden Menschen wichtigen Dinge. Eine Anzahl gut ausgewählter Lichtbilder unterstützten ihn dabei. Besonders zu loben an dem Vortrag war seine Wirklichkeitsnähe. Er glitt nicht ab in die reine Theorie, sondern gab praktische Beispiele für den Verkaufsbetrieb.

Tierschutz, Volkserziehung und Volksgesundheit

Aus der Jahreshauptversammlung des Wuppertaler Tierschutz-Vereins

In der gut besuchten Jahreshauptversammlung des Wuppertaler Tierschutzvereins sprach das Vereinsmitglied Langenfeld über „Tierschutzgesetz, Volkserziehung und Volksgesundheit". Mit Freude und Genugtuung, so führte er u. a. aus, sei das neue Tierschutzgesetz der nationalsozialistischen Regierung von den Tierfreunden begrüßt worden. Es sei aber falsch, nun etwa anzunehmen, daß durch dieses Gesetz die Arbeit der Tierschutzvereine überflüssig geworden sei, es habe sie im Gegenteil vor neue und wichtige Aufgaben gestellt. Polizei und Tierschutzvereine müßten nun zusammenarbeiten, um das Gesetz so in die Tat umzusetzen, wie es der Gesetzgeber gewollt habe.

Der Redner befaßte sich dann mit Tierquälereien des Alltags, die zum Teil unbewußt begangen werden. So mancher Vater schenke seinen Kindern einen kleinen Hund oder eine kleine Katze und überlasse das Tier den Kindern vollkommen. Er denke gar nicht daran, daß auch sofort die Erziehungsarbeit an den Kindern zur Tierliebe einsetzen müsse, und überlege nicht, daß die meisten Kinder beim Spielen mit einem Tier unbewußt roh würden. Auch hier greife das Tierschutzgesetz ein, denn in dem Augenblick, in dem ein Tier in einen Haushalt komme, sei auch der Haushaltungsvorstand für das Tier verantwortlich. Auch auf diesem Gebiete gebe es Arbeit für den Tierschutzverein, denn hier könne nur die unentwegte Kleinarbeit des einzelnen helfen. Kaninchenställe, Hühnerställe, Vogelkäfige und Fischbecken ließen sehr häufig, was die Sauberkeit anlange, sehr viel zu wünschen übrig, und der gegenwärtige Zustand dieser häufig zu beobachtenden Nachlässigkeit könne ebenfalls nur durch unentwegte Kleinarbeit der Tierfreunde beseitigt werden. Viele Tiermißhandlungen kämen daher, daß beispielsweise der Pferdehalter im Pferd nicht seinen Arbeitskameraden, sondern lediglich das Arbeitstier sehe.

Der Redner brachte eine Anzahl praktischer Beispiele von Tierquälereien, wie er sie in Wuppertal in den letzten Monaten beobachtet hat und wie sie leider immer wieder vorkommen. Bei vielen Pferden wurde schlechter Beschlag, äußerst mangelhafte Pflege und Ungeziefer festgestellt. Das Tierschutzgesetz erlaube dem Tierfreund, der solche Tierquälereien feststelle, in Begleitung eines Polizeibeamten die Ställe aufzusuchen. Den Tierhaltern müsse klar gemacht werden, daß sie eine hohe Verantwortung trügen, denn schließlich stellten ja auch die Tiere wertvolles Volksvermögen dar.

Scharf wandte sich der Redner gegen die krankhaften Tierliebhaber. Eine Frau beispielsweise, die in einem Eisenbahnabteil oder in der Straßenbahn ein Schoßhündchen bei sich habe, dieses mit Pralinen oder Schokolade füttere und ein armes Kind seelenruhig dabei zuschauen lasse, könne sich auf ihre Tierliebe wirklich nichts einbilden.

Zum Schluß streifte der Redner noch die Auswirkungen des neuen Tierschutzgesetzes auf die Volksgesundheit. Jetzt endlich sei das Kurpfuschertum verboten und bei Tierkrankheiten müsse ein Tierarzt hinzugezogen werden. Dadurch werde vor allem die Verbreitung von Seuchen verhindert. Nur dann, wenn sich jeder Tierfreund restlos für die Durchführung des neuen Tierschutzgesetzes einsetze, könne es sich so auswirken, wie es der Führer wolle. „Worte, belehren, Beispiele ziehen an", das sei der Grundsatz, nach dem alle wirklichen Tierfreunde handeln müßten.

Winterhilfsspenden des Kreisgebietes Wuppertal

Hollmann, F. W., W.-Barmen		2000.—
Hermes & Co., GmbH., W.-Elberf., weitere	RM.	32.—
Lichtspielpalast Capitol, W.-Elberfeld,	RM.	300.—
Romann & Co., W.-Elberfeld,	RM.	300.—
Schlieper & Baum, A.-G., Stoffdruckerei, W.-Elberfeld, weitere	RM	600.—
Toelle Nachf., L. E., W.-Barmen,	RM.	1000.—

Die Kolonien im Rahmen des Vierjahresplanes

Am Freitag, 22. Januar, 20.30 Uhr, veranstaltet der Reichskolonialbund Kreisverband Wuppertal im großen Saale der Stadthalle Wuppertal-E. eine Mitglieder-Versammlung, bei der der Gauverbandsleiter des Reichskolonialbundes Jünemann, Düsseldorf, über das Thema: „Die Kolonien im Rahmen des Vierjahresplanes" sprechen wird.

Bibliothekarische Schulungstagung

Die Staatliche Beratungsstelle für volkstümliches Büchereiwesen im Regierungsbezirk Düsseldorf veranstaltete dieser Tage in Wuppertal-E. eine Tagung zur Schulung der bibliothekarischen Kräfte der öffentlichen Volksbüchereien im Gau Düsseldorf.

Ueber die Schrifttumspflege unter dem Gesichtspunkt nationalsozialistischer Weltanschauung sprach als Vertreter des Gauschulungsamtes Büchereidirektor Dr. Wunder-Düsseldorf. Der Leiter der Staatlichen Beratungsstelle, Bibliotheksdirektor Dr. van der Briele-Wuppertal sprach über Anwendung und Nutzbarmachung der sogenannten „Reichslisten für Büchereien" für den Bestandsaufbau. Ueber neuzeitliche Gestaltung der Leserkataloge berichtete Bibliothekar Dr. Springmann-Wuppertal, während Bibliothekarin Wille-Wuppertal über Karteien und Buchpflege in der kleinen Bücherei sprach.

An dem Schulungsabend nahmen über 50 Bibliothekare (-innen) aus dem Bezirk teil. Die gleiche Veranstaltung findet noch einmal in den nächsten Tagen für den Gau Essen in Wesel statt.

Spielplan der Wuppertaler Bühnen

Stadttheater Barmen:

Samstag, 23. Januar, 20—22¾ Uhr: „Pygmalion" (S 9 blau); Sonntag, 24. Januar, 15—17½ Uhr: „Der Etappenhase", 20—22¼ Uhr: „Das war noch ein Trompeter!"; Dienstag, 26. Januar, 20—23 Uhr: „Der Liebesgesandte" (A 19 rot); Mittwoch, 27. Januar, 20 bis 22¾ Uhr: „Die lustige Witwe" (NSG. KdF.); Donnerstag, 28. Januar, 19½—23 Uhr: „Maria Stuart" (C 9 grau); Freitag, 29. Januar, 20—22½ Uhr: „Gustav Kilian" (Jugendvorstellung für HJ. und BdM.); Samstag, 30. Januar, 19—23½ Uhr: „Lohengrin"; Sonntag, 31. Januar, 14½—17 Uhr: „Rumpelstilzchen", 20—22¾ Uhr: „Die lustige Witwe".

Stadttheater Elberfeld:

Samstag, 23. Januar, 20—23 Uhr: „Der Liebesgesandte" (S 9 blau); Sonntag, 24. Januar, 15—18 Uhr: „Der Wildschütz" (F 4 weiß), 20—23 Uhr: „Die Dorothee"; Montag, 25. Januar, 20—22½ Uhr: „Der Etappenhase" (NSG. KdF.); Dienstag, 26. Januar, 20—22½ Uhr: „Das war noch ein Trompeter!" (A 19 rot); Mittwoch, 27. Januar, 20—22¾ Uhr: „Pygmalion" (E); Donnerstag, 28. Januar, 20—22½ Uhr: „Tosca" (C 9 grau); Freitag, 20—22½ Uhr: „Der Etappenhase" (geschlossene Vorstellung für das Winterhilfswerk); Samstag, 30. Januar, 19½—23 Uhr: „Maria Stuart"; Sonntag, 31. Januar, 20—22½ Uhr: „Das war noch ein Trompeter!"

KdF.-Führungsdienst

Die Abteilung Führungsdienst der NSG. „Kraft durch Freude" führt am Sonntag dem 24. Januar, morgens 10 Uhr, eine Führung durch die Sammlungen des Rheinischen Missionsmuseums auf der Hardt durch. Treffpunkt um 10 Uhr am Bismarck-Turm. Unkosten 0,10 RM. Führer: A. Langwieler.



Straßenbahn-Fahrleitungen und Werbevorrichtungen

Soweit für das Anbringen von Werbevorrichtungen aus wirtschaftlichen Interessen oder das Aushängen von Girlanden aus irgendwelchen festlichen Anlässen Straßen in Betracht kommen, die nicht mit elektrischen Bahnen belegt sind, wird dagegen, sofern die allgemeinen polizeilichen Vorschriften beachtet werden, nichts einzuwenden sein. Anders aber ist der Fall gelagert, wenn es sich um Straßen erster Ordnung handelt, durch die zumeist Straßenbahnlinien führen und die deshalb auch elektrische Oberleitungen haben. Hier halten sich die öffentlichen Verkehrsgesellschaften ein Zulassungs- bezw. Mitbestimmungsrecht vor. Die von den Schwebebahn-, Bergische Kleinbahnen und Elektrische Straßenbahn Barmen-Elberfeld-Aktien-Gesellschaften soeben neu herausgegebenen Richtlinien für Ueberkreuzungen von Straßenbahnfahrleitungen mit Werbevorrichtungen haben deshalb auch für die Oeffentlichkeit besonderes Interesse, weshalb wir sie in ihren wichtigsten Teilen auszugsweise bekanntgeben.

Ueberkreuzungen der Straßenbahnfahrleitungen mit Plakaten, Leuchtraketen, Girlanden sind grundsätzlich nur an den Einmündungen von oberleitungsfreien Seitenstraßen anzubringen. Sofern sich in besonderen Fällen Kreuzungen nicht vermeiden lassen, bedürfen sie der rechtzeitigen Genehmigung durch den Bahnunternehmer. Die Aufhängung der Werbevorrichtungen ist nach Möglichkeit mit nichtleitendem Material vorzunehmen und muß dreifache Bruchsicherheit gewährleisten, darf auch nur durch anerkannte Fachleute unter Aufsicht eines Beauftragten des Bahnunternehmers erfolgen.

Der Abstand zwischen den höchsten Spannung führenden Teil der Fahrleitung und dem tiefsten Punkt der Werbevorrichtung muß mindestens 1,50 Meter betragen, für Rollenbetrieb ist dieser Abstand entsprechend zu erhöhen.

Für Starkstrom führende Werbevorrichtungen gelten die Bahnkreuzungsvorschriften für fremde Stromanlagen.

Der Beliehene ist für die sachgemäße Ausführung und Unterhaltung der die Fahrleitung überkreuzenden Werbevorrichtungen allein verantwortlich. Entstehende Schäden sind dem Bahnunternehmer zu ersetzen. Der Zeitpunkt der Beseitigung von Werbevorrichtungen ist dem Bahnunternehmer rechtzeitig bekanntzugeben.

Aus der Jahresarbeit der Sektion Elberfeld des D. u. Oe. Alpen-Vereins

In der Hauptversammlung der Sektion gedachte der Vereinsführer Uhlhorn zunächst des wegen Verlegung seines Wohnsitzes nach Godesberg aus dem Vorstand ausscheidenden Herrn Junker in herzlichen Dankesworten. Er lobte die Treue des verdienten Mitgliedes, das an dreißig Jahre seine Kraft der Sektion gewidmet habe. Dann konnte die erfreuliche Tatsache festgestellt werden, daß ein stetiger Zuwachs zu verzeichnen ist, obgleich sechs Mitglieder durch den Tod abberufen wurden und 21 durch Verzug von hier oder aus anderen Gründen ausschieden. Den Herren E. Bachmann und Dr. Raeder wurde das silberne Edelweiß verliehen. Die sechs Lichtbildervorträge, die im großen und ganzen einen guten Besuch aufzuweisen hatten, zeigten die Alpen im Sommer- und Winterkleid, machten besonders bekannt mit ihren Pflanzungen und Tieren, sowie ihren Bewohnern und deren Sitten und Brauchtum. Zehn planmäßige Wanderungen führten in die nähere und weitere Umgebung unserer Heimat und erfreuten sich einer regen Teilnahme. Die rührige Skigruppe konnte sich infolge des schneearmen Winters in hiesiger Gegend nicht recht betätigen und mußte ihr Arbeitsgebiet in die Ferne verlegen. Der Besuch der „Elberfelder Hütte" bei Heiligenblut ließ — trotz erklassiger Bewirtschaftung — zu wünschen übrig. Hoffentlich bringt die geöffnete Grenze demnächst den erwarteten Aufschwung und wird die jetzt durch zahlreiche gut markierte Wege restlos erschlossene Schobergruppe das Ziel vieler Alpenwanderer, insbesondere der Wuppertaler. Für den geplanten Anbau zur Hütte stellte die Hauptversammlung in Garmisch-Partenkirchen 4000 RM. bereit. Höhepunkte im Vereinsleben waren neben den Vorträgen das Alpenfest und der Nikolausabend, die noch lange in der Erinnerung der Teilnehmer weiterleben werden. Die Kassenverhältnisse wiesen einen günstigen Stand auf, so daß die Bestrebungen des Vereins weiterhin wirksam unterstützt werden können. Den Dank an den Vereinsführer und seinen Beirat stattete in humorvollen Worten Herr Wehinger ab, gleichzeitig zu eifrigem Werben für die Sektion auffordernd.

Heim-Abend der KdF.-Wanderer

Am Montag dem 25. Januar, abends 8 Uhr, veranstaltet die Abteilung NSG.-Wandern der Ortsdienststelle Elberfeld-Mitte, Erholungstraße 13, einen Heimabend. Dieser soll durch eine Lichtbildreihe die Schönheiten und Eigenarten Schlesiens zeigen. Jeder Volksgenosse, der in diesem Jahre an der KdF.-Reise oder -Wanderung nach dem Riesengebirge teilnehmen will, sollte sich diese Lichtbildreihe ansehen. Unkosten entstehen nicht.



„KdF".-Winterreisen — Doppelte Freude!

DAK 120 Zeichnung: Schröder.

Vor dem Strafrichter

Wohlfahrtsbetrüger mit einem Jahr Gefängnis bestraft

„Ein klassisches Beispiel für einen Betrug zum Nachteil des Wohlfahrtsamtes" hatte nach Ansicht des Staatsanwalts der gestern auf der Anklagebank des Schöffengerichts sitzende Karl W. aus Wuppertal unlängst geliefert.

Das Wohlfahrtsamt war dahinter gekommen, daß der 47jährige Angeklagte neun Monate lang widerrechtlich Unterstützung beantragt und bezogen hatte. Es war ihm nicht eingefallen, mitzuteilen, daß er ständig allerlei Handelsgeschäfte vermittelte und insbesondere oft viel Geld mit dem Ankauf und der Aufarbeitung gebrauchter Autoreifen verdiente. Die Polizei hatte eine Menge Leute ermitteln können, die ihm öfters erhebliche Beträge ausbezahlt hatten. Nur ein Teil dieser Zeugen wurde in der gestrigen Verhandlung vernommen; aus ihren Aussagen ergab sich aber schon deutlich genug, daß der Angeklagte soviel Einkommen gehabt hatte, daß er ohne öffentliche Unterstützung gut hätte leben können. Nichtsdestoweniger behauptete W., er habe in dem ganzen Zeitraum allerhöchstens nur 80 RM. nebenbei verdient, und das habe er auch nur getan, um sich einen Anzug und einen Mantel kaufen zu können, denn er habe „nichts mehr auf dem Leib" gehabt. Nun lag dem Gericht aber ein Aktenstück vor, in dem zu lesen stand, daß der Angeklagte kürzlich in einer Verhandlung vor einem anderen Gericht sich gegen den Vorwurf des Zechbetruges mit der Behauptung gewehrt hatte, er habe seinerzeit — das war zur Zeit des Unterstützungsempfangs — 1400 RM. Außenstände aus Geschäften gehabt. Es mußte ihm also damals sehr gut gegangen sein. Aus dieser Sackgasse konnte er sich auch nicht retten.

Der Staatsanwalt hielt es für angebracht, dem so oft vorbestraften Manne keine mildernden Umstände mehr zuzubilligen, sondern ihn, der die Allgemeinheit ohne Not so gewissenlos betrogen habe, zu zwei Jahren Zuchthaus nebst Ehrverlust zu verurteilen. Das Gericht glaubte jedoch berücksichtigen zu sollen, daß W. bisher noch keine über vier Monate Gefängnis hinausgehende Strafe erhalten hatte, es sah deshalb von einer Zuchthausstrafe ab und ließ es bei einem Jahr Gefängnis bewenden. W. erkannte diese Strafe sofort an.

Ein merkwürdiger „Zufall"

Das bedauernswerte Opfer einer Verwechslung wollte der 20jährige Ernst P. aus Wuppertal sein, der jetzt unter der Anklage des Einbruchsdiebstahls vor dem Schöffengericht stand. P. behauptete in der Verhandlung, er sei dem Verfolger eines Diebes „zufällig" in die Arme gelaufen, und da er auch — wie der verschwundene Dieb — die Arbeitsdienstuniform angehabt habe, sei er anstelle des Diebes festgenommen worden. Daß er mit dem Diebstahl nichts zu tun gehabt haben könne, werde sein Jugendfreund X. bezeugen; mit X. zusammen habe er nämlich noch eine Minute vor seiner Festnahme am Schwebebahnhof Döppersberg gestanden. Zu seinem Leidwesen versagte Freund X. aber vollkommen. Auch die übrigen von ihm benannten Alibi-Zeugen waren Versager.

Was von der Unschuld des Angeklagten zu halten war, zeigte sich bei der Vernehmung der Belastungszeugen. Sowohl die Wohnungsinhaberin, die ihn im Schlafzimmer ihrer Schwester überrascht und verscheucht hatte, als auch die Schwester, an der er nach einem gewagten Fenstersprung auf der Treppe vorbeigelaufen war, als schließlich auch der Verfolger erkannten in ihm den Dieb. Die Schmucksachen, die er gestohlen hatte, waren später auf seinem Fluchtwege gefunden worden. Daß P. schon einmal wegen Diebstahls bestraft worden und in eine zweite Diebstahlssache verwickelt gewesen war, sprach auch nicht gerade für seine Unschuld. Kein Wunder, daß das Gericht ihn mit dem Staatsanwalt für schuldig hielt und ihm sein dreistes Leugnen als Mangel an Reue auslegte; allein seinem unvernünftigen Verhalten hatte P. es zu verdanken, daß das Gericht die zulässige Mindeststrafe weit überschritt und ihn zu einem Jahr Gefängnis verurteilte.

„Ich hatte ja das Vorfahrtsrecht . . .!"

Schrill tönt die Alarmglocke durch den langen Flur. In Minutenschnelle tritt das Verkehrsunfallkommando — fertig zur Abfahrt — heraus, und schon fährt die schwere Spezial-Limousine dieser modernen Polizeidienststelle vor. Schnelligkeit verbürgt Erfolg; jede Minute ist kostbar. — Schon verkünden Fanfarensignale am Unfallort das Nahen des Kommandos.

Was ist geschehen?

Zusammenstoß zweier Kraftwagen auf der Kreuzung einer Hauptverkehrsstraße mit einer Nebenstraße. Ein Mitfahrer schwer verletzt; größerer Sachschaden.

Wer ist der Schuldige?

„Ich nicht, Herr Wachtmeister! Ich hatte ja das Vorfahrtsrecht, denn ich befand mich auf einer Hauptverkehrsstraße, und außerdem kam ich von rechts." So der eine der Fahrzeugführer.

„Nein! Mir stand das Recht der Vorfahrt zu! Sie hätten mich erst vorbeilassen müssen, Herr, denn ich hatte die Mitte der Kreuzung bereits erreicht, als der Zusammenstoß erfolgte", behauptet der andere.

Erregte Worte — nicht gerade sehr zurückhaltend — hin und her.

Eine Menge Zuhörer hat sich angesammelt und schaut interessiert und anerkennend dem schnellen und gewissenhaften Arbeiten des Verkehrsunfallkommandos zu. Zwischendurch empörte Rufe: „Unverschämt und rücksichtslos, wie diese Kraftfahrer durch die Straßen rasen und Menschenleben aufs Spiel setzen."

*

Ein fast alltägliches Erlebnis des Verkehrsunfallkommandos, trotz verschärfter Verkehrsmaßnahmen und obwohl hohe Polizeiführer gerade dem rücksichtslosen Ueberfahren von Kreuzungen in letzter Zeit schärfsten Kampf angesagt haben.

Leider sind das aber immer noch die Quellen vieler schwerer Verkehrsunfälle: einmal dieses Pochen auf das Vorfahrtsrecht, aus dem zahlreiche Fahrer für sich das Recht herzuleiten scheinen, Schnelligkeitsrekorde auch auf den Straßen der Stadt aufstellen zu können, und, im anderen Falle, das Erzwingen des Vorfahrtsrechts, wobei der nichtbevorrechtigte Fahrer versucht, ohne Rücksicht auf jeden, der seine Bahn kreuzt, so schnell wie möglich die Mitte der zu überquerenden Straße zu erreichen, um, wie er glaubt, für alles weitere nun den anderen verantwortlich machen zu können.

*

Nur vorwärts, ganz gleich wie; in tollem Tempo auch über verkehrsreiche Kreuzungen, trotz innerlich warnender Stimme: „Es kann Menschenleben kosten!"

Egoismus im Verkehr, wie er in der krassesten Form leider noch immer täglich in Erscheinung tritt! Solche Fahrer aber, die rücksichtslos und mit falschem Schneid durch belebte Straßen jagen, beweisen damit, daß der Gedanke der Volksgemeinschaft, die auch im Verkehr ihren Ausdruck findet, sie noch recht wenig beherrscht.

Einen Volksgenossen totgefahren oder um seine Gesundheit gebracht zu haben, ist keine Kleinigkeit; auch bitterste Reue und Selbstvorwürfe können niemandem Leben und Gesundheit wiedergeben.

Deshalb nochmals: Fahre jeder an Kreuzungen besonders vorsichtig und rücksichtsvoll, auch wenn er im Falle eines Zusammenstoßes vielleicht sagen könnte: „Ich hatte ja das Vorfahrtsrecht!"

Wiedemann, Hauptmann der Schutzpolizei.

Pfauenauge im Januar

Von Will Scheller

Eine Schachtel wird auf den Tisch gelegt. Sie ist flach, und die Farbe des Papiers, mit dem sie umkleidet ist, gleicht einem erlöschenden Grün. Ein Stückchen von einem Etikett klebt noch an der Seite; die Schachtel sieht aus, als ob einmal Hemdenknöpfe darin gewesen wären. Dann hat sie sich, nutzlos geworden, lange in irgendeiner Schublade voll muffigen Gerümpels umhergetrieben. Aber jetzt, jetzt liegt sie auf dem Tisch und ist der Mittelpunkt allgemeiner Aufmerksamkeit.

Sie ist nämlich nicht leer, die Schachtel, deren Papierkleid von der Farbe eines gleichsam erlöschenden Grüns und irgendwo noch mit einem Stückchen Etikett behaftet ist. Ihr Inhalt scheint so kostbar, daß sie nur ganz vorsichtig, sehr, sehr behutsam aufgemacht wird, so vorsichtig und so behutsam, wie sonst nur mit lebenden Wesen umgegangen wird!

Es ist auch ein lebendes Wesen in der grünen Schachtel. Oder ist es tot? Still sitzt es da, an den Boden gedrückt, ohne Bewegung. Die Fühler an dem dunkeln, glänzenden Kopf sind steif nach vorn gebeugt, die Flügel liegen starr, abwärts geneigt. Ihr buntes Gefüge aus Rot und Braun mit helleren Tönungen dazwischen, mit den breiten dunkeln Bändern und dem feinen Geäder der schwarzen Linien ist ein Bild des Kummers, ja, denn dieses wundersame Kunstwerk aus schuppigem Farbenstaub ist vielfach zerstört, förmlich zerfetzt, von dem kühnen Schwung des Randes ist nichts mehr zu sehen, und das natürliche Geleucht der Farben ist so matt: Menschen haben das lebende Wesen in der Hand gehabt und betastet und nach kurzem Flug wieder gefangen und eingesperrt — wie sollte es da nicht traurig sein und traurig ausschauen . . .?

Aber nun wogt von allen Seiten, nachdem die Finsternis (die Finsternis in der grünen Schachtel) vorüber ist, Licht heran, helles Tageslicht, und das Gefühl weiten Raumes läßt die tödliche Empfindung enger Haft verwehen. Auf sechs zartgliedrigen Beinen richtet der Falter sich empor. Die Flügel, ach, es sind ja keine vollkommenen Flügel mehr, klappen aufwärts, und plötzlich schwebt das ganze bunte Gebild empor, ins Licht des Tages, in den Raum, den das Licht erfüllt.

Indessen, der Flug will nicht recht gelingen, er kommt nicht recht aus dem unbeholfenen Flattern, aus dem müden Taumeln des Anfangs heraus, und dort, woher das Licht kommt, das gleißende, das so mächtig anzieht, ist mit einem Male ein Hemmnis, kalt und glatt. Zwar die Füße halten, sich ansaugend, den Körper und die Flügel halten das Gleichgewicht, obwohl sie zerfetzt sind und vor Schwäche zittern. Aber nirgendwo winkt eine Blume, auf der sichs schaukeln ließe, und die zu solchem Spiel köstliche, kräftigende Speise spendete, nirgendwo ein Blatt, zur Ruhe ladend! Alles ringsum ist kantig, kalt und ohne Leben und wenn auch Licht und Raum aufgetan sind ringsum, das Gefängnis ist geblieben. Eben hier, wo das Licht hereinflutet, ist es so kalt, daß die kleinen zarten Fußglieder steif werden . . . .

Der Schmetterling löst sich von der Scheibe, gleitet herab und beginnt auf der Fensterbank umherzuirren, sinnlos, arm, ohne Hoffnung. Er wird wieder in die Schachtel getan werden, die mit erlöschendem Grün umkleidete, wird noch einige Male hervorgeholt werden und umherflattern dürfen, bis er, Geschöpf des Sommers, in den Winter verirrtes, so unansehnlich geworden ist, daß er mitsamt seinem Gefängnis eines Tages der Ofenglut übergeben wird. Ein kurzes, prasselndes Aufflammen, dann ist es aus.

Dann ist es aus, das Schicksal des zu spät oder zu früh Geborenen, der Umwelt, in der er nicht zu leben vermag, ein flüchtiger Anlaß zur Verwunderung und bald eine Langeweile, so klein, daß es nicht lohnt, eine, wenn auch noch so leichte Gedankenfracht daraufzuladen. Das flatterte Bruchteile von ein paar weißen Tagen — seltsamer Widerschein aus bunter, ferner, viele Monde ferner Welt — und nahm ein Ende, weil ihm nichts übrigblieb als zu sterben in einer Zeit, der es nicht gegeben ist, seinesgleichen, solches Zarte, Schwebende, zu ertragen.

Ein Traum, ein ganz kleiner Traum von warmem Sonnenlicht, süßem Blumenhauch und holdem Blätterdunkel ist zu Ende. Durch Finsternis, Angst, Frost und Feuer geläutert, ging er ein in das Nirwana aller Träume vom Glück.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Elberfeld

e.— **Im hohen Alter.** Fräulein Ida Veh, wohnhaft Adolf-Hitler-Straße 44, wird am Sonntag 80 Jahre alt. Die Jubilarin erfreut sich noch bester geistiger und körperlicher Frische und leitet bereits über 50 Jahre ihr Kolonialwarengeschäft. — Das seit über zwanzig Jahren im Kaiserin-Auguste-Stift in der Gutenbergstraße 57 beheimatete Fräulein Caritas, gen. Karoline Schmitt, feiert am Samstag, dem 23. Januar, in geistiger und körperlicher Frische ihren 80. Geburtstag. Ein großer Freundeskreis nimmt an ihrem Ehrentag herzlichen Anteil.

e.— **Ortsgruppe Distelbeck der NSV. tagte.** Gestern abend hatte die Ortsgruppe Distelbeck der NS.-Volkswohlfahrt im großen Saale der Elberfelder Stadthalle ihre erste Mitgliederversammlung im Arbeitsjahr 1936-1937, zu der Kreisamtsleiter Pg. Fernkorn, Kempen, als Redner erschienen war.

Nach kurzer Besprechung der Umstände des Weltkrieges schilderte Fernkorn die Geschichte des nationalsozialistischen Deutschlands und seiner Bewegung, die aus dem Fronterlebnis entstand. An Hand gut gewählter Beispiele stellte er das Wesen des Nationalsozialismus heraus, der in der NSV. seine schönste Aeußerung erfahren habe. Das Sieg-Heil auf den Führer und der Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes beschloß die eindrucksvolle Versammlung, die durch Konzert-Unterhaltung der Kreiskapelle unter Leitung von Berghaus wirksam umrahmt war.

e.— **Feierabend-Veranstaltung.** Die Ortsdienststelle Ostersbaum der NSG. „Kraft durch Freude" hat für Samstag den 23. Januar, abends 8 Uhr, im Bergischen Haus auf der Neuen Hardt eine große Feierabend-Veranstaltung vorbereitet, die ganz im Zeichen des Karnevals gehalten wird. Es ist kein Kostümfest, es ist auch kein Maskenball, wohl aber sind es Stunden des Frohsinns und der Freude an heimatlichem Witz und Humor. Gute künstlerische Kräfte und das „Kraft-durch-Freude"-Orchester werden nach der Absage von Fred Jansen einen Angriff auf das Zwerchfell machen und zum Kampf gegen Griesgram und Muckertum aufrufen. Für Gelegenheit zum Tanz sorgen zwei Musikkapellen. Der Eintrittspreis beträgt 40 Pfg. Die Preise für Getränke usw. sind wie bei den sonstigen KdF.-Veranstaltungen. Weitere Nebenausgaben entstehen nicht. Karten sind bei den Betriebswarten zu haben.

e.— **Tanznachmittag im Frauenklub.** Der gestrige künstlerische Unterhaltungsnachmittag des Elberfelder Frauenklubs war dem Tanz gewidmet. Die bekannte heimische Tanzlehrerin Hotte Weyerstall führte mit einigen ihrer Schülerinnen (Hilla Allfeld, Helene Haverkampf, Ruth Stadtmüller und Lotte Weerth) zunächst gymnastische Uebungen, Sprünge und Studien vor und zeigt damit in aufschlußreicher Weise die Grundbedingungen und Voraussetzungen, ohne die ein künstlerischer Ausdruckstanz nicht denkbar ist. Man erkannte sodann den allmählichen Fortschritt zu diesem und sah u. a. an einem Walzer, einem Maschinentanz und einer Mazurka die Früchte jener eifrigen Vorarbeit in der Körper- und Bewegungsschulung. Auch bewiesen diese Tanzdarbietungen ein eigenes künstlerisches Gepräge und ein bemerkenswertes Eingehen auf die Musik und den Rhythmus. Lotte Weyerstall durfte mit ihren Schülerinnen den starken Beifall der besonders zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste entgegennehmen.

e.— **Infolge Kabelschadens** trat auf der Strecke Wuppertal-Elberfeld — Wuppertal-Ronsdorf der Elberfelder Bahnen am Donnerstag von 13,40 bis 14,35 Uhr eine Betriebsstörung ein. Dadurch fielen einige Züge aus. Der Betrieb auf den übrigen Strecken konnte mit wenigen Minuten Verspätung planmäßig durchgeführt werden.

e.— **Festgenommen** wurden ein 52jähriger Mann vom Griffelnberg wegen Blutschande und drei Frauen vom Grünewalderberg wegen Verdachts der Abtreibung bezw. der Beihilfe hierzu.

e.— **Gestohlen** wurden aus einem Schaukasten in der Stuttbergerstraße drei Bügeleisen.

Wuppertal-Barmen

b.— **Gemeinsames Männerchor-Konzert.** Demnächst veranstaltet der Barmer Quartett-Verein „Eintracht" (Leitung: Gustav Rolfe) gemeinsam mit dem Heidter Männergesangverein (Leitung: Otto Hecker) ein Konzert, bei dem auch der bekannte Barmer Tenor Franz Böhner mitwirken wird. Der Künstler hat nach erfolgreicher Ausbildung seine erste Anstellung am Stadttheater Krefeld gefunden. Die Begleitung liegt in Händen des Chordirektors der Städtischen Bühnen Wuppertal, Gregor Eichhorn.

b.— **Ein Volksschädling festgenommen.** Ein 44jähriger Mann aus der Nornenstraße wurde wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen an Kindern unter 14 Jahren in Haft genommen.

Beyenburg

Verkehrsunfall

Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich heute vormittag auf der Schwelmer Straße. An einem von Köln kommenden Lastkraftwagen mit Anhänger versagten kurz vor Beyenburg die Bremsen. Die Wagen fuhren eine sechs Meter hohe Böschung hinunter und wurden stark beschädigt. Der Fahrer erlitt erhebliche Kopfverletzungen, während der Beifahrer nur leicht verletzt wurde.

690 Oberprimen fallen fort

Folge der Schulzeit-Verkürzung in Preußen

Durch die Einführung der zwölfjährigen Schulzeit fallen in Preußen nach einer Berechnung, die Hans Wenke in der „Erziehung" anstellt, von etwa 9460 Klassen 690 Oberprimen weg; da manche Unterrichtsstunden mit den Unterprimen in vielen Schulen gemeinsam gegeben werden, ist der prozentuale Anteil des Ausfalles der Stunden geringer. Er wird voraussichtlich 1 Vierzehntel des gesamten Stundenbedarfs betragen. Diese Rückwirkungen sind in dem Erlaß des Reichserziehungsministers selbst bereits ins Auge gefaßt worden, insofern, als Uebergangsmaßnahmen für die nachrückenden Klassen unter besonderer Berücksichtigung des Lehrernachwuchses in Aussicht gestellt werden.

Fünf Jubiläen auf dem Wendelstein

Der Wendelstein, der meistbestiegene Berg des Inntales und der Schlierseer Gegend, feiert in diesem Jahre fünf Jubiläen. Nachdem er als erster Berg Südbayerns vor fünfzig Jahren einen Reitweg erhielt, der heute noch den meistbegangenen Aufstieg darstellt, bekam er vor 25 Jahren als erster eine Bergbahn. Die Wendelstein-Bahn, eine Zahnradbahn, die mit elektrischen Lokomotiven ausgerüstet ist und ein eigenes Kraftwerk besitzt, galt vor einem Vierteljahrhundert als ein Wunderwerk moderner Technik. Sie hat in den 25 Jahren ihres Bestehens viele Tausende von Wendelsteinbesuchern befördert, vor allem auch im Winter, da die Skiabfahrt vom Wendelsteinhotel aus über die Lacherspitze sehr beliebt ist. Das dritte Jubiläum wird im Wendelsteinhotel und im Touristenhaus gefeiert. Gleichzeitig mit Eröffnung der Bahn hielt 1911 auch „Vater Fuchs", der bekannte Wendelsteinwirt, seinen Einzug, der es versteht, seinen Gästen im „Fuchsbau" echte Bergfeste zu bereiten. Der vierte Kranz zum 25. Jahrestag gebührt dem Wendelsteinpfarrer, Korbinian Ostermayer. Er wird „der höchste Geistliche Deutschlands" genannt, da er seit 25 Jahren im Wendelsteinkirchlein, der höchsten Kirche Deutschlands, die Messe liest. Keinen einzigen Sonntag hat er vergehen lassen, ohne auf seinen geliebten Berg zu steigen. Im ganzen stieg er wohl mehr als 1300 mal hinauf und hat droben, in der Bergeinsamkeit von 1700 Meter Höhe, auch über 100 Brautpaare getraut. Zum Schluß noch ein 50jähriges Jubiläum: 1886 wurde das alte Kreuz auf dem Wendelstein durch Blitzschlag zertrümmert. 1887 unternahmen es Bergfreunde, unter großer Mühe ein neues, viele Zentner schweres Kreuz auf den Gipfel zu schaffen und dort aufzustellen.

Kraftwagen von Güterzug erfaßt

Eine Insassin des Wagens verbrannt

Karlsruhe, 21. Januar. Beim Bahnhof Windschlaeg in der Nähe von Offenburg durchbrach am Mittwochabend ein Personenkraftwagen die geschlossene und beleuchtete Schranke. Der Kraftwagen wurde von der Lokomotive eines vorbeifahrenden Leerwagenzuges erfaßt und beiseite geschleudert, worauf er sofort in Brand geriet. Der Kraftwagenführer konnte sich mit Verletzungen und Brandwunden aus dem brennenden Wagen retten, während eine mitfahrende Frau in den Flammen umkam. Durch den brennenden Kraftwagen entstand in einem Leergüterwagen ein Feuer, das durch Bahnhofs- und Zugpersonal gelöscht wurde. Die Lokomotive des Güterzuges wurde beschädigt.

Auto vom Zug 50 Meter mitgeschleift

Halle, 22. Januar. An dem beschrankten Uebergang der Halle-Hettstedter Eisenbahn bei Passendorf ereignete sich am Freitagvormittag ein folgenschwerer Verkehrsunfall. Ein mit zwei Personen besetzter Kraftwagen durchfuhr infolge Versagens der Bremsen die geschlossene Bahnschranke, wurde von der Lokomotive eines Personenzuges erfaßt und etwa fünfzig Meter weit mitgeschleift. Dabei wurde der Sohn des Kraftwagenbesitzers so schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit verstarb. Der Kraftwagenführer und ein Schrankenwärter wurden erheblich verletzt.

Die Verlobung ihrer Tochter Lieselotte mit Herrn Dr. med. Helmut Storch zeigen an

Wilhelm Heintze und Frau
Lotte geb. Eberwein

Wuppertal-Barmen, Hinsbergstr. 20

Meine Verlobung mit Fräulein Lieselotte Heintze gebe ich hiermit bekannt

Helmut Storch

Düsseldorf-Kaiserswerth, Diakonissen-Krankenhaus

23. Januar 1937
Kein Empfang

Anny Windgassen
Willy Obrig

geben ihre Verlobung bekannt

Wuppertal-Ronsdorf — 24. Januar 1937

178

Ein sanfter Tod erlöste unsere liebe Mutter, Schwester, Tante und Großmutter

Frau Mathilde Meyer
verwitw. Merten

im Alter von 83 Jahren.

In tiefem Schmerz:
Die trauernden Hinterbliebenen.

Wuppertal-E., den 21. Jan. 1937, Andernach, Haan.

Die Beerdigung findet Samstag, den 23. Jan., 13½ Uhr, von der luth. Kapelle am Bredtchen aus statt.

Statt Karten

Wilh. Ant. Oberreuter
Kreisbaurat a. D.
Toni Oberreuter geb. Sulzbacher
Vermählte

D1683

W.-Barmen — Bad Godesberg, Hotel Adler

Luise

Gottes Güte schenkte uns am 19. 1. 1937
ein Töchterchen
Ernst Schuster und Frau
Hermande geb. Fleuss

W.-Barmen, Leimbacherstr. 24
z. Zt. Hospital Rotes Kreuz Elberfeld

Hans-Joachim

Die glückliche Geburt eines gesunden
Jungen
zeigen in dankbarer Freude an:

Hans Wassmuth und Frau Anna-Marie
geb. Engelstadt

Wuppertal-Barmen, den 21. Januar 1937
z. Zt. Klinik Dr. Drews

Familien-Anzeigen kosten nur 7 Pfennig je Millimtr. einspaltig, 22 Millimeter breit

---

Der echte
Quambusch-Senf
nur noch in Glaspackung mit Bakelit-Deckel und praktischer Löffelöffnung. — Passende Löffel bei Ihrem Lebensmittelhändl. zu haben.

3542

Auf Teilzahlung
Hochmoderne
Damen-, Herren- u. Kinder-Bekleidung
Stoffe. Wäsche
an sichere Leute
Grah
W.-Elberfeld, Wesendonkstr. 10
a. d. Rofaue, T. 20400

Hämorrhoiden sind heilbar?
Verlangen Sie Gratisprobe
ANUVALIN
Anuvalinfabrik, Berlin SW 61, Abtlg. 108

HAUTJUCKEN FLECHTE?
Hautausschlag - Mundsein?
usw. Seit über 20 Jahren bewähren sich die vorzügl. Hautpflegemittel
Leupin Creme und Seife
Wall-Drogerie K. Leimberg.
Drog. Osw. Korte, Königstr. 49
Rathaus-Drog. Rutten & Schemann, Wall 1/2.
Drog. E. Müggenberg, Heckinghauserstr. 39.
Drog. Jansen, Werth 8 und Berlinerstr. 82.
Germania-Drog. Barmen, Alter Markt 19,
Drog. E. Heuser, W.-Ob'barm.,
i. Ronsdorf: Drog. Fr. Brücher.



Von den zahlreichen Einsendungen auf unsere Rundfrage „Wer hat BALATUM-Fußbodenbelag am längsten liegen?" konnten wir nach eingehender Sichtung

100 Antwortschreiben

mit je 10 Mark prämieren! Die Prämien wurden inzwischen zugestellt. Allen Einsendern danken wir an dieser Stelle für die lebhafte und aufschlußreiche Beteiligung, deren Ergebnis wieder einmal gezeigt hat, daß seit Jahren für viele Hausfrauen der haltbare, farbschöne und so preiswerte

Balatum FUSSBODENBELAG

eine Selbstverständlichkeit ist!

Balatum-Werke · Neuß a. Rh.

838

Stellen-Angebote

Tüchtiger Schloßmacher
für Automobilschlösser
gesucht. Nur wirklich selbständ. Kraft kommt in Frage. 178
Wiedenhoff & Wirths, W.-Ronsdorf, Tel. Wuppertal 725 37.

Zum sofortigen Eintritt wird
jüngerer Kontokorrent-Buchhalter(in)
gesucht. Angeb. unter B 477 an die Geschäftsst. Barmen.

33-20b

Vorzeichner
für Ventilatoren Blecharbeiten
gesucht.
H. C. Sommer Nachf., Düsseldorf, Fürstenberg 203. b4684

Chauffeur
der Reparaturen kann u. mitarbeit., für 5 Tonnen- u. Lieferwagen, von Schrotgroßhandlg. in Haan sof. ges. Ang. E 1156 Gst. f145

Laufjunge
ges. Zu meld. b. M. Dücke, II.-Ba., Ad.-Hitlerstr. 489, Stahl- u. Eisengroßhandlg. 1926

Lehrling
f. elektr. Gesch. ges. Ang. B 4897 Bm

Weibliche

Tücht. 18—20jähr. **Verkäuferin für Bäckerei** z. 1. 2. 37 ges. † Ang. B 4899 Bm.

Jg. Mädch. f. Büro (mögl. Stenogr. u. Schreibm.) sowie evtl. leichte Hausarb., p. 1. 2. ges. Ang. E 6017 Gst. *

Kohlenfirma
sucht p. 1. Febr. tüchtige jüngere
Bürokraft
mit guten Kenntn. für sämtl. vork. Arbeiten. Angeb. mit Gehaltsanspr. u. E 5962 an die Geschäftsst. d. Bl. f4653

Friseuse oder Damenfriseur
für Samstags sof. gesucht. W.-Ha., Schwarzbach 4. f4689

Mädchen, d. schon auf Heftmaschinen gearbeitet haben, sof. ges. Jul. Dünhof, Kartonnagenfabrik, Zur Scheuren 22. 1610a

---

Zickzack-Näherinnen
für Klöppeldecken gesucht. Zu meld. Sonnabend, vormittag. R1063
Blaut & Reuter, Gbf., Hofaue 25.

Perfekte Stenotypistin
aus der Anwalts-Praxis
zur Bearbeitung v. Gerichtsakten sowie für den Buchhaltungs- und vertraulichen Briefwechsel o708
von Elberfelder Fabrik-Geschäft gesucht.
Geeignete, an selbständiges Arbeiten gewöhnte Bewerberinnen mit guter Schul- u. Allgemeinbildung werden gebeten, handschriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften, Lichtbild u. Gehaltsanspruch unter E 10 708 an die Gschst. zu richten.

Weibliche unverheiratete Kräfte
für leichte Arbeit zum sofortigen Eintritt gesucht. R1079
Waschanstalt Phönix, Elberfeld, Uellendahlerstraße 514a

Tüchtiges Mädchen
evang., pers. in Küche, Hausb. und Wäsche, unbed. zuverlässig, f. 2 Personenhaushalt zum 1. 2. od. 15. 2. nach Solingen gesucht. Nur solche, die schon in besseren Häusern tätig waren und Wert auf Dauerstellung legen, wollen sich melden. Angebote m. Zeugnisabschriften u. E 1152 Gst. e212

Suche 1. 2. oder spät. ein tücht., ehrl.
Mädchen
mögl. nicht unter 25 Jahren, welches Erfahrung in Küche und Haushalt hat. Guter Lohn wird geboten. Frau Grete Kituth, Bm., Freiligrathstr. 110. 33-21b

---

Wegen Heirat d. jetz. wird z. 1. März fleiß., zuverläss.
Mädchen
f. Einfam.-Haus, 2 Pers., nach Ronsdorf in Dauerstell. gesucht.
Frau A. Platte, Ronsdorf, Schoerstraße 49.

Jg. Mädchen
für Haushalt ges. Barm., Bd.-Hinterstraße 861. 1602f

Wegen plötzlicher Erkr. des bisher. saub., erfahrenes
Alleinmädchen
mit gut. Zeugniss. für Etagenhaush. von ält. Ehepaar auf sofort gesucht. Etwas Nähkenntnisse erforderlich. E., Rumenweg 6, I (früh. Ulmenstr.). 2328

Ordtl., erfahrenes
Mädchen
für dess. Etg.-Hsh. (2 Pers.) z. ½—¾ Tag ges. Vorzust. ab 18 Uhr Koettner, Kön.-Str. 135

Zweit- oder Zimmermädchen
gleich welch. Alt., jedoch üb. 18 J., für bald gesucht. Frau Wilh. Dahlhaus, Lev.-Schlebusch 2, Jägerhof.

---

jgs. Mädchen oder junge Frau
f. 1. Febr. f. ½ T. nach U.-Bm. ges. Vorzust. bei Frau Körting, W.-Bm. Lennepersir. 25 1695a

---

Tücht. Mädchen
f. bürgert. Haush. sof. ges. Zeugn. Beding. — Frau Heinr. Behle, E., Wüstenbolerstr. 9. 14676

Tücht., ordtl., ev.
Mädchen
sof. ges. Vorzust. Dienstag u. Mittwoch 17—18 Uhr. Frau Häuser, B., Am Clef 59. Vorzust. heute u. morgen 5—6 nachm. 1614a

---

Suche für sof. gut angel., saub., ehrl.
Mädchen
bis 16 Jahre für Hausb., mögl. v. auswärts b. Familien-Anschluß. Frau A. Müller, E., Hainstr. 80, I. R1081

Sof. tücht. Mädchen w. zu Hse. schlaf. k., ges. Frau Heil, E., Deweerthstr. 43 f4663

Weg. Heir. d. jetz. suche ich sof. ein tüchtig., durchaus zuverlässiges
Mädchen
das kinderlieb ist. Morgendhilfe vorh. Gute Zeugn. Bed. Frau G. Schütte, B., Oberwall 33. 1595f

---

Zuverläss. Mädch. für Ehe.-Haush. z. 1. 2. gesucht. f4667 Frau Jetter, Erb., Andreasstr. 10, I

Alleinst. Frau od. Mädch.
z. Pflege d. Gartens für sof. ges. Ang. B 4835 Bm. 1603a

Ja., saub. Mädch., 16—18 J., sof. f. vormitt. ges. Ba., Ad.-Hitlerst. 257, I *

Tücht. Putzfrau i. V.-Viehhof. ges. Näh. Geschst. 145 1599f

Zuv. ja. Putzfrau für einige Vorm. i. d. Woche gesucht. Ang. K 167 Fil. B., Ad.-Hitlerstr. 483. 162-22b

---

Stellen-Gesuche

Elektromonteur
31 J., m. gut. Zgn. u. Führersch., w. sich zu veränd. † Ang. B 4833 Bm.

Tüchtiger †
Metzgergeselle
bisher in ungekünd. Stell., an selbst. Arbeit gewohnt, sucht sich zu verändern. — Angeb. B 4905 an Gst. Barm

---

Weibliche

Jg. Mädchen
berufsschulfrei, w. 1½ Jahr i. Geschäft gelernt hat, sucht Stelle i. Café od. besseren Haushalt. Ang. u. O 500 an Filiale Opladen. *

Suche z. 1. od. 15. 2. Stelle i. klein., bess. Haush. i. Etb. Bin kath., 30 J., selbständ. i. Küche u. Hausarb. Beste Zeugnisse vorhd. * Gute Behandl. Bed. Ang. E 5994 Gst.

Mädchen, 24 J., Westf., sucht sofort od. 1. 2. Stelle i. Küche u. Hausb. Gute Zgn. vorh. † Ang. B 4910 Bm.

24jähr. Mädchen sucht Stelle i. Privathaush. Zeugn. vorhand. Zu erfr. Töppersberg 26. *

Ehrliche jung. Frau
sucht abends u. 6 Uhr Kundenstl., al. welcher Art. Ang. u. H 477 Fil. B., Heckinghs. Str. 131 †

Unterricht

Nachhilfe, Mathematik, gesucht, f. Schülerin U II. * Prsang. E5991 Gst.

Teilhaber Vertreter

Markenartikel-Vertreter
sucht noch gut. Vertr. Ang. B 4903 Bm. †

Beteiligung
Junge. Mann kann sich mit 800—1000 Mark an Obst- u. Gemüsegroßhandlung beteiligen. — Ang. R 873 Fil. B., Berliner Str. 62. 33-22b

---

Heirats-Gesuche

41 Jahre alte Geschied., gute 3-Z.-Wohn., sucht Herrn in fest. Stelle bis 50 Jahre. Briefe u. E 6016 Gst. *

Geb. Dame
42 J., evgl., groß, schlank, schicht vornehm, als Hausdame tät., wünscht Briefw. mit geb. Herrn, zw. spät. Heirat. Briefe u. E 1157 an Gschst. d-1086

Tücht., strebsame, 55j. Wirtin sucht passend. Wirkungskreis in frauenlos. Wirtschaftshaus o. Etudelrat. f303 Briefe unt. R 707 an die Filiale in Remscheid, Bismarckstraße 35

Auto-Eildienst

54458 Mod. Wagen vers. Selbst. Römer, Ad.-Hitlerstr. 450. 92b

---

58053 Selbstf. 4-5 Sitz. Koch, Heckahlst. 109 206—21b

Mehr. eleg. 1,2 Ltr. Opel f. Selbstfahr. Helbing, Thiniern Rathaus T. 25711 1531

52909 Eleg. Wag. Tag 12.—. Meyer, Cottenb. 5. 42b

Eleg. Mercedes, 6—7sitz., Nasehorn B., Bartholomäusstr. 3. Ruf 59244. 1906

56091 5- u. 7-Sitzer Kreyß, Heckahlst. 55. 206—22b

32929 Eleg. Wag. hin. Dietsch, Isabag. 24. 1433

Wer bringt klein. Ofen von Essen mit nach Elberfeld? — Telef. Nr. 715 17. f43

Verloren Gefunden

Von Brillerstr. 180 bis Mozartstr. 70 kl. schwarz. Seidentäschchen (bunt gewebt). Inh.: Kneifer in Lederhülle, 3 Taschentüch. vers. Wiederbr. Belohn. Mozartstr. 70, I. f4673

Kl. w. Hermelin-Pelz Kleeblatt od. Grissienberg verl. Geg. Belohn. abzugeben: Restaurant zum Löwen, Elbf., Sandstr. *

---

† 20. 1. Trauring verloren. Geg. Belohn. abzug. Best. B., Meckstr. 28.

Geldmarkt

4000 RM.
sof. ges., geg. gute Sicherheit. Angeb. u. E 5962 an Gst. f4671

---

200 Mark
v. Selbstgeb. sucht fl. Geschäftsm. kurzfr. bei d. Verdienst u. schnellster Rückgabe. Angeb. unt. E 6034 an Gst. *

Auf stadtbekanntes renommiertes Altberg. Wirtschaftsgrundstück in bester Lage Wuppertals, mit gut., beständigem Umsatz, wird wegen Erbteilung eine erststell.
Hypothek von RM. 30 000
gesucht. Ang. nur von ernstth. Geldgebern erb. unt. B 481 an die Geschst. Barmen. f927

Sonderfahrt nach Winterberg
zu den Wintersportmeisterschaften
Sonntag, den 24. Januar 1937, Abfahrt 6.00 Uhr, Rathaus W.-Elberfeld, 6.15 Uhr, Reisebüro W.-Barmen, Langemarkstr. Fahrpreis hin und zurück .. nur **6.-**
Reisebüro Rüger & Brücher
W.-Barmen — Ruf 52858 — Langemarkstr. 10

Total-Ausverkauf
wegen vollständiger Geschäfts-Aufgabe.
!!! Nur noch wenige Tage !!!
Die Preise sämtl. Pelzwaren und Felle
sind bis **75%** heruntergesetzt.
Pelze Kalmann
nur W.-Elberfeld, Wall 23/25 — 1. Etage
im Schuhhaus Lingel

Dralle Zahncreme 40 Pf. Große Rasiercreme 50 Pf. Tube!

Speditions- oder Auto-Transportgeschäft
zu übernehmen gesucht. Ausführliche Angebote unter T. M. 3082 an G. Geerkens, Anzeigenmittler, Hagen.

b4681

Kaufmännisch gebildeter
Außenvertreter
mit besten Zeugnissen
von rheinischer Privatbrauerei gesucht.
Angebote mit Lichtbild und eigenhändig geschriebenem Lebenslauf unter B 479 an die Geschäftsstelle dieses Blattes in Barmen. 1597f

---

Nur die besten Stoffe
sind billig — weil sie unverwüstlich sind.
Deshalb kaufen Sie auch Ihre Damen- u. Herrenstoffe Wolle- und Seidenstoffe bei
Ültzen
Lager: W.-Elberfeld, Neumarkt 11

1761

Drei Hjalmar-Schacht-Stiftungen

des Reichsbank-Direktoriums in Höhe von 2 Millionen Reichsmark

Berlin, 21. Januar. (Drahtb.) Aus Anlaß des 60. Geburtstages des Reichsbankpräsidenten und Beauftragten Reichswirtschaftsministers Dr. Schacht hat das Reichsbankdirektorium drei Stiftungen in der Gesamthöhe von 2 Millionen Reichsmark begründet. Die Stiftungsurkunde hat folgenden Wortlaut:

„In dem Wunsche, der Verbundenheit von Führung und Gefolgschaft der Reichsbank sichtbaren Ausdruck zu geben, dem Manne zu danken, der als einer der Besten seines Volkes in schwerer Zeit seine ganze Kraft in den Dienst des Vaterlandes gestellt hat, und seinen Namen einem Werke zu verbinden, das im Sinne seines Schaffens und entsprechend der Tradition der Reichsbank dem Nutzen des Ganzen dienen soll, hat das Reichsbankdirektorium beschlossen, zu Ehren des Reichsbankpräsidenten Dr. Hjalmar Schacht und zum bleibenden Gedächtnis seines Wirkens anläßlich seines 60. Geburtstags drei Stiftungen zu begründen, die den Namen

Hjalmar-Schacht-Sportstiftung,
Hjalmar-Schacht-Ferienheimstiftung und
Hjalmar-Schacht-Auslandstipendium

tragen sollen."

Glückwunsch des Führers

Berlin, 21. Jan. (Drahtb.) Der Führer und Reichskanzler hat an den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht nachfolgendes Glückwunschschreiben gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Dr. Schacht!

Zu Ihrem morgigen 60. Geburtstag spreche ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche aus. Ich gedenke dabei mit Anerkennung und Dank der großen Verdienste, die Sie sich in Ihrem langjährigen Wirken als Reichsbankpräsident um die Erhaltung der deutschen Währung und in den letzten Jahren durch ihre Arbeit als Leiter des Reichs- und Preußischen Wirtschaftsministeriums um die Ordnung und den Ausbau der deutschen Volkswirtschaft erworben haben. Ich wünsche von Herzen, daß Ihnen auch fernerhin persönliches Wohlergehen und weitere erfolgreiche Arbeit im Dienste des deutschen Volkes beschieden seien.

Mit Deutschem Gruß!

(gez.) Ihr Adolf Hitler."

Göring an Dr. Schacht

Berlin, 22. Januar. Der Beauftragte für den Vierjahresplan Ministerpräsident Generaloberst Göring sandte aus Italien an den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht zu dessen 60. Geburtstag ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm.

Lebenssicherung des deutschen Volkes!

Berlin, 21. Januar. Der Wirtschaftsrat der deutschen Akademie hielt am Mittwochnachmittag im Hotel Kaiserhof seinen vierten Empfang ab. In einer großangelegten Rede sprach Gauleiter und Oberpräsident Josef Wagner über die materiellen und ideellen Aufgaben der deutschen Wirtschaft im zweiten Vierjahresplan.

Der Redner stellte die Gegensätze der liberalistisch-freihändlerischen, der marxistisch-bolschewistischen und der nationalsozialistischen Wirtschaftsauffassung heraus und erklärte dazu u. a., das oberste Gesetz nationalsozialistischer Weltanschauung stellt das Volk in den Mittelpunkt aller Entschlüsse. Die Wirtschaft ist die große Funktion des eigentlichen Arbeitens, Denkens und Schaffens, abgestellt auf den Sinn, dem ganzen sowie dem einzelnen die materiellen Grundlagen zu sichern. Wirtschaft bedeutet nicht an sich Politik, doch wird sie je nach den Umständen zu einer Waffe, die den politischen Zielen zu dienen vermag. Nur wenn die Nationen bereit sind, einander unter den gleichen Voraussetzungen von Ehre, Freiheit und Lebensrecht näherzutreten, kann ein wirklicher Friede werden. Das gleiche gilt für die Herstellung gesunder Handels- und Wirtschaftsbeziehungen, die allein zu einer allgemeinen Lösung der wirtschaftlichen Verkrampfung auf dem Weltmarkt zu führen vermögen. Die nationalsozialistische Regierung erbrachte aus der Praxis wirtschaftlicher Betätigung den Beweis für die innere Brüchigkeit und Haltlosigkeit einer veralteten Anschauung und gleichzeitig den praktischen Beweis für die Richtigkeit ihres eigenen Vertrauens. Wir dienen dem großen Ziele: Lebenssicherung des freigewordenen deutschen Volkes.

Mit der Proklamierung des Vierjahresplans sind Aufgaben und Ziele der Wirtschaft in konkrete Formen getreten. Es gilt, alle wirtschaftlichen Energien in Deutschland auszulösen und die eigene Rohstoffgrundlage bis an die Grenze des Möglichen auszubeuten.

Aufgaben, wie sie im Vierjahresplan gestellt sind, können erfolgreich nur durchgeführt werden, wenn sie von dem unbeugsamen und unerschütterlichen Vertrauen der ganzen Nation getragen werden. Dieses Vertrauen bringt Deutschland in diesem wirtschaftlichen Kampf mit. Die Welt, die den Frieden wirklich will, muß an einem festgefügten Deutschland Interesse haben, weil ein solches Deutschland ein ausschlaggebender Faktor für den friedlichen und glücklichen Ausgleich in Europa ist.



Ehrenmal für die in Abessinien gefallenen Italiener

Zu Ehren der im abessinischen Kriege gefallenen italienischen Soldaten soll auf dem Amba Aladschi, an dem einst eine der größten Schlachten geschlagen und einer der bedeutendsten Siege erfochten wurde, ein gewaltiger Bau errichtet werden. Dieser Plan veranschaulicht den Bau, der in dem gewaltigen Bergmassiv eine beherrschende Stellung einnehmen wird.

Scherl-Bilderdienst-M.

Trauer der SA.

Tagesbefehl des Stabschefs zum Untergang der „Welle"

Berlin, 21. Januar. (Drahtb.) Stabschef Lutze hat aus Anlaß des Unterganges des Versuchsbootes „Welle" einen Tagesbefehl an die SA. erlassen, in dem es u. a. heißt: „Die deutsche Kriegsmarine ist von einem schweren Verlust betroffen worden. Zur Hilfeleistung des bei Fehmarn gestrandeten Segelschoners der Gruppe Nordmark „Duhnen" und des gleichfalls gestrandeten Bergungsdampfers „Fair play 10" eingesetzt, ist das Versuchsboot der Reichskriegsmarine „Welle" in der Nacht zum 19. Januar 1937 einem orkanartigen Sturm zum Opfer gefallen."

Nach der namentlichen Aufzählung der 25 Besatzungsmitglieder, die den Seemannstod fanden, heißt es dann: „SA.-Männer! 25 Angehörige der deutschen Kriegsmarine haben in kameradschaftlicher Einsatzbereitschaft bei dem Rettungsvorhaben den Seemannstod gefunden. Mit den Kameraden der deutschen Kriegsmarine und den Angehörigen der Toten trauert die gesamte SA. um den schweren Verlust, und ich ordne deshalb an: Sämtliche Dienstgebäude der SA. setzen am Tage der Beisetzung die Flaggen halbstock."

Der Kommandant der „Emden" beim Kaiser von Japan

Tokio, 21. Januar. (Drahtb.) Am Donnerstagvormittag empfing der Kaiser von Japan den Kommandanten der Emden, Lohmann, und Fregattenkapitän Liebetanz in der historischen Phönix-Halle des kaiserlichen Palastes. — Der deutsche Botschafter von Dirksen stellte die beiden Offiziere und den Marineattaché Wenneker dem japanischen Kaiser vor, der die deutschen Offiziere mit sehr freundlichen Worten begrüßte und sich nach dem Befinden der „Emden"-Mannschaft erkundigte.

Kommandant Lohmann sprach dem japanischen Kaiser seinen Dank für den ihm am Abend zuvor überreichten Orden aus und gab seinem und der gesamten Besatzung Dank für die herzliche Aufnahme in Japan Ausdruck.

In politischen Kreisen und in der gesamten Presse findet die Ehrung der deutschen Offiziere große Beachtung. Während des Festes am Mittwochabend, das zu Ehren der Besatzung des Kreuzers „Emden" veranstaltet wurde, überreichte Marineminister Nagano Kommandant Lohmann und Kapitän Liebetanz den Orden zum Heiligen Schatz. Nagano gab in einer Ansprache seiner besonderen Schätzung der wiedererstandenen deutschen Flotte Ausdruck und sprach von seiner und des japanischen Volkes Freude über das deutsche Nationalgefühl.

Kommandant Lohmann dankte für die Aufnahme der „Emden" in Japan und die ihm und seinen Kameraden zuteil gewordene Ehrung. In seiner Ansprache ging er auf die aufrichtige Haltung des Marineministers während der Londoner Flottenkonferenz ein, durch die sich Nagano die Herzen aller deutschen Seeleute erobert habe. Kommandant Lohmann gab der Hoffnung Ausdruck, daß das deutsch-japanische Abkommen die Freundschaft zwischen der deutschen und der japanischen Flotte vertiefen möge.

RUNDFUNK

Reichssender Köln

455.9 Meter

Das heutige Abendprogramm

18.00: **Von Leipzig: Musik aus Dresden.** Es spielen: Lenz Reitz (Violine); Hans Hendrik-Wedding (Klavier) und die Dresdner Philharmonie. Fucik: Erbtalgruß, Marsch. — Ziehrer: Hereinspaziert, Walzer. — Müllendorf: Bunte Reihe, eine volkstümliche Suite: a) Afrikanischer Marsch; b) Katerdummel; c) Unter der Linde; d) Foxtrott; e) Liebeslied; f) Ueber Stock und Stein. — Lautenschläger: Zu den Sternen empor. — Grieg: Zwei norwegische Tänze (1 und 3). — Kletzki: Tal ab, Galopp. — Drei Stücke für Violine und Klavier: a) Leclair: Sarabande und Tambourin; b) Schubert: Reigen; c) Nezuda: Slawisches Wiegenlied. — Ruff: Ein Kindertraum, Fantasie. — Bataly: Zigeuner-Musik. — Kick-Kletzki: Humoreske. — Loor: Aus Liebe zu dir, Walzer.

19.45: **Momentaufnahme.**

20.00: **Erste Abendmeldungen.**

20.10: **Soldaten — Kameraden.** 20.10: Grenzlanddeutsche Märsche. Eine Horfolge von Fritz Heinz Reimisch. Es spielt der Musikzug des Hilfswerklagers Nord-Werk, Bocholt. — 21.15: Wo bist du, Kamerad? Zwei Jahre Funkappell alter Frontsoldaten beim Reichssender Köln.

22.00: **Zeit, Wetter, Nachrichten.**

22.30: **Das Schatzkästlein** enthält: Trostgedichte von Johannes Kirschweng und Gartenmusik von Otto Siegl. Ausgeführt von August Kreuter (Violine); Karl Maria Schwamberger (Cello).

23.00—24.00: **Aus dem „Café Wien" in Düsseldorf: Nachtmusik.** Kapelle Farkas Miska.

*

Samstag den 23. Januar

6.00: **Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.**

6.05: Von Stuttgart: **Leibesübungen.**

6.30: Von Berlin: **Frühkonzert.** Kapelle Herbert Fröhlich. Lenz: Im Schritt der Zeit, Marsch. — Jos. Strauß: Aquarellen-Walzer. — Ruff: Ouvertüre zu „Der Froschkönig". — Geißler: Ueber Länder und Meere.

7.00: Von Berlin: **Nachrichten.** — Anschließend aus Köln: **Morgenlied — Morgenruf. — Konzertfortsetzung.** German: Aetherwellen-Walzer. — Siede: Intermezzo. — Lautenschläger: Sonntag im Heidehof. — Schulenburg: Puktamärchen. — Gaalardt: Wiegenlied. — Grams: Melodien aus „Tatjana". — Damp: Vorwärts, aufwärts, Marsch.

8.00: **Kalenderblatt — Zeit, Wetter, Nachrichten.**

8.10: **Frauenturnen.**

8.30: Von Saarbrücken: **Morgenmusik.** Saarbrücker Orchestervereinigung. Bieber: Ouvertüre zu „Preziosa". — Strauß: Wiener Blut, Walzer. — Smetana: Ballettmusik aus „Die verkaufte Braut". — Czernik: Das Spielzeug der Li, Suite. — Ziehrer: Wiener Madl, Walzer. — Franzen: Hell der Zukunft, Marsch.

9.45: **Zeit, Nachrichten, Wasserstand.**

10.00: Von München: **Der erste Diener seines Staates.** Zwei Anekdoten von dem großen Preußenkönig, für den Funk gestaltet von Franz Bauer.

10.30: Liselotte Hoppe: **Fröhliches Spiel für unsere Kleinsten.**

11.00: Richard Heinemeyer: **Was ist los im Sport?**

12.00: Von Breslau: **Mittagskonzert.** Mitglieder des Rundfunkorchesters und die Schles. Orchestergemeinschaft. Mitwirkend: Joseph Bleier (Flöte). Tschaikowsky: Slawischer Marsch. — Berlioz: Ouvertüre zu „Römischer Karneval". — Grieg: a) Letzter Frühling; b) Herzwunden (für Streichorchester). — C. Fischer: Südlich der Alpen: a) In einer Hafenstadt; b) Terrasse am Meer; c) Blumenkorso; d) Tarantelle. — Demerssemann: Sechstes italienisches Konzertstück für Flöte und Orchester. — Verdi: Triumphmarsch aus „Aida".

13.00: **Mittagsmeldungen — Glückwünsche.**

13.15: Von Breslau: **Fortsetzung des Mittagskonzertes.** Fucik: Gotteskämpfer-Marsch. — Lortzing: Vorspiel zu „Zar und Zimmermann". — Puccini: Melodien aus „Manon Lescaut" — Jos. Strauß: Sphärenklänge, Walzer. — Keler-Bela: Grand Galopp.

14.00: **Mittagsmeldungen.**

14.15: **Wochenendkonzert.** (Schallplatten.) Zusammenstellung: Ernst Kalthoff.

15.15: **Von seltsamen Geistern und warum man sein Herz nicht an ein Staubtuch hängen soll.** Eine fröhliche Stunde mit unseren Jungmädeln.

15.45: **Wirtschaftsmeldungen.**

16.00: **Bunte Melodien.** Mitwirkende: Max Kerner (Baß); Liselotte Mann, Heinz Hörsch (Volksliederduette); das Kölner Klavier-Duo: Hermann Faßbender, Paul Mauel; die Funkschrammeln; das Westdeutsche Kammer-Orchester. Darin: 17.00—17.10: **„Und was meinen Sie?"** Gespräche zur Zeit. Verantwortlich: Heinz Häuschen.

19.45: **Wenn's schneit.** Westdeutsche Skimeisterschaften in Winterberg.

20.00: **Erste Abendmeldungen.**

20.10: **Der frohe Samstagabend des Reichssenders Köln** mit dem lustigen Kleeblatt.

22.00: **Zeit, Wetter, Nachrichten.**

22.15: **Internationale Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen.** Funkbericht vom Abfahrtslauf für Männer und Frauen.

22.30—24.00: Von München: **Wer tanzt mit?** Zum Tanz ladet ein: Karl Michalski mit dem Münchner Tanzfunkorchester. Es wirken mit: Ernst und Fred, die singenden Gitarristen; Joseph Kuchberaer (Akkordeon).

*

Sonntag den 24. Januar

6.00 (von Hamburg): **Hafenkonzert** an Bord des Motorschiffes „Orinoco" der Hamburg-Amerika-Linie, eingeleitet durch das Geläute der Glocken des Großen Michels, des Wahrzeichens der deutschen Seefahrer und den



18.00: **Der neue Funkplan.** Was bringt der Reichssender Köln in der nächsten Woche?

18.05: Aus Aachen: **Männerchorkonzert.** Der Schubertchor Aachen. Außerdem wirken mit: Egbert Grape (Klavier); Fritz Glahe (Oboe); August Kreuter (Violine); Peter Busbach (Viola); Friedrich Paul Schmidt (Cello). Beethoven: Polonäse C-dur, Werk 89, für Klavier. — Chöre von Schubert: Liebe; Der Entfernten; Grab und Mond; Ständchen; Das Dörfchen. — Mozart: Quartett F-dur Werk 30 für Oboe, Violine, Viola und Cello. — Chöre von Schubert: Sehnsucht; Ruhe, schönstes Glück der Erde.

19.00: **Ernst und heiter und so weiter.** Leitung: Joseph Kandner.

19.45: **Wenn's schneit.** Westdeutsche Skimeisterschaften in Winterberg.

20.00: **Erste Abendmeldungen.**

20.10: **Der frohe Samstagabend des Reichssenders Köln** mit dem lustigen Kleeblatt.

22.00: **Zeit, Wetter, Nachrichten.**

22.15: **Internationale Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen.** Funkbericht vom Abfahrtslauf für Männer und Frauen.

22.30—24.00: Von München: **Wer tanzt mit?** Zum Tanz ladet ein: Karl Michalski mit dem Münchner Tanzfunkorchester. Es wirken mit: Ernst und Fred, die singenden Gitarristen; Joseph Kuchberaer (Akkordeon).

*

Sonntag den 24. Januar

6.00 (von Hamburg): **Hafenkonzert** an Bord des Motorschiffes „Orinoco" der Hamburg-Amerika-Linie, eingeleitet durch das Geläute der Glocken des Großen Michels, des Wahrzeichens der deutschen Seefahrer und den Choral; „Näher, mein Gott, zu dir". Anschließend: Weckruf.

8.00: **Zeit, Wetter, Wasserstand.**

8.05: **Das Leben sagt ja!** Gedichte von Kurt Heynicke. Einführende Worte von Willi Schäferdiek.

8.15: **Unterhaltungskonzert.** Das Westdeutsche Kammerorchester (Leitung: Hermann Hagestedt). 1. Auber: Vorspiel zu „Der schwarze Domino". 2. C. Nielsen-Reesen: Phantasie über Werke von Carl Nielsen. 3. Blumer: „Stimmung", Walzer-Phantasie. 4. Zander: Norwegische Kirchfahrt. 5. Reinl: Grüße aus Oesterreich, Walzer. 6. Zander: Königin von Capri, Serenade. 7. Komzak: Volkslied und Märchen. 8. C. Michelmann: Fahrende Gesellen. 9. Zeh: Freundschaftsmarsch.

9.15: **Die christliche Morgenfeier.**

9.45: **Sendepause.**

10.00: **Musik am Sonntagmorgen.** (Schallplatten.)

11.00: **Wilm Wettermaker.** Erzählung von Richard Euringer.

11.20: **Ludwig van Beethoven.** Trio in B-Dur, Werk 97. Es spielt die Triovereinigung (Haaß — Kreuter — Paulschmidt).

12.00 (von Leipzig): **Mittagskonzert.** Es spielt das Sachsen-Orchester (Leitung: Otto Fricke). 1. Reckling: Jägermarsch. 2. Munkel: Enthusiasmus, Walzer. 3. Bizio: Sprich zu mir von Liebe, Marie; Lied. 4. Lehar: Marizka, Csardas. 5. Ralph: Wir spielen Will verschwenden; Lied. 7. Friedemann: Slawische Rhapsodie Nr. 1. 8. Ruff: Romanze in Des-Dur. 9. Ruff: Tausend Sterne leuchten. 10. Munkel: Konzertphantasie über Kapellers Lied „Ich hab' amal ein Räuscherl g'habt". 11. Knümann: Rumänisch.

Dazwischen aus Oberhof: **Funkberichte von den Entscheidungsläufen um die Vierer-Bob-Meisterschaften Deutschlands.**

13.00: **Ein Wort an die Hörer.**

13.10: **Glückwünsche.**

13.15 (von München): **Mittags-Konzert.** Unterhaltungs-Funkorchester (Leitung: Franz Mihalovici). 1. Dvorak: Ouvertüre zu „Wanda". 2. Scassola: Träumerei. 3. Reger: Humoreske. 4. Nicolai: Phantasie aus „Die lustigen Weiber von Windsor". 5. Raff: Königin-Polka. 6. Ruff: Blumen der Liebe; Walzer. 7. Blank: Traumserenade. 8. Lautenschläger: Spanisches Liebeslied. 9 Potpeschnigg: Kleine steirische Tanzsuite;

darin: **Internationale Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen.** Funkbericht vom Torlauf für Männer und Frauen (Aufnahme).

14.00: **Kleine Musik.** Es spielen die Funkschrammeln. 1. Blon: Soldatenblut; Marsch. 2. Noack: Berliner Spatzen; Walzer. 3. Lanzetta: Marcellina. 4. Holetschek: Bei uns dahoam; Ländler. 5 Kauler: Tanzelfchen. 6. Eilenberg: Das erste Herzklopfen. 7. W. Noack: Der Steirer; Marsch.

14.30: **Der Kiepenkerl packt aus.** Fröhlicher Rat für Stadt und Land.

15.10: **Fangt das Spinnen lustig an . . .** Altes und Neues rund um den Spinnrocken erzählt und gesungen.

15.40: **Deutsch für Deutsche.** Dr. Wilhelm Schneider: Die Sprache als lebendes Wesen.

16.00: **Nette Sachen aus Köln.** Zusammengestellt von Ernst Kalthoff. Mitwirkende: Elisabeth Reichelt (Koloratursopran); Hugo Meyer-Welfing (Tenor); Willy Schneider (Bar.-Bariton); die sechs frohen Sänger; Reinhard Fritzsche (Flöte); Kurt Schäffer (Violine); Bernd Michalek (Akkordeon); Begleitung: Rolf Hartmann (Klavier); das Kleine Orchester (Leitung: Leo Eysoldt).

Einlage: **Kürung des Prinzen Karneval der Stadt Düsseldorf.**

18.00: **Wo bist du, Kamerad?** Funkappell alter Frontsoldaten.

18.30: **Kammermusik.** Will Smit (Violine) und Hans Haaß (Klavier) spielen die Sonate G-Dur, Werk 14, von Gerb. v Westerman.

18.45: **Zur Unterhaltung:** Es spielt das Kammerquintett. Hans Vries (Zither). 1. Fetras: Frohsinn aus den Bergen; Walzer. 2. Müller-Marco: Zitronenfalter. 3. Siede: Ilona. 4. a) Höfle: Wiegenlied; b) Schiffel: Episode (Hans Vries, Zither). 5. Fetras: Märchen aus dem Quellental; Walzer. 6 Kockert: Goldregen. 7. a) Schulz: Elfen-Gavotte; b) Elliot-Schulz: Schlummerliedchen (Hans Vries, Zither). 8. Fischer: Tarantella.

19.30 (aus Winterberg): **Wenn's schneit!** Westdeutsche Skimeisterschaften.

19.50: **Sportvorbericht.**

20.00: **„Der Wildschütz".** Heitere Oper von Albert Lortzing. Funkbearbeitung von Paul Heinrich Geyld. Musikalische Leitung: Josef Breuer. Spielleitung: Josef Christeau — Der Schauplatz ist ein Dorf der Grafschaft Eberbach und das gräfliche Schloß. Zeit: Im Sommer 1803.

22.00: **Zeit, Wetter, Nachrichten.**

22.30—24.00 (vom Deutschlandsender): **Wir bitten zum Tanz.** Oscar Joost spielt.

Bergisch Land

Nr. 18 — 1937 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Freitag, 22. Januar

Verlegung der Gaupropagandastelle

WG. **Düsseldorf**, 22. Januar. Die Diensträume der Landesstelle Düsseldorf des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, des Gaupropagandaamtes, der Gaufilmstelle und der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung werden heute, 22. Januar, verlegt. Die neue Anschrift lautet: Düsseldorf, Steinstraße 23—25, Fernruf 10131. Der Leiter der Landesstelle bittet, den schriftlichen und den fernmündlichen Verkehr bis zum 25. Januar 1937 einschließlich tunlichst zu beschränken.

Der Landdienst rüstet für 1937

Appell an die deutsche Jugend und an die Eltern!

Das Leistungsprinzip ist die Grundlage der Sozialarbeit der Hitlerjugend. Nicht das Schwache soll betreut, sondern das Gesunde, Lebenstüchtige soll gefördert werden. Nicht dem soll geholfen werden, der sich selber nicht zu helfen weiß; dem Einsatzbereiten soll der Weg gewiesen und gebahnt werden.

Als eines der Aufgabengebiete der Sozialarbeit bei der Hitlerjugend hat auch der Landdienst nach diesen eindeutigen Grundsätzen seinen Marsch begonnen und sich dadurch eine gesunde Entwicklung garantiert. Einzig und allein mit dieser im praktischen Einsatz erhärteten Auffassung von der Arbeit ist es dem Landdienst gelungen, die ihm heute zukommende Geltung zu erringen.

Vor zwei Jahren hat der Reichsjugendführer diesen Dienst der Hitlerjugend auf dem Lande proklamiert. Ein damals noch weniger beachteter Vorgang in der Oeffentlichkeit. War doch der Einsatz nur mit einigen hundert Mann auf Mecklenburg beschränkt. Im vergangenen Jahr hat der Landdienst aber seine Bewährungsprobe abgelegt. In ungefähr fünfhundert Gruppen arbeiteten über sechstausend Jugendliche in größeren landwirtschaftlichen Betrieben oder als Dorfgruppen in den Bauernhöfen. Mit diesen Zahlen allein läßt sich der Wert des Landdienstes aber nicht messen. Er hat sich ja nicht allein die Aufgabe gestellt, den Ersatz für ausländische oder inländische Wanderarbeiter zu stellen, sondern er bildet die geeignete Arbeits- und Erziehungsgemeinschaft zur Rückführung der Jugend auf das Land. Wenn sich auf der einen Seite der Nährstand bemüht, die Abwanderung von landgeborenen Menschen in die Stadt einzudämmen, so muß gleichzeitig auch eine rücklaufende Bewegung von der Stadt zum Land einsetzen.

Winterhilfsspenden

Kreisgebiet Niederberg

Glittenberg, Gebr., Velbert,	RM.	480.—
Bovensiepen, Peter Robert, Mettmann,	RM.	465.—
Bovensiepen, Gustav, Mettmann,	RM.	465.—
Bovensiepen, Friedrich Hans, Mettmann,	RM.	300.—
Engels & Wenke, Velbert,	RM.	900.—
Freitag & Co., Velbert,	RM.	415.—
Mannesmann-Röhrenwerke, Neandertal,	RM.	300.—
NS.-Frauenschaft, Mettmann, Ergebnis des Weihnachtsmarktes	RM.	1150.—
Overhoff, Gustav, Mettmann,	RM.	500.—
Schulte, C. E., A.-G., Velbert,	RM.	450.—
Stanley-Werke, Velbert,	RM.	3600.—
Tiefenthal, Gebr., Schloßfabrik, Velbert,	RM.	450.—

Kreisgebiet Bergisch-Land

Schmidt, Julius, Remscheid,	RM.	3600.—
Huckenbeck, Wilhelm, Remscheid,	RM.	400.—
Klingelnberg, W. Ferd., Söhne, Werk Remscheid,	weitere RM.	100.—
Wülfing & Sohn, Johann, Remscheid-Lennep,	weitere RM.	1000.—

Burscheid als Erholungsort

Arbeit des Verkehrs- und Verschönerungsvereins

WG. **Burscheid**, 21. Januar. Der vom Vereinsführer Paul Haas in der Jahreshauptversammlung des Verkehrs- und Verschönerungsvereins erstattete Jahresbericht bewies, daß im verflossenen Jahre viel geschafft wurde zum Nutzen unserer Heimatgemeinde und seiner Bewohner. Der Heimatabend in der Schützenburg soll auch in Zukunft beibehalten werden.

Der Mitgliederbestand am 1. Januar 1937 war folgender: 478 Einzelmitglieder gegenüber 219 im Januar 1936, 36 Gastwirte gegenüber 21 im Jahre 1936, so daß der Gesamtmitgliederbestand heute 514 beträgt; hinzu kommen noch 16 industrielle und gewerbliche Betriebe, die den Verein unterstützt haben. An elf schönen Punkten innerhalb der Gemeinde wurden neue Ruhebänke aufgestellt. Ganz besonders hat sich der Verein die Schaffung neuer und die Instandsetzung schon vorhandener Wanderwege angelegen sein lassen. Der Anfang ist gut. Heimatfreunde aus Hamberg, Dierath, Bornheim und Rötzinghofen haben sich in den Dienst der guten Sache gestellt und eine Arbeit verrichtet, die nicht hoch genug anerkannt werden kann. Ein weiteres großes Aufgabengebiet ist und bleibt der Fremdenverkehr (Fremdenverkehrsgemeinde). Die von uns eingeleiteten Ermittlungen haben ergeben, daß im Jahre 1935 in der ganzen Gemeinde 2064 Fremdenübernachtungen zu verzeichnen waren; die Zahl der Frembenbetten betrug nach Angabe des Gaststättengewerbes 111. Die Zahlen für 1936 stehen noch nicht fest.

Der Kassenbericht zeigt ein sehr erfreuliches Bild.

Vereinsführer Paul Haas verbreitete sich dann über die Aufgaben des begonnenen Jahres. Der Ausbau der Wanderwege wird fortgesetzt und an den schönsten Punkten dieses Weges werden wahrscheinlich 15 Ruhebänke aufgestellt. Die Schuttabladestellen der Außenbezirke, die nicht in die städtische Müllabfuhr einbezogen sind, werden ebenfalls ihre Regelung finden. Der Bahnhofsvorplatz bedarf auch einer grundlegenden Aenderung; es ist geplant, vom Lindenweg bis zur mittleren Bergstraße eine Verschönerung vorzunehmen. Besonderes Augenmerk bleibt auch der Fremdenwerbung vorbehalten.

Ortsgruppenleiter Brinkschulte nahm sodann grundsätzlich zu einigen Fragen Stellung und hob zum Schluß hervor, daß die Partei die umfangreiche und segensreiche Arbeit des Vorstandes anerkennt und ihm auch für das neue Geschäftsjahr ihre vollste Unterstützung zusichert.

Vereinsführer Paul Haas und Bürgermeister Dr. Hallauer verbreiteten sich eingehend über das geplante Strandbad, das aber wegen der zu hohen Kosten zurückgestellt wurde. Bürgermeister Dr. Hallauer stattete nach Bekanntgabe einiger Anregungen dem Vorstand herzlichsten Dank für seine geleistete Arbeit ab.

Velberts älteste Einwohnerin

WG. **Velbert**, 22. Januar. Velberts älteste Einwohnerin, Frau Witwe Anna Tillenberg, Heidestraße 177, feiert heute ihren 95. Geburtstag. Die alte Dame ist trotz ihres Alters noch von erstaunlicher körperlicher und geistiger Frische. Hin und wieder blitzt auch der Schalk aus ihren Augen. Mutter Tillenberg hofft fest, auch das hundertste Lebensjahr zu erreichen, denn zu dieser Feier will auch ihr in Amerika weilender Sohn die Mutter und damit die Heimat besuchen.

Gänse nachts geschlachtet

WG. **Heiligenhaus**, 22. Januar. Einem Bauer in der Nähe von Heiligenhaus wurden nachts fünf Gänse aus dem Stall gestohlen und an Ort und Stelle abgeschlachtet. Der Dieb ist in Richtung Essen geflüchtet. Man vermutet, daß es sich um einen früheren Angestellten handelt.

Der Waldorfer Kindermord-Prozeß

Geheimnisvolle Besuche am Grabe der Ermordeten

WG. **Bonn**, 21. Januar.

Der Mordprozeß gegen den 38jährigen Joseph Schäfer aus Waldorf, der unter der Anklage steht, am 15. September 1930 die 10jährige Schülerin Gertrud Schäfer aus Waldorf vorsätzlich getötet zu haben, zeigte die ganzen Schwierigkeiten auf, die das Schwurgericht bei der Aufklärung des nun schon über sechs Jahre zurückliegenden Verbrechens vorfindet. Von den rund 30 Zeugen wußten viele kaum noch, was sie bei ihren Vernehmungen ausgesagt hatten; andere kamen erst nach Vorhaltung der Protokolle zu näheren Bekundungen.

Die erste schwere Belastung des Angeklagten brachten die Aussagen der ehemaligen Hausangestellten des Dechanten von Waldorf. Sie bekundete, sie habe Schäfer wenigstens 15- bis 20mal im Halbdunkel auf dem Friedhof am Grabe der Gertrud Schäfer gesehen. Einmal habe sie sein Gesicht ganz deutlich beim Schein eines Streichholzes erkannt; später sei es immer die gleiche Gestalt gewesen. Ohne daß sie vorher irgend etwas gehört habe, sei ihr der Verdacht gekommen, daß Schäfer der Täter gewesen sein mußte.

Auch der Friedhofswärter, dem diese Zeugin von ihren Feststellungen Nachricht gab, schilderte eingehend, wie er schon mehrere Monate lang Fußspuren am Grabe der Gertrud Schäfer gesehen habe. Nach häufigen vergeblichen Wachen habe er Schäfer am 5. Januar 1932 auf dem Friedhof ertappt, als dieser am Grabe stand und mit sich selbst sprach.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung wiederholte der Angeklagte Schäfer, daß die ganzen Belastungen unzutreffend seien, es müsse sich um eine Verschwörung gegen ihn oder eine ihm unerklärliche Verwechslung handeln.

Nach den recht dürftigen Angaben der Kartenlegerin, bei der sowohl Schäfer wie der Vater des verschwundenen Kindes um Rat gefragt haben, bestätigte die Ehefrau des Waldorfer Friedhofswärters im großen und ganzen die Angaben ihres Mannes über den nächtlichen Besuch des Angeklagten am Grabe der Gertrud Schäfer.

Ein heute 30 Jahre alter Landwirt aus Waldorf gibt dann eine ausführliche Schilderung seines Zusammentreffens mit Schäfer an der Fundstelle der Leiche, an der die Eltern des Kindes ein Kreuz errichtet haben. Hinter einer Eiche verborgen habe er aus 20 Meter Entfernung ganz genau gesehen, wie Schäfer vor dem Kreuz stehen blieb, sich mit beiden Händen an den Kopf faßte und laut stöhnte. Ein allgemeiner Verdacht gegen Schäfer habe damals nicht bestanden.

Am Freitagnachmittag findet in Waldorf ein Lokaltermin statt, zu dem nur die wichtigsten Zeugen geladen sind.

Rätsel um den Tod in der Dhünn

Zwei Personen noch in Haft

WG. **Leverkusen**, 21. Januar. Von der hiesigen Polizei wird mitgeteilt: Wie wir bereits berichteten, ertrank am Montagnachmittag in der Dhünn bei Leverkusen-Schlebusch die 24jährige Ehefrau Maria Linder aus Bergisch-Gladbach. Angeblich hatte sich die Ertrunkene in der Dhünn ihren Oberkörper reinigen wollen, wobei sie in das Wasser stürzte und ertrank. In der Begleitung der Ertrunkenen befanden sich deren Ehemann und die bei der Familie Linder wohnende Ehefrau Schmitz, die mit ihrem Mann in Scheidung lebt. Der Ehemann Linder und Frau Schmitz wurden kurz nach dem Vorfall festgenommen, da ihre Angaben von der Polizei in Zweifel gezogen wurden. Beide befinden sich nach wie vor in Haft. Die Leiche der Frau Linder wurde bereits obduziert. Über das Ergebnis können einstweilen noch keine näheren Angaben gemacht werden. Die von der hiesigen Kriminalpolizei gesuchten vier Radfahrer, die kurz vor dem Vorfall den Tatort passierten, haben sich inzwischen bei der Polizei gemeldet.

Rollschuhlauf in den Tod

Die Gefahren der Straße

WG. **Ratingen**, 21. Januar. Am Donnerstag gegen 18 Uhr ereignete sich in Ratingen an der Grünen Ecke ein Unfall mit tödlichem Ausgang. Die zehnjährige Inge Günther von der Industriestraße, das einzige Kind der Eltern, vergnügte sich dort mit Rollschuhlaufen. Hinter einem Wagen auftauchend, rannte das Kind direkt in ein anderes Auto hinein. Die Räder gingen der Unglücklichen über den Kopf. Das Kind wurde in ein nahegelegenes Haus gebracht, wo der bald erschienene Arzt nur noch den Tod feststellen konnte.

Gräßlicher Tod eines Kindes

Beim Spiel mit Streichhölzern verbrannt

WG. **M.Gladbach**, 21. Januar. Am Mittwochnachmittag hielt sich das siebeneinhalbjährige Töchterchen des Schreiners Joseph Dortans jun. aus der Fringsstraße allein in der Wohnküche auf. Wie die kriminalpolizeilichen Ermittlungen ergeben haben, hat das Kind aus einem verschlossenen Schrank ein Schächtelchen mit Streichhölzern genommen und damit gespielt. Es ist dann mit einem brennenden Streichholz, deren es vorher etwa zwanzig entzündet hatte, seinen Kleidern zu nahe gekommen, die plötzlich in Brand gerieten. Das Kind stürmte lichterloh brennend vom ersten Stock, gellend um Hilfe rufend, die Treppe hinunter und lief an der aus ihrer Wohnung herauskommenden entsetzten Großmutter vorbei auf den Hof. Ein dort zufällig anwesender Onkel des unglücklichen Kindes erstickte mit Hilfe der Großmutter die Flammen. Das über und über mit fürchterlichen Brandwunden bedeckte Kind wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, wo es gegen Mitternacht gestorben ist.

Einsturz einer Hilfsbrücke

Wesel, 22. Januar. Im Zuge des Neubaues der Lippebrücke hatte man vom linken Lippeufer zur Lippeinsel eine Hilfsbrücke geschlagen. Diese Hilfsbrücke stürzte am Mittwoch aus noch nicht geklärter Ursache während der Arbeiten plötzlich ein. Eine Schmalspurlokomotive und einige mit Sand beladene Loren, die sich zu dieser Zeit auf der Brücke befanden, stürzten in die Tiefe. Der Lokomotivführer konnte sich noch rechtzeitig durch Abspringen retten, dagegen wurde ein Arbeiter am Kopf schwer verletzt.

Vom Personenzug überfahren

Ein Toter, ein Schwerverletzter

WG. **Velbert**, 22. Januar. Am Freitagmorgen um 7.28 Uhr wurden durch den Personenzug 635 im Bahnhof Velbert-Hauptbahnhof zwei Arbeiter des Unternehmers Remke erfaßt und überfahren. Der Arbeiter Fritz Augat aus Essen-Ruhr-West wurde so schwer verletzt, daß er auf der Stelle tot war; der Arbeiter Felix Kiedrovski, Essen-Ruhr, Matthiasstraße, wurde mit Rippenquetschung und Lungenverletzung in das Krankenhaus Velbert gebracht. Der Zustand des Verletzten gibt zu ernsten Besorgnissen Anlaß.

*

WG. **Nierenhof**, 22. Januar. Freitag morgen gegen 7.20 Uhr liefen beim Rangierdienst von Nierenhof zwei Wagen infolge Versagens der Bremsen auf die Strecke und prallten in Kilometer 22,8 auf die von Kupferdreh nach Nierenhof fahrende Lokomotive 12 916. Die Lokomotive und ein Wagen wurden schwer beschädigt und dienstunfähig. Personen wurden nicht verletzt. Das Gleis Kupferdreh-Nierenhof war bis etwa 11 Uhr gesperrt.

Verfuchter Ueberfall

WG. **Leverkusen**, 22. Januar. Auf dem Rittersweg in Leverkusen-Wiesdorf wurde ein junges Mädchen von einem jungen Manne überfallen und gewürgt. Dem Mädchen gelang es, um Hilfe zu rufen. Darauf ergriff der Täter die Flucht und entkam. Es handelt sich um einen etwa 20jährigen Mann mittlerer Größe, der mit einem dunkelgrauen Mantel bekleidet war.

Zuchthaus für Rückfallbetrug

WG. **Wiehl**, 22. Januar. In der ersten diesjährigen Strafsitzung des Amtsgerichts hatte sich ein schon zehnmal vorbestrafter Mann wegen Rückfallbetruges zu verantworten. Der Amtsanwalt beantragte ein Jahr Gefängnis; das Gericht ging aber über diesen Antrag hinaus und erkannte auf eine Zuchthausstrafe von einem Jahr.

Höhere Strafe in der Berufung

WG. **Gummersbach**, 22. Januar. Ein junger Mann, der seinerzeit wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung vom Amtsgericht Gummersbach zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten verurteilt worden war, hatte gegen dieses Urteil Berufung eingelegt. Von der Kleinen Strafkammer in Köln wurde die Berufung jedoch verworfen und außer der Freiheitsstrafe von zwei Monaten noch auf 100 RM. Geldstrafe erkannt.

Aus dem Polizeibericht

WG. **Mettmann**, 22. Januar. Ein gemeiner und niederträchtiger Vertrauensbruch konnte bei einer hiesigen Firma aufgedeckt werden. Vor einiger Zeit erhielt der Vertreter einer Berliner Verlagsbuchhandlung von den Gefolgschaftsmitgliedern des Werkes Bestellungen auf Bücher, deren Gesamtbetrag rund 200 RM. betrug. Bezüglich der Abführung der Ratenzahlungen einigte man sich dahingehend, daß eine Kontoristin die Beträge sammelte und dann geschlossen durch die Post abführen ließ. Mit der Einzahlung des Betrages bei der Post beauftragte sie einen Bekannten. Dieser lieferte denn auch regelmäßig die Quittungen ab. Wie groß war aber die Ueberraschung, als eines Tages der Buchverlag einen Betrag von 125 RM. reklamierte und darüber einen Zahlungsbefehl sandte. Die Kontoristin erhob natürlich Einspruch und, da eine Einigung nicht erzielt werden konnte, kam es zur Gerichtsverhandlung. Hierbei ergab es sich, daß die Postabschnitte gefälscht waren und die darauf vermerkten Beträge nicht mit denen, die in den Einzahlungslisten auf dem Postamt eingetragen waren, übereinstimmten. Die Feststellung ergab, daß der Einzahler die Zahlen gefälscht hatte. Der Betrüger wird sich in Kürze vor dem Strafrichter zu verantworten haben.

Herdfeger immer gleich gut

Die bergische Anekdote

Die Konkurrenten

Schmitz, der Vertreter einer Düsseldorfer Kornbrennerei, stieg in den Zug. Zu seinem Schrecken und Aerger sah er Hellebroich, den Vertreter einer Konkurrenzfirma, schon im Zuge sitzen und höhnisch grinsen. Eine Zeitlang saßen sie sich schweigend gegenüber. Dann aber, als der Zug Gerresheim hinter sich hatte, fragte Schmitz:

„Sag, Hellebroich, wo fährste hin?"

„Ich? Ich fahr no Mettmann."

Und wirklich, in Mettmann stieg er aus.

Da rief ihm Schmitz entrüstet nach:

„Du Lügner, wo de bes! Du fährs jo doch no Mettmann!"

Müller-Schlösser.



In 3 Minuten ohne Fett ¼ Liter vorzügliche Bratensoße für 10 Pfennig!

Dabei ist die Zubereitung kinderleicht. Sie brauchen nur 1 Knorr Bratensoßwürfel fein zerdrücken, glattrühren und mit ¼ Liter Wasser 3 Minuten unter Umrühren kochen. Schon fertig! Diese Soße wird allein oder zum Strecken, Verbessern und Binden anderer Soßen verwendet. Hauptsache dabei:

Knorr Bratensoße

539

Westdeutsche Sport Zeitung

Nr 18 — 1937 Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal Freitag, 22 Januar

Wieder ein Großkampftag

Gauliga und Bezirksklasse mit fast allen Mannschaften auf der Jagd nach wichtigen Fußball-Punkten

Wenn die Entwicklung der Meisterschaftsfragen bis in die zweite Spielserie hinein gediehen ist und sich jeden Augenblick entscheiden kann, wer stürzt und wer steigt, wenn alle Mannschaften sich eifrig um die Punkte bemühen, die so außerordentlich bedeutsam geworden sind, daß keiner sie entbehren kann, wenn die Spannung nahezu auf dem Höhepunkt angelangt ist, dann kann im wahrsten Sinne des Wortes von einem Großkampftag gesprochen werden

So ist der nächste Sonntag ein wirklicher Großkampftag. Denn in den bergischen Bezirksklassen-Gruppen sind alle Mannschaften beschäftigt, und in der Gauliga legen nur Fortuna Düsseldorf und Rot-Weiß Oberhausen eine Ruhepause in der Meisterschaftsjagd ein. Der niederrheinische Tabellenbeste trägt ein Gesellschaftsspiel gegen Olympique Lille aus.

Benrath greift an!

SSV. Elberfeld verteidigt

Der Sonntag ist für die Gauliga wichtig, weil er wahrscheinlich die Verwirrung vergrößert und vor allem in der untersten Tabellenhälfte ein tolles Durcheinander anrichtet mit seinen Ergebnissen. Nachdem die bisher gefährdeten Mannschaften wichtige Punkte gegen Favoriten eroberten, wagen wir nicht mehr von „Abstiegkandidaten" zu sprechen.

Duisburg 08 beispielsweise kann am Sonntag auf eigenem Platz gegen Turu Düsseldorf gut gewinnen und wieder Anschluß nach oben erhalten. Auch Preußen Krefeld kann gegen Schwarz-Weiß Essen durch zwei Pluspunkte ein Stück weiter vordringen. Und schließlich wetten die Wuppertaler Fußballfreunde darauf, daß SSV. Elberfeld nach dem schönen Sieg gegen Rot-Weiß Oberhausen auch mit dem ersatzgeschwächten VfL. Benrath fertig wird und dann Angehöriger der Mittelgruppe sein kann.

Damit ist gekennzeichnet, daß am Sonntag die Kluft zwischen der oberen und unteren Tabellenhälfte wieder verkleinert werden kann. Aus dem Grunde ist es für alle außergewöhnlich wichtig, die Punkte zu erringen. Der einzige Kampf, bei dem die Abstieggefahr keine Rolle spielt, findet in Hamborn statt. Hier muß Duisburg 99 seine Verfolgereigenschaft gegen einen hartnäckigen Gegner erhärten. Ob der Vorsatz ausgeführt und die Tabellenführung übernommen wird, ist fraglich. Fortuna ist daran mindestens ebenso sehr wie Duisburg interessiert.

SSV. Elberfeld — VfL. Benrath

Ein Wuppertaler Sieg muß gelingen. Die Benrather stecken augenblicklich in einer Mannschaftskrise, die von jedem taktisch richtig vorgehenden Gegner ausgenutzt werden kann. Vor allem darf Hohmann nicht aus den Augen gelassen werden! Wir sind davon überzeugt, daß die Mannschaft des SSV. Elberfeld im Hinblick auf die Bedeutung der beiden zu erringenden Punkte ohne Scheu vor dem großen Namen des Gegners auf Sieg spielt und damit die bittere 0:5-Niederlage vom dritten Weihnachtstag wieder ausgleicht.

Hamborn 07 — Duisburg 99

Wir sind nicht ohne weiteres von dem Sieg der Duisburger Mannschaft überzeugt, weil wir die Gefahr des Hamborner Geländes und die Tücken der Ortskämpfe kennen. Sprechen wir deshalb von einem offenen Ausgang.

Duisburg 08 — Turu Düsseldorf

Die Düsseldorfer sind stark. Duisburg 08 ist nicht so stark. Dennoch halten wir einen Duisburger Sieg für möglich, weil die Abstieggefahr mitspielt.

Preußen Krefeld — Schwarz-Weiß Essen

Die Preußen haben sich prächtig eingeschossen. Auch gegen Essen werden sie keine Furcht kennen. Wir geben beiden Mannschaften gleiche Chance zum Sieg. Ein Unentschieden liegt nahe.

Germania Elberfeld — Eintracht Düsseldorf

Die Wuppertaler haben in den letzten Spielen unglücklich gekämpft. Wenn sie am Sonntag Fortuna endlich einmal als Bundesgenossin gewinnen, haben sie gewonnen. Obwohl der Düsseldorfer Neuling nicht von Pappe ist.

Düsseldorf 99 — VfR. Ohligs

Ohligser Schußgewalt zertrümmerte manche Hoffnung. Aber die Düsseldorfer Mannschaft ist in heimischer Umgebung selten schwach gewesen. VfR. wird mit einem knappen Sieg zufrieden sein.

Bayer Leverkusen — SSV. Oberkassel

Die Bayer-Mannschaft ist den Düsseldorfern, schon weil sie auf eigenem Platz spielt, deutlich überlegen.

Gruppe 2

BV. Altenessen muß am Sonntag wieder einen Angriff abschlagen. Ratingen versucht, den Tabellenführer um zwei Punkte ärmer zu machen. Der Versuch wird kaum gelingen. Inzwischen ist der Kampf um die Vermeidung des Abstiegs scharf entbrannt. Eller 04 ist auf einmal wieder da. Mancher kann in den Strudel mit hineingezogen werden, der vor einiger Zeit nicht im geringsten an Gefahr dachte.

SSVg. Barmen — Sportgemeinde Langerfeld

Ein Ortskampf ist immer eine lebendige Angelegenheit, auch wenn es — wie hier — um nichts mehr geht. SSVg. kann die Meisterschaft nicht mehr gewinnen, und Langerfeld ist vor dem Abstieg sicher. Trotzdem wird heiß gekämpft. Das ist sicher, weil es Tradition ist.

Germania Küllenhahn — BV. 04 Düsseldorf

Mit Küllenhahn ist mancher nicht zufrieden. Verständlich. Die Mannschaft spielt zu unsicher. Ob sie gegen Düsseldorf zwei Punkte erringt, die sie unbedingt nötig hat, ist eine nicht zu beantwortende Frage.

SSV. Velbert — SC. Cronenberg

Die Velberter sind zu Hause gefährlich. Die Cronenberger werden deshalb froh sein, wenn sie einen Punkt mitnehmen können. Im Hinspiel verlor SSV. 1:6!

Ratingen 04 — BV. Altenessen

Die Ratinger sind stark. Aber ob sie so stark sind, den Tabellenführer ernstlich in die Gefahr einer Niederlage zu bringen, bezweifeln wir.

Turu Essen — SSVg. Haan

Beide Mannschaften sind sogenannte „Heim-Mannschaften", das heißt: auf eigenem Platz besser als draußen. Folglich wird Essen für die Niederlage im Hinspiel Vergeltung üben.

VfB. Hilden — Eller 04

In der ersten Serie trennten sich die beiden ohne Entscheidung. So ähnlich wird es diesmal auch sein.

Schnell weiter!

1. Kreisklasse beeilt sich

Mit fünf Punktetreffen ist der Spielplan der ersten Kreisklasse am Sonntag wieder restlos ausgefüllt. Für die Spitzengruppe geht es mit Riesenschritten der Entscheidung entgegen, denn in knapp einem Monat wird man hier bereits endgültig die Meisterfrage geklärt haben. Schon die diesmal angesetzten Kämpfe bringen uns darin einen großen Schritt weiter:

SC. Sonnborn — Polizei-SV. (vorm.)
Barmer SC. — Alemannia Vohwinkel
TBV. Vohwinkel — SV. Wichlinghausen
FC. Kemna — SC. 08 Elberfeld
SSV. Sudberg — BV. 07 Elberfeld

Für die drei vorn liegenden Mannschaften gibt es übermorgen samt und sonders recht schwierige Aufgaben. Sonnborn als aussichtsreichster Titelanwärter hat im Polizei-SV. zweifellos einen starken und gefährlichen Rivalen zum Gegner. Gelingt den Elberfeldern auch im Rückspiel ein Sieg, dann könnte man Sonnborns Wiederaufstieg zur Bezirksklasse so gut wie sicher annehmen. — Alemannias unbeständige Form zwingt zu gewisser Vorsicht in der Beurteilung der Aussichten gegen den Barmer SC., obwohl die Vohwinkeler bei der ersten Begegnung klarer Sieger waren. — TBV. Vohwinkel steht relativ gerechnet wieder mit seinem Ortsrivalen punktegleich und wird dafür sorgen, daß man nicht wieder zurückfällt. Wichlinghausen ist zwar nicht ohne Chancen, aber die Partie wird doch schwer zu gewinnen sein. — Im Kampf zwischen Kemna und Elberfeld 08 sind die Aussichten geteilt, obwohl der Tabellenstand klar für die Blombacher spricht. — Und im letzten Spiel wird BV. 07 Elberfeld in Sudberg kaum zweiter Sieger gegen den Tabellenletzten werden.

2. Kreisklasse

In dieser Klasse herrscht wieder Massenbetrieb, da sämtliche Vereine beschäftigt sind:

Barmer MTV. — Postsportverein
SV. Hahnerberg — Teutonia Barmen
SSV. Nächstebreck — Turu Barmen
BV. Cronenberg — Union Elberfeld
Unterbarmer TV. — DSC. Elberfeld
Sportfr. Dönberg — MTV. Beule
Elberfelder MTV. — Reichsbahn-TSV.
Schwarz-Weiß Elberfeld — Viktoria Barmen

Die ersten drei Spiele sind für die besuchenden Mannschaften keine Spaziergänge. Der Tabellenführer Postsportverein muß beim BMTV. sehr wachsam sein, und auch Turu wird angesichts seines knappen Heimsieges in Nächstebreck größere Vorsicht anwenden. Daß SV. Hahnerberg seine Schlappe in Barmen auf eigenem Platz gegen Teutonia gutmachen wird, ist als sicher anzunehmen. Die Spiele in Unterbarmen und Dönberg sind offene Angelegenheiten. Union, Viktoria und Elberfelder MTV. erwarten wir als weitere Sieger.

Gaumeister und sein Rivale

Germania Elberfeld – Eiche Essen 91 um die Ringermeisterschaft

1936: Germania an der Spitze der Tabelle Es galt nur noch einen Gegner zu schlagen, um Gaumeister zu sein. Dieser Gegner war Eiche Essen 91. Er kam zu den siegessicheren Germanen und — schlugen sie 7:9. Die Essener verstanden es ausgezeichnet, nach Eroberung eines Pünktchens, dieses zu verteidigen. Das war zwar nicht nach dem Geschmack der zahlreich erschienenen Zuschauer, aber was tats, die Germanen stolperten auf diese Weise unmittelbar vor dem schönen Ziel.

Heute liegen die Dinge im wesentlichen umgekehrt: Essen führt mit zwei Punkten Vorsprung vor den Germanen die Tabelle an. Die Essener haben also diesesmal die Spitze zu verteidigen. Sie dürfen heute aber sich nicht mehr auf die alte, so oft bewährte Taktik verlassen, durch passives Ringen kleine und kleinste Vorteile bis ins Ziel zu erhalten. Heute gibt es keine Unentschieden mehr! Dem fleißigeren Kämpfer muß, selbst wenn er eine Wertung nicht aufzuholen vermag, der Angriffsgeist gewertet werden. (Eine Aenderung der Kampfregeln, die von allen Kraftsportfreunden begrüßt wird.)

Im vorjährigen Treffen ließen die Essener ihre Leute durch die Bank eine Klasse tiefer ringen. Die Germanen haben gelernt, und haben schon in den letzten Kämpfen eine Umstellung nach derselben Richtung vorgenommen, die sich bewährt hat. Es kann unter diesen Umständen auch gegen den vorjährigen Gaumeister möglich sein, daß Germania mit ihm zusammen ab Sonntag die Tabelle der Gauklasse anführt. In diesem Falle steigen die Aussichten für die Germanen, in diesem Jahre Meister zu werden, um ein beträchtliches Stück, denn der Gaumeister hat ungleich schwerere Kämpfe noch zu bestehen als die Wuppertaler. Man kann also von einer wichtigen Vorentscheidung sprechen.

Die Mannschaftsaufstellungen (Germania zuerst genannt): Bantam: Cramer v. Clausbruch gegen Obberg. (F) Feder: Wulff gegen Sterbenk. Ob der Germane diese schwere Aufgabe bewältigen kann, ist fraglich. Leicht: Fröhling gegen Satho. Obgleich wir dem Germanen den Vorzug geben, möchten wir den Ausgang als offen bezeichnen. Welter: Gönnemann gegen Könnings. Diesen Essener kennen wir noch nicht. Mittel: Gies gegen Dieckmann Der Essener liegt dem Germanen nicht. Halbschwer: Bröcker gegen Felke. Nach langer Pause geht Bröcker wieder in den Kampf. Schwer: Bergmann gegen Gaul Der alte Essener wird kaum über den Standkampf hinwegkommen.

Fleißige Bezirksklasse

Gruppe 3 im Vordergrund

Hier ist noch nichts entschieden. Allenfalls am Tabellenende, an das SSV. Oberkassel — nicht zuletzt durch die neuerlichen Strafpunkte — festgenagelt ist, besteht einige Klarheit. Dafür ist der Kampf um die Spitze um so heftiger und unübersichtlicher. Die vier führenden Mannschaften beobachten sich scharf, jeder wartet auf den Sturz des andern. Wer aber stürzt zuerst?

BV. Lüttringhausen — BV. Stoppenberg

Die wieder vollbesetzte Lüttringhauser Mannschaft ist stark genug, dem augenblicklichen Spitzenreiter die Führung zu erschweren. Es wird heiß hergehen. Der Ausgang ist ungewiß.

1. SVg. Solingen-Gräfr. — Sch.-Weiß Barmen

Die Solinger sind auf eigenem Platz gefährlich. Die Barmer haben deshalb trotz ihres überlegenen Könnens noch nicht gewonnen. Geschenkt wird ihnen nichts.

Helene Essen — TSV. Ronsdorf

Die Ronsdorfer müssen vorsichtig zu Werke gehen. Mit dem Neuling ist nicht gut Kirschen pflücken. Eine Punkteteilung ist möglich.

Aufschlußreiches Wasserball-Turnier

Schwimmsportfreunde, Schwarz-Weiß, Poseidon und SC. 83 im Kampf

Veranlaßt durch den Ausfall der Winterrundenspiele der Gauligamannschaften tritt Schwarz-Weiß Barmen am Sonntagnachmittag in Unterbarmen mit einem Wasserball-Turnier an die Oeffentlichkeit, an dem neben dem Veranstalter die ersten Mannschaften von Elberfeld 83, Poseidon Elberfeld und Schwimmsportfreunde Barmen teilnehmen. Gespielt wird mit Fünfer-Mannschaften, und zwar werden insgesamt vier Spiele ausgetragen. Die Auslosung geschieht kurz vor Beginn der Spiele. Nach der Vorrunde werden in einer einstündigen Pause, in der ein aus fünf Staffeln bestehender Klubkampf von dem Nachwuchs der beteiligten Vereine durchgeführt wird, im dritten Spiel die beiden unterliegenden Mannschaften den Kampf um den dritten und vierten Platz aufnehmen, während im Schlußspiel der Turnier-Sieger ermittelt wird.

Wie wird nun der Sieger heißen? Die Frage ist eigentlich nicht schwer zu beantworten denn die Altmeister-Mannschaften der Barmer Schwimmsportfreunde war bisher allen anderen Wuppertaler Mannschaften glatt überlegen. Sie hat auch jetzt zuletzt noch in den Spielen um die Deutsche Meisterschaft gezeigt, daß sie gut im Schwung ist.

Anders dagegen im Kampf um die Plätze. Elberfeld 83 hat einige gute Spieler durch Abgang zum Heer verloren, dadurch ist der sonst sichere zweite Platz härter umstritten. Mit Poseidon, SC. 83 und Schwarz-Weiß stehen drei gleichwertige Gegner gegenüber. Etwas Glück gehört allerdings bei der Auslosung, denn wer schon in der Vorrunde mit den Schwimmsportfreunden zusammen trifft, steht von vornherein auf undankbarem Posten. Der Verlierer der Vorrunde kann höchsten Dritter werden.

Poseidon Elberfeld stützt sich in der Hauptsache auf seine alten Spieler. Im letzten Trainingsspiel gegen Rheydt 03 gefiel die Mannschaft gut. Schwarz-Weiß Barmen hat sich wieder erholt; der überzeugende Sieg über Düsseldorf 98 bewies dies zur Genüge.

Tippifax

lüftet sein Geheimnis nicht

Viele möchten gerne wissen, wer ich eigentlich bin. Sie meinen, hinter dem Tippifax verstecke sich jemand. Einige glauben, ich sei an der Bohwinkeler Kampfbahn als Parteigänger interessiert, andere rechnen mich zum SC. Sonnborn, wieder andere sind felsenfest davon überzeugt, daß ich Mitglied von SSV. Elberfeld, von Schwarz-Weiß Barmen oder TSV. Ronsdorf bin. Vorbei geraten! Nichts davon! Ich stehe, das wiederhole ich noch einmal, über den Parteien, in bin sozusagen imaginär. Und nur meine Tips sind real. So, jetzt wißt ihr Bescheid.

SSV. Elberfeld — VfL. Benrath	3:3
Duisburg 08 — Turu Düsseldorf	2:2
Preußen Krefeld — Schwarz-Weiß Essen	4:2
Hamborn 07 — Duisburg 99	2:1
SSVg. Barmen — SG. Langerfeld	2:1
SSV. Velbert — SC. Cronenberg	1:1
Ratingen 04 — BV. Altenessen	2:3
VfB. Hilden — Eller 04	1:1
Germ. Küllenhahn — BV. 04 Düsseldorf	4:3
Tura Essen — SSVg. Haan	3:1
Germ. Elberfeld — Eintracht Düsseldorf	3:2
SVg. S.-Gräfrath — Schw.-Weiß Barmen	0:2
BV. Lüttringhausen — BV. Stoppenberg	0:0
Düsseldorf 99 — VfR. Ohligs	1:3
Bayer Leverkusen — SSV. Oberkassel	4:2
Helene Essen — TSV. Ronsdorf	2:3
SC. Sonnborn — Polizei Wuppertal	2:1
Barmer SC. — Alemannia Vohwinkel	3:4
TBV. Vohwinkel — SV. Wichlinghausen	5:2
FC. Kemna — SC. 08 Elberfeld	1:0
SSV. Sudberg — BV. 07 Elberfeld	2:3

Am Samstag keine Wintersport-Sonderzüge

Winterberg meldet Pappschnee

Die Wetterlage hat sich gestern im Sauerland für den Wintersport nicht günstig entwickelt. Der Wind drehte nach Südwest und brachte wärmere Luftströmungen mit, die ein Nachlassen der Kälte und damit eine Veränderung der Schneelage bewirkten. Der schöne Pulverschnee hat sich an verschiedenen Stellen schon in Pappschnee verwandelt. Die Sportmöglichkeit ist nicht überall mehr einwandfrei.

In allen Wintersportorten des Sauerlandes liegt Schnee in einer Höhe von 10—35 Zentimeter. Die Temperaturen schwanken um 0 Grad. Der Himmel ist bewölkt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß im Laufe der Nacht Neuschnee fällt.

Infolge dieser Umstände läßt die Reichsbahndirektion Wuppertal am Samstag keine Sport-Sonderzüge ins Sauerland fahren. Ob die Züge am Sonntag verkehren werden, kann erst morgen entschieden werden.

*

Für die deutsche Eishockeymeisterschaft wurden die Auslosungen vorgenommen. Die drei Vorrundenturniere vom 2. bis 11. Februar bestreiten in Köln: Rießersee Rastenburg, Crimmitschau und Brandenburg oder Rot-Weiß Berlin; in Krefeld: Berliner SC., Altona, Nürnberg und der noch zu ermittelnde schlesische Gaumeister; in Dortmund: Füssen, Düsseldorf, Zehlendorf und Königsberg. Düsseldorf führt dann vom 5. bis 7. Februar die Endrunde der Gruppensieger durch.

Handball wieder vollzählig

Gauklasse ohne wichtige Entscheidungen

Nach der Zwangspause des vergangenen Sonntags, hervorgerufen durch das Jugendopferspiel, setzt am Sonntag der Meisterschaftsbetrieb in der niederrheinischen Handball-Gauklasse in vollem Umfange wieder ein. Sämtliche Mannschaften treten an. Kämpfe von großer Bedeutung finden nicht statt. Lediglich das Treffen Barmer Sportclub gegen Rhenania Düsseldorf hat insofern eine besondere Note, als Barmen durch einen möglichen Sieg seine schlechte Stellung erheblich verbessern kann. Denn im Falle eines Sieges erreichen die Barmer mit Gerresheim, das gegen Solingen 98 wahrscheinlich unterliegen wird, Punktegleichheit. Tabellenführer Tura Barmen muß nach Essen-Stoppenberg; für Barmen gewiß kein leichtes Pflaster.

Barmer Sportclub — Rhenania Düsseldorf. Werden die Barmer endlich einmal mehr aus sich herausgehen und im Angriff ein geschlossenes Ganzes zeigen? Rhenania ist wieder im Aufschwung begriffen, das beweist der jüngst gegen Stoppenberg erfochtene klare Sieg. Aber schließlich muß für BSC. ein Sieg möglich sein, zumal jetzt noch Gelegenheit zur Vermeidung des drohenden Abstieges vorhanden ist. Allein die Abstiegsgefahr müßte die Barmer Mannschaft zu einer großen Leistung aufrappeln.

TV. Stoppenberg — Tura Barmen. Obwohl Stoppenberg seit einiger Zeit wieder etwas ins Hintertreffen geraten ist, hat Tura kein leichtes Spiel. Stoppenberg unterlag zwar in Barmen klar, gibt in heimischer Umgebung aber stets einen nicht zu unterschätzenden Gegner ab.

Rasensport Mülheim — SV. Linlsort. Dieser Kampf wird zeigen, ob der Formanstieg der Mülheimer von Dauer ist.

Gerresheim — Solingen 98. Wenn auch der Kampf in Gerresheim steigt, so ist doch mit einem Solinger Sieg zu rechnen.

Kupferhütte Duisburg — Tura Bergheim. Zwei hartnäckige Partner stehen sich hier gegenüber. Damals gab es ein Unentschieden.

Bezirksklasse

Auch die Bezirksklasse sieht ein volles Programm vor. Die endgültige Entscheidung, wer als Gruppensieger aus diesem Rennen hervorgehen wird, steht noch aus. Der kommende Sonntag wird hierüber auch keinen Aufschluß geben.

TSV. Beneröhde — Schwarz-Weiß Barmen. Die Nordparkleute zeigten im letzten Spiel gegen Einigkeit wenig Liebe zum Spiel. Mit der gleichen Lustlosigkeit dürften sie auch in Beneröhde nichts besehen können, zumal der Platz nicht allen zusagt.

SSVg. Barmen — Germania Elberfeld. Die Barmer werden sich dessen bewußt sein, daß durch die letzte Niederlage die Aussichten, Gruppenmeister zu werden, ziemlich zweifelhaft geworden sind. Jetzt also wachsam bleiben!

Einigkeit Barmen — TG. Cronenberg. Einigkeit erfocht letzthin gegen Schwarz-Weiß einen Sieg, der jedoch nicht besagt, daß die Mannschaft nun gegen Cronenberg ebenfalls die Oberhand behalten wird.

Viktoria Barmen — Barmer TV. 46. Der Gast hat allem Anschein nach seine Schwäche wieder überstanden. Viktoria wird sich wohl mit einer Niederlage abfinden müssen.

1. Kreisklasse

Gruppe 1:

Union Elberfeld — TV. Vohwinkel
DSC. Wuppertal — BV. 07 Elberfeld

Union Elberfeld gegen Vohwinkeler Turnverein, das ist das Hauptereignis dieser Gruppe. Für Vohwinkel wird dieser Kampf jedenfalls eine harte Probe sein, zumal Union beim Hinspiel in Vohwinkel schon ein Unentschieden erzwang.

Gruppe 2:

TV. Nächstebreck — TSV. Ronsdorf
Barmer TG. — Barmer Männer-TV.
Postsport Wuppertal — Beckacker TV.
TV. Mittelbarmen — TV. Langerfeld

In der zweiten Gruppe sind alle Mann an Bord. Die Spiele haben alle ihre Bedeutung. Favoriten Ronsdorf, Post, Langerfeld. Das Spiel BTG. — BMTV. ist offen.

Hockey-Vorschau

ETUF. Essen — Elberfelder Turngemeinde

Seit fast zehn Jahren ist es der ETG. wieder als Wuppertaler Verein gelungen, gegen ETUF. Essen einen Spielabschluß zu erhalten. Es steht noch nicht fest, ob die Essener mit der vollständigen ersten Garnitur antreten werden, oder aber eine verstärkte 1b-Mannschaft stellen. Da die Elberfelder in den letzten drei Spielen 13 Tore schlugen, ohne ein Gegentor einzustecken, so werden sich die Essener schon entschließen, mit der besten Mannschaft anzutreten. Siegesaussichten haben die Wuppertaler nicht. Ferner spielen noch die zweite, die Alte-Herren- und die Frauenmannschaft.

SSVg. Barmen — Stahlunion Düsseldorf

Zum Rückspiel erscheint Stahlunion am Sonntag mit zwei Männer- und einer Frauenmannschaft. Düsseldorf gewann das erste Spiel mit 4:2. Diesmal werden es die Gäste nicht so leicht haben. Ein Barmer Sieg würde uns nicht überraschen.

Rot-Weiß Velbert — SSV. Elberfeld

Die Blau-Weißen müssen am Sonntag nach Velbert und werden sich vorsehen, um nicht dem energischen Spiel der Velberter im ersten Ansturm zu erliegen.

Einzelhandelsschutz und Fisch-Spezialgeschäfte

Der Erlaß vom 11. November 1936

Mit Rücksicht auf die Ernährungslage des Reiches und das erwartete starke Ansteigen des Bedarfs an frischen Fischen hat der Reichs- und Preußische Wirtschaftsminister durch Erlaß vom 11. November 1936 — V 23420/36 — für die Behandlung von Anträgen auf Errichtung von Fischspezialgeschäften gemäß § 5 des Einzelhandelsschutzgesetzes neue Richtlinien erlassen. Diese Richtlinien (die im Berg. Wirtschaftsblatt veröffentlicht wurden) sollen die Schaffung neuer Fischspezialgeschäfte erleichtern.

1. Fischspezialgeschäfte im Sinne dieser Richtlinien sind ausschließlich solche Fischeinzelhandelsgeschäfte, die

a) frische Fische das ganze Jahr über verkaufen,
b) für die Aufbewahrung, Zurichtung und Abgabe der frischen Fische über Räume mit entsprechender baulicher Ausstattung (Wasseranschluß, undurchlässiger, leicht abwaschbarer, fester, möglichst entwässerbarer Fußboden, Wände mit abwaschbaren Flächen, undurchlässige, entwässerbare Fischbehälter) verfügen und ausreichende Kühl- und Lüftungsvorrichtungen besitzen.

Gemischtwarengeschäfte, allgemeine Lebensmittelgeschäfte, Feinkostgeschäfte und ähnliche Geschäfte, die den Verkauf von Lebensmitteln neben dem von Fischen betreiben, sind Fischspezialgeschäften gleichgestellt, wenn ein durch Trennwände vollkommen abgesonderter Teil sowohl des allgemeinen Verkaufs- wie des Lagerraumes ausschließlich für die Aufbewahrung, Zurichtung und Abgabe der frischen Fische zur Verfügung steht und dieser mit den bei Fischspezialgeschäften vorausgesetzten Einrichtungen ausgestattet ist.

2. Die Richtlinien gelten nur für die Behandlung von Anträgen solcher Fischspezialgeschäfte, die

a) die in Ziffer 1 geforderten Einrichtungen und Ausstattungen ihrerseits aufweisen;
b) bereit sind, eine neutrale Werbung für die Hebung des Frischfischabsatzes durchzuführen oder sich an einer solchen zu beteiligen;
c) in Orten mit nicht unter 30 000 Einwohnern errichtet usw. werden sollen.

3. Eine außergewöhnliche Uebersetzung innerhalb des gleichen Handelszweiges im Sinne der Ziffer II der Durchführungsverordnung vom 23. Juli 1934 (RGBl. I S. 736) ist, soweit es sich um die Einrichtung usw. von Fischspezialgeschäften handelt, nicht anzunehmen einmal im Hinblick auf die zu erwartende Ausweitung des Frischfischabsatzes im allgemeinen, wie ferner angesichts der Tatsache, daß erfahrungsgemäß die Steigerung des Frischfischabsatzes infolge der von Fischspezialgeschäften durchgeführten Werbung zu einer Absatzsteigerung auch bei den anderen, am Frischfischvertrieb beteiligten Einzelhandelsgeschäften führt.

4. Die Bedürfnisfrage im Sinne der Ziffer III der Durchführungsverordnung vom 23. Juli 1934 ist, soweit das Fischspezialgeschäft zu einem Unternehmen gehört, das mehrere Verkaufsstellen betreibt, zu bejahen, wenn

a) weniger als ein Fischspezialgeschäft je 3000 Einwohnern am Orte zur Verfügung steht und diese vorhandenen Fischspezialgeschäfte weniger als den Frischfischbedarf von 20 Kilogramm je Kopf der ansässigen Bevölkerung decken;
b) das Fischspezialgeschäft, auf das sich der Antrag bezieht, in einer Hauptgeschäftsstraße errichtet werden soll.

Darüber hinaus ist bei Beurteilung der Frage, ob ein Bedürfnis vorliegt, eine Bedarfsdeckungsmöglichkeit auf Märkten, in Gemischtwarengeschäften, allgemeinen Lebensmittelgeschäften, Feinkostgeschäften und ähnlichen nicht in Betracht zu ziehen, soweit nicht Ziffer 1 Abs. 2 Platz greift.

Die Sprechstunden der Ortshandwerkswalter

Der stetige Fortschritt des „Deutschen Handwerks" in der Deutschen Arbeitsfront läßt die Notwendigkeit erkennen, im Kreisgebiet Wuppertal für alle Berufstätigen im Handwerk — Betriebsführer, Meister, Gesellen, Lehrlinge, Verkäuferinnen usw. — Sprechstunden bei den Ortswaltungen der Deutschen Arbeitsfront anzusetzen, und zwar vorerst für die

Ortswaltung Barmen-Mitte, Emil-Rittershaus-Straße 1, jeden Donnerstag ab 18 Uhr.
Ortswaltung Unterbarmen, Wittensteinstraße 2, jeden Montag und Donnerstag ab 19 Uhr.
Ortswaltung Beyenburg, Schützenstraße 4, jeden Donnerstag ab 18 Uhr.
Ortswaltung Distelbeck, Hofaue 31-33, jeden Mittwoch ab 19 Uhr.
Ortswaltung Ostersbaum, Adolf-Hitler-Straße 69, jeden Donnerstag ab 18 Uhr.
Ortswaltung Uellendahl, Neue Friedrichstraße 49, jeden Freitag ab 19 Uhr.
Ortswaltung Vohwinkel, Gräfrather Str. 9, jeden Montag ab 19 Uhr.

Die Kreisdienststelle weist ausdrücklich darauf hin, daß diese Sprechstunden für Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder eingerichtet worden sind

Kenntlichmachung des deutschen Handwerkers

Die Deutsche Arbeitsfront gibt allen Handwerkern die Möglichkeit, sich offen zur Gemeinschaft aller schaffenden Deutschen zu bekennen, und zwar durch das Kennzeichen der Deutschen Arbeitsfront. Dieses Abzeichen, 14,5 mal 21 Zentimeter Originalgröße, ist an gut sichtbarer Stelle am Schaufenster neben der Eingangstür oder an der Eingangstür selbst anzubringen.

Das Deutsche Arbeitsfront-Mitglieds-Abzeichen wird in Form einer Abziehplakette an die Mitglieder abgegeben, und zwar durch die zuständigen Ortswaltungen der Deutschen Arbeitsfront.

In beiden Ufa-Theatern
Nacht-Vorführungen
Samstag 22.45 Uhr
und Sonntag vorm. 11 Uhr
Groß-Film
DER Weltkrieg in seinen Höhepunkten
Die Riesen-Schlachten
des größten Krieges aller Zeiten
Furchtbar wütet die Kriegsfurie!
Die Erde zittert. — Dörfer und Städte sinken in Staub und Trümmer
Zwölf Millionen Deutsche im offenen Kampf —
Hindenburgs Sieg bei Tannenberg
die menschenmordende Verdun Schlacht
Todesfort Douaumont
U-Boot-Krieg
Die Schlacht der Millionen: Somme
Gas- und Bombenangriffe Flieger-Kämpfe und Tankschlachten
Auf hoher See: Die Schlacht am Skagerrak
Karten v. 0.75 bis 2.- Mark
Kinder Sonntag vormitt. 50 u. 75 Pfg.
Jeder Vater, jede Mutter, jeder Kriegsteilnehmer, jeder Deutsche muß diesen Film gesehen haben
MODERNES THEATER W.-Elberfeld
und in W.-Barmen: UFA-PALAST

ERÖFFNUNG
Am Samstag, dem 23. Januar, 15 Uhr, werden die neuzeitlich eingerichteten
Ausstellungsräume des Elektrizitätswerkes Wuppertal in Wuppertal-Ba., Alter Markt
eröffnet. — Lassen Sie sich dort in allen Fragen der Elektrizitätsverwendung kostenlos beraten und die modernen Elektrogeräte für Haushalt und Gewerbe unverbindlich vorführen. Ein Verkauf findet nicht statt.
Wuppertal-Ba., den 21. Januar 1937
Städtische Werke Wuppertal
Fuchs
19

DDAC Der deutsche Automobil-Club
veranstaltet SAMSTAG, DEN 23. JANUAR, 20 UHR IM „KASINO", W.-ELBERFELD, KÖNIGSTRASSE 2
Kostümfest-Maskenball
mit Kostümprämiierung
WAB Wuppertaler Auto-Ball
Treffpunkt aller Kraftfahrer
Eintrittskarten in der Geschäftsstelle: Wuppertal-Elberfeld, Bleichstraße 13, Telefon 26061
k4670

Sport-Montag
berichtet schon Montag früh über den Sport vom Sonntag und über alle sonstigen wichtigen Ereignisse aus aller Welt.
Überall zu haben



Ein lustiger Film hat vor kurzem das Prädikat "staatspolitisch und künstlerisch wertvoll" bekommen, weil es als dankenswerte Aufgabe zu betrachten sei, wenn einem Volk im harten Daseinskampf gute Laune gespendet werde.
Das will aber nicht nur der Film, das will auch der Fasching und das will vor allem "Kupferberg Gold", der köstliche Schaumwein, der Griesgram zum Frohsinn wandelt, den Saal zum Palast und den Kostümball zum schimmernden, lockenden Märchen aus tausend und einer Nacht.
KUPFERBERG GOLD
— die gute Laune selbst!
Der große Vorteil, den Sie haben, wenn Sie "Kupferberg Gold" bestellen, liegt darin, daß sie schon vorher gewiß sind, einen wirklich guten Sekt zu erhalten.
General-Vertreter für den Großhandel und Lager: W. Schürholz, W.-Elberfeld, Blumenstr. 35. Tel. 23808.

Städtische Bühnen
Freitag, 22. Januar 1937:
Barmen, 20—23, NSG. KDF.: Der Freischütz, romantische Oper.
Elberfeld. Keine Vorstellung.
In Düren: Das Wintermärchen, Schauspiel.
Sonnabend, 23. Jan. 1937:
Barmen, 20—22.45, Miete S 9 (blaue Karte) und freier Verkauf Mk. 0.60—3.70: Pygmalion, Komödie.
Elberfeld, 20—23, Miete S 9 (blaue Karte) und freier Verkauf Mk. 0.80—3.70, Uraufführung, in Anwesenheit des Komponisten: Der Liebesgesandte, Operette. 234b

Ihr Inserat
hat im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal immer den gewünschten Erfolg!

Wuppertaler Hof
Samstag, den 23. Januar 1937, 20.11 Uhr
in den dekorierten Räumen
I. REDOUTE
Bunter karnevalistischer Abend
mit den beliebten hiesigen Karnevalisten Martha Uslar und Hans Schürmann
Ellen Marro, Heinz Wegener und verstärkte Hauskapelle.
Voranzeige: Beachten Sie unser Großes Karnevals-Programm vom 23. Januar bis 10. Februar 1937
177b

Vereins-Anzeigen
die nicht der Wirtschaftswerbung dienen, werden im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal zum ermäßigten Preise von 7 Pfennig je mm (22 mm breit) berechnet

Ausverkauf!
Wegen Abbruch des Hauses verkaufen wir sämtliche Beleuchtungskörper mit 20% Rabatt.
Rehborn & Scherf
Elektrot. Geschäft, W.-Barmen, Westkotterstr. 1
f16.0

Yuttas großes Ziel

Von William Quindt

Ein Roman vom Zirkus und von wilden Tieren

(15. Fortsetzung.)

Sie fahren auseinander wie ertappte Verbrecher. Gordon springt rasch hinaus, hilft Yutta entlohnt den Chauffeur. Der Nachtwächter salutiert und öffnet ihnen die schmale Pforte im Holzzaun. Yutta geht voraus, dem großen Chapiteau zu. Er wechselt noch ein paar freundliche Worte mit dem Wächter, schenkt ihm eine Handvoll Zigaretten, dann springt er dem Mädchen nach.

„Was willst du hier, Yutta?" fragt er erstaunt. „Unsere Wagen stehen an der anderen Seite, wir haben nur ein paar Schritte hinüber!"

Yutta Mansfield bleibt stehen. Ihre Augen sind groß, traurig und voll Sehnsucht: „James!" sagt sie, „Es war alles so häßlich, was du mir gezeigt hast. Ich möchte jetzt so gern einmal durch den Raubtierstall gehen. Es wird mir gut tun. Bitte, laß mich gehen! Wenn du mitkommen willst . . ."

„Gern!" sagt er und schiebt seinen Arm unter ihre Schulter. Sie tauchen in das Chapiteau wie in eine dunkle Riesenhöhle. Gordon läßt eine kleine Taschenlampe aufflammen, sie klettern auf die Piste, umrunden auf ihr die Manege, gehen durch Auffitzraum und Reitergang — dann leuchten ihnen schon die Lichter hinter den Hornlampen entgegen. Sie verharren, Gordons Lampe erlischt, sie bleiben stehen, bis sich ihre Augen an die Dämmerung, an die lichtdurchbrochene Dunkelheit gewöhnt haben, bis sie links und rechts die langen Reihen der Käfigwagen sehen.

Rechts stehen die Löwen, die Bären, die Hyänen, die Wölfe, die Wüstenfüchse und die Schakale. Yutta lenkt ihre Schritte nach links — zu den Zellen der Tiger und Panther . . .

Sie treten hart an die Käfige heran. Aus der weichen Dunkelheit leuchten die weißen Runen der Gesichtsmasken und der gelöst ruhenden Leiber. Die Tiere liegen in der tiefen Sprengschütte, mit der man ihnen abends den Käfigboden bedeckt, und schlafen tief. Hier und da öffnet sich langsam und sorglos ein Auge, und wenn das Licht einer Lampe in die weite Pupille fällt, glüht das Auge grün und leuchtend auf, hängt wie ein fremder, geheimnisvoller Stern im Dunkel der Zeltnacht.

Sie gehen auf Zehenspitzen gleich Andächtigen, mit angehaltenem Atem, umwölkt von dem scharfen Dunst der Großkatzen. — Einmal aber, ziemlich am Ende schon der langen Reihe, bleibt Yutta stehen, ihre Augen glitzern, sie sagt mit zusammengebissenen Zähnen: „Wenn du recht hättest, James, wenn wir nur zur Vergnügungsindustrie gehörten, wenn wir die Tiere hier gefangen hielten allein darum, daß der Pöbel sich an ihrer Knechtschaft freuen darf — James, ich ließe sie alle noch in dieser Stunde aus ihren Käfigen und hetzte sie gegen die Stadt! Aber —" fährt sie ruhig und sicher fort — „du hast nicht recht!"

Seine Hände legen sich zart auf ihre Schultern. Im Hintergrunde des Käfigs, vor dem sie stehen, parrt es leise, dann kommt ein weicher Schritt durch das knisternde Stroh, ein schmaler Leopardenkopf taucht hart hinter dem Gitter im Lichtschein auf.

„Gussy! Süßes!" freut sich Yutta, greift mit beiden Händen durch das Gitter, streichelt und krault die schlanken Backen der jungen Leopardin. Das Tier gurrt verliebt, läßt sich an den Stäben hinabgleiten, rollt sich auf den Rücken und bietet den zärtlichen Händen die weiße Kehle. Rasselnd schnurrt es, während Yuttas Finger die weiche, silberne Seide des Felles kämmen.

Aber die Männerhände weichen nicht von den Mädchenschultern. Mählich wird ihr Druck schwerer, langsam zieht James Gordon Yutta rückwärts und gegen sich. Sie sieht zu ihm auf, ihre Hände fallen langsam vom Gitter ab. „James!" sagt sie, fragend und wie bittend. Aber dann hebt er mit einer Hand ihr Kinn, und sein Mund legt sich langsam und fest über ihre Lippen.

Weich und willig liegt Yutta in seinem Arm — bis ein jähes, messerscharfes Fauchen sie auseinanderschreckt.

Die Leopardin steht hart am Gitter, hat die Ohren scharf angelegt, ihre Augen glühen hell, weiß blecken die Zähne.

Yutta sieht wehmütig lächelnd zu der Pantherin auf, James Gordon lächelt, selbstsicher und sorglos, nimmt das Mädchen fester an seine Brust, tippt mit schnellem Zeigefinger gegen die rosa Nasenspitze Gussys, lacht leise: „Geh weg, darling, be a good little girl! Sei nicht eifersüchtig, das hier geht dich gar nichts an;" — Wie er sein Gesicht wieder Yutta zuwendet, schließt das Mädchen langsam die traurigen Augen und hebt ihm ihre Lippen entgegen . . .

Die Leopardin gleitet lautlos am Gitter herab, liegt still wie eine Sphynx, aus Silber und Ebenholz unvergleichlich schön geformt — aus harten, undeutbaren, bernsteinhellen Augen sieht sie streng und unverwandt auf die beiden Menschen, die sich vor ihrem Käfig küssen. —

VI.

Noch einmal: Große Gala-Vorstellung im „Grand Cirque Les freres Moreaux". Letzte Abendvorstellung der Saison, zum letzten Male arbeitet das Programm, arbeiten miteinander die „Nummern", die durch Frühling, Sommer und Herbst die Nöte und Freuden, die Fehlschläge und die Triumphe einer Zeltsaison, der Tent-Tournée, gemeinsam getragen haben.

Schon sind die Koffer gepackt, die Wohnabteile in den Wagen ausgeräumt, nach der Vorstellung wird das Zelt abgerissen, werden die Wagen davonrollen, die Tiere und das knappe Hauspersonal die Winterstallungen beziehen, morgen früh um neun Uhr muß der Platz leer und sauber geräumt sein, so will es die Präfektur.

In alle Himmelsrichtungen fahren die Menschen, die sich eine Saison hindurch gute Freunde gewesen sind, in die Welt, morgen in der Frühe, manche noch heute in der Nacht. Nach München und Berlin, nach Madrid und Rom geht die Reise, die Japaner fahren nach Südamerika, die Jongleurnummer schifft sich ein nach Australien. God bye, farewell, auf Wiedersehen, au revoir, pauvres saltimbanques, man war sich Freund und Kamerad durch lange Monate, man wird sich von Herzen freuen, wenn das Schicksal einen wieder einmal zusammentreibt, jetzt aber rufen die neuen Kontrakte — heute ist Schluß der Saison!

Laut und lustig klatschen die Backpfeifen der Clowns, die Musiker blasen mit gespannten Backen und funkelnden Augen, die Stallmeister knallen fröhlich mit der Chambrière — farewell, es war eine große, es war eine glorïose Saison. Das Geschäft ging gut, die Direktion war nobel, nicht einmal ist sie unterwegs mit der Schere gekommen, mit der man die Gagen kürzt . . . Farewell! —

In der Manege reitet James Gordon seine weltberühmte Hohe Schule, verwachsen mit dem Pferd, unbewegten Gesichts, Florio, der Rapphengst, geht unter ihm wie eine Tänzerin durch den gelben Sand: pas espagnol, trot espagnol, Passagen, piaffé balloté, piaffé en arrière. Die Habitués in den Logen, die kleinen, schmächtigen Offiziere in den ubereleganten Zivilanzügen, klatschen begeistert.

Hinter der rotsamtenen Gardine des Auffitzraumes steht im pailletenbesetzten, schlangengrünen Trikot Yutta Mansfield und „macht sich weich" für ihre Arbeit. Wieder und wieder biegt sie den Oberkörper rückwärts, bis sie von hinten her mit den Händen die Fesseln ihrer Füße umspannen, sich zusammenziehen kann, bis der offene Haarknoten ihrer Frisur sich fast gegen das Kreuz legt. Dann wieder steht sie auf einem Bein, führt das andere rücklings in die Höhe, drückt es mit der Hand heran, drückt den Oberkörper zurück — und die Sohle des Fußes legt sich auf ihr Haar.

Einmal, als drinnen im Chapiteau der stürmische Schlußapplaus laut wird, pausiert sie und erwartet James. Zitternd in allen Gliedern, die leuchtende Flanke schweißbedeckt, tänzelt der Hengst Florio durch die bunte, lachende Flut der Ballettmädel, die jetzt in die Manege branden. James Gordon hält neben Yutta, lächelt ihr zu, indes Florio auf der Stelle tritt, wieder und wieder seinen Kopf hoch- und zurückwirft, daß der weiße Schaum von seinem Gebiß auf die Erde flockt.

„Morgen, Yutta!" sagt James Gordon. „Morgen fahren wir zwei nach London!"

Sie erwidert sein Lächeln, still und demütig. Ja, es ist alles in Ordnung. Sie hat sich von Arrigoni gelöst, die „Olympia" hat ihr Vertrag für den Winter gegeben, morgen fahren sie, in London wird sie Frau Gordon heißen . . .

Sie freut sich sehr auf England, aber sie denkt wenig, sie denkt gar nicht an die nahe, schnelle englische Hochzeit. Die großen Raubtierzirkusse dort drüben, die berühmten Dompteure — und dann wird sie endlich, endlich nun ihre Panther bekommen. Und im Sommer wird sie die Nummer einstudieren . . .

Sie lächelt, sie nickt: „Wir fahren, James!"

„Cheerioh!" lacht er — und Florio tanzt mit ihm davon. Yutta sieht ihm nicht nach, stellt die Beine fest und federnd auseinander, biegt den Oberkörper nach hinten, bis ihre Hände die Fußfesseln fassen. Nach dem Ballett arbeiten die Jongleure, und dann kommt ihre Nummer, der Kautschukakt auf dem Pferderücken; bis dahin muß ihr Körper bereit zur letzten Geschmeidigkeit sein . . .

James Gordon läßt Florio auf dem Zirkushof noch ein paar Serpentinen ziehen, dann sitzt er ab und führt den Hengst am Zügel in den Pferdestall. Tommy, sein Pferdepfleger, der eine zerquetschte Nase hat und ein Glasauge, Spuren eines Hufschlages, Spuren eines Schlages des Hengstes Florio, der in der Zirkuswelt berüchtigt ist als böser „Verbrecher", den aber Tommy nach wie vor abgöttisch liebt, Tommy kommt ihm entgegengesprungen und greift eilfertig und mit glücklichem Gesicht nach dem leise aufprustenden Hengst.

Gordon bleibt stehen. „Tommy!" sagt er. „Ich habe nochmal mit der Bahnverwaltung telephoniert. Es geht alles in Ordnung. Ich verlasse mich also auf dich, Tommy, ich muß mich heute mal auf dich verlassen! Du weißt, das ist sonst nicht meine Sache — aber diesmal geht es nicht anders."

„Was heißt: geht nicht anders?!" empört sich der Pferdepfleger. „Ich bringe die Tiere schon über den Kanal und bring sie in den Zirkusstall, wie es sich gehört, nicht nen Kratzer wird eins am Huf haben. Wär doch gelacht, ist doch nicht das erstemal!"

„Tommy!" lacht James Gordon unmotiviert und im Überschwang seines Glücks. „In London kriegst du noch einen zweiten Boß. Ich heirate in London, Tommy!"

„Das ist schon was rechtes!" knurrt Tommy ganz uninteressiert und führt den Hengst seiner Box zu. Aber nach ein paar Schritten dreht er sich plötzlich scharf auf den Säbelbeinen um und knurrt böse: „Sie hätten lieber die weiße Stute kaufen sollen, die Ihnen der Herr Direktor angeboten hat. Dann hätten wir jetzt vier Tiere, mit denen wir uns sehen lassen könnten, Ihren Herren Kollegen drüben stände das Salzwasser in den Augen, wenn wir damit angerückt kämen. Aber nee, is nich — kein Geld, sagt Mister Gordon. Aber zum Heiraten, zum Heiraten ist Geld massenhaft da — 'n schöner Schulreiter sind Sie, das muß ich schon sagen!" Und damit schlurft er davon, überzeugt bis ins tiefste Herz, daß James Gordon ein leichtfertiger, windiger Geselle ist und herzlich wenig geeignet für seinen schönen Beruf und für das verantwortungsvolle Leben mit Pferden. Na ja, so geht es nun eben mal her in der Welt: der eine hat die Figur zum Reiter — und der andere das Herz . . .

James George läßt sich selten eine Gefühlsregung anmerken, jetzt aber lacht er laut auf, so dröhnend, daß der Hengst Florio nervös aufzuckt und auf allen vieren einen jähen Seitensprung macht, der Tommy die Beine vom Boden zieht, daß Robin Hood, der rotbraune Wallach, und Bianca, die Isabelle, ihre schönen Köpfe aus den Bogen heben und dem Herrn zuwenden.

Bei Husten, Bronchialkatarrh
Isla-Moos-Pastillen Dosen zu 52 u. 90 Pfg.
b38

Immer noch lachend verläßt Gordon das Zelt. Aber wie er in das Dunkel des Zirkushofes tritt — jetzt braucht er nur noch seinen Frack in den Koffer zu packen, seinen Straßenanzug anzuziehen, dann ist die Vorstellung zu Ende, dann fährt er mit Yutta im Auto nach dem Hotel, in dem er für diese Nacht zwei Zimmer festgemacht hat, zwei nebeneinanderliegende Zimmer mit einer Verbindungstür, und den Schlüssel, den Schlüssel hat James Gordon in der Tasche — da springt ihm im dunkelsten Winkel jählings und vehement ein Mann an den Hals, ein Mann, der ihm ernstlich ans Leben will, der mit beiden Händen nach seiner Gurgel greift und mit geiferndem Mund nach seinem Gesicht schnappt wie ein tollwütiger Köter.

„Blooming fool . . .!" sagt James Gordon geruhig, immer noch lachend über seinen Zentauren, den dummen Tommy, für den es nur Pferde gibt und sonst nichts in der Welt, pflückt ruhig den Mann von seiner Brust, packt seine Hände und zieht ihn aus dem Dunkel heraus in den verschwommenen Lichtkegel, den eine flackernde Bogenlampe wirft.

„Enrico!" verwundert er sich dann. „Ja — aber, was ist denn mit dir los? Du hast dich wohl geirrt, Kleiner? Was willst du denn von mir?"

„Umbringen will ich dich!" faucht Signor Arrigoni und bemüht sich vergeblich, seine Hände aus dem scheinbar so lässigen und doch so harten Griff des Schulreiters zu befreien.

„Mich umbringen?" James Gordon ist ehrlich verblüfft. „Du bist wohl ganz verrückt geworden?" Er läßt den Italiener so rasch los, daß der taumelt, greift in die Tasche, holt sein Etui vor, läßt es aufspringen: „Please, Enrico, steck dir mal eine ins Gesicht, und dann sag mir mal in Ruhe und manierlich, was du auf dem Herzen hast!"

(Fortsetzung folgt)

Ein Einbruch

Von Minna Falk

„Herr", sagte Christian Vollers, als er auf dem Sterbebett lag, „wenn Sie mir einen Gedenkstein setzen, lassen Sie eine recht hohe Meilenzahl daraufschreiben, ich werde wohl einen weiten Weg haben."

Aber Fritz Kruse sagte sich, daß sein treuer, alter Großknecht keine hundert Kilometer haben könnte bis in den Himmel und ließ oben auf den Feldstein die Zahl 99 eingraben. Nach seiner Meinung die allergeringste Entfernung für einen Menschen bis zu seinem Herrgott.

Und weiter stand auf dem Stein: Hier ruhet Johann Kaspar Christian Vollers, mein Lebensretter. In Dankbarkeit bis in den Tod Fritz Kruse.

Und diese Grabsteininschrift bestand nicht nur aus leeren Worten. Sogar die Dankbarkeit blieb echt. Was irgend von Wichtigkeit war in Fritz Kruses fernerem Leben, das besprach er mit seinem toten Knecht, der seinem Vater und ihm insgesamt zweiundfünfzig Jahre allertreuest gedient hatte. Ein ruhiges Viertelstündchen bei dem Feldstein an Christian Vollers Hügel, und die Gedanken klärten sich. Es war gewiß auch eine seltsame Geschichte, die die zwei verband.

Christian, der Junggeselle geblieben war, war dermaleinst ein Wanderbursche gewesen.

Von seinen Eltern wußte er nichts. Man hatte ihn hier und dort untergebracht, und später war er auf die Landstraße geraten.

Total abgerissen und ausgehungert landete er eines Abends im Chausseegraben, um dort zu nächtigen, und sah von dort aus, daß aus einem nahe gelegenen Bauernhause Mann und Frau durch Vorgarten und Pforte gingen, nachdem der Mann noch einmal rund ums Haus herumgegangen war. Als ob die zwei ausbleiben wollten über Abend und keinen Hüter im Hause hatten.

Das war vielleicht eine Gelegenheit, sich einmal gründlich sattzuessen. Auf mehr hatte Christian Vollers es nicht abgesehen.

Aber an dem ganzen Hause war kein Ritzchen Gelegenheit, ohne Gewalt hineinzukommen. Man mußte an der Hinterseite des Hauses schon eine von den kleinen Fensterscheiben eindrücken, die scheinbar in eine Speisekammer führten.

Selbstverständlich soll hier nichts beschönigt werden, es war ein glatter Einbruch. Und leider kam es auch noch schlimmer. Denn: das ist der Fluch der bösen Tat, daß sie fortzeugend Böses muß gebären.

In der Wohnstube, in die Christian hineinschnüffelte, steckte der Schlüssel in einer Kommodenlade, und links in der Ecke in der Kommode lag ein kleiner lederner Beutel mit Silbergeld.

Natürlich hätte Christian nicht behaupten können, daß er in dem Schubfach ein Stück Brot suchen wollte. Nicht einmal vor sich selbst hätte er das behaupten können. Er hatte sich in der Küche schon zwei dicke Scheiben Brot und ein Stück Wurst genommen und sich kaum Zeit gelassen, alles richtig zu zerkauen. Es war, als wenn der Satan in eigener Person mit der Peitsche hinter ihm her war und sich die gute Gelegenheit nicht entgehen lassen wollte, eine Seele einzufangen.

Der kleine Beutel gelangte denn auch richtig in die Tasche, und eben wollte der Missetäter wieder durchs Fenster, als sich ein absonderliches Geräusch vernehmen ließ.

Ob es von einem Kinder herrührte oder von einem Hunde, war nicht ohne weiteres festzustellen. Es kam jedenfalls aus der Nebenstube, zu der die Tür nur angelehnt war, und glitt wie heiße Angst über den Rücken.

Unter einem unabweisbaren Druck kehrte Christian noch einmal um und öffnete zögernd die Tür zu dem Nebenzimmer. Und da war alles andere vergessen.

In der Wiege lag ein kleines Kind, das im Ersticken war. Es war augenscheinlich überfüttert worden und konnte sich nun nicht helfen. Der Kopf war schon dunkelblau angelaufen, und die Hände lagen im Krampf.

Eilig nahm der junge Mensch das Kind aus der Wiege hoch, legte es sich über die Knie und klopfte sachte den kleinen Rücken. Wie der Augenblick es ihm eingab. Und es dauerte denn auch nicht lange, bis dem Kinde der Atem zurückkam. Es fing leise an zu wimmern und Halt zu suchen.

Zart wie eine Mutter bettete er das kleine Wesen. Legte die angenäßte Wiegendecke auf den Stuhl und deckte das Kind mit einem Kopfkissen zu, das er aus einem der nebenstehenden Betten nahm.

Und traute sich nun nicht fort. All seiner Lebtage war Christian Vollers ein großer Kinderfreund gewesen. Ein Kindernarr beinahe. Nie hätte er eins in Not gelassen, wenn die Möglichkeit, zu helfen, in seine Hände gegeben war. Und hier schien nun doch kein Mensch weiter im Hause zu sein. Wer garantierte ihm, daß es dem Kinde nicht noch einmal erging wie eben jetzt?! Bisher war er doch nur zum Dieb gesunken, ließ er das Kind allein, konnte er sich damit unter Umständen an seinem Tod schuldig machen.

Beschämt legte der Reumütige den ledernen Beutel mit dem Geld wieder hin, wo er ihn hergenommen hatte und bedauerte aufrichtig, daß er nicht auch die beiden Scheiben Brot und das Stück Wurst wieder an Ort und Stelle legen konnte. Die wollte er sich nun aber nachträglich redlich verdienen mit Wache halten.

Er setzte sich an die Wiege und nahm sich vor, bei dem Kind zu warten, bis Schritte ans Haus kamen. Sobald sich dann der Schlüssel im Schloß der Haustür drehte, wollte er schnell aus dem Fenster springen, das er sich sicherheitshalber schon aufklinkte.

Christian hielt sich denn auch parat, und es dauerte noch volle zwei Stunden, bis die Eltern des Kindes zurückkamen, und dann erwies es sich, daß er sich verrechnet hatte. Die Bäuerin war allein ins Haus gegangen, der Bauer wollte noch im Stall nach einer Kuh sehen, mit der etwas nicht ganz in Ordnung war, und sah bei der Gelegenheit einen Mann aus dem Schlafstubenfenster steigen.

Der Vater des kleinen Jungen in der Wiege hatte ein Paar eiserne Fäuste, und Christian war durch die lange Hungerperiode ziemlich entkräftet. Außerdem wehrte er sich nicht, weil er die Meinung hatte, daß ihm recht geschah, und so hatte er im Handumdrehen eine Tracht Prügel, wie er noch keine gehabt hatte. Nicht einmal als Junge, wo man ihn nicht zart angefaßt hatte. Ja, der Bauer schien ihm die Knochen im Leibe kaputt geschlagen zu haben; wenigstens konnte er für den Augenblick kein Glied mehr rühren und glitt bewußtlos an der Mauer nieder.

Fritz Kruse hätte seinen Fang der Sicherheit halber aber noch erst noch in den Schweinestall geschlossen, wenn seine Frau drinnen nicht plötzlich kläglich aufgeschrien hätte.

Am Ende war drinnen noch einer an der Arbeit und seine Frau in Not.

Aber statt dessen war drinnen ein Wunder geschehen — — —

Mann und Frau mühten sich beide um den Ohnmächtigen, und als Christian wieder Herr seiner Sinne war, mußte er alles erzählen.

Er verschwieg auch das mit dem kleinen ledernen Beutel nicht, der doch längst wieder an seinem Platz lag und von dem keiner etwas wissen konnte als der Herrgott selbst. Aber gerade bei dem wollte Christian sein Konto wieder klar haben. Obschon er sein Leben lang dabei blieb, daß er dennoch und trotz allem im Grunde ein Einbrecher sei.

Ihm das auszureden, hatten die Kruses viel Not mit ihm. Einen jungen Knecht konnten sie wohl gebrauchen, sie überredeten ihn, bei ihnen zu bleiben. Und Christian tat es schon des Kindes wegen, das mit der Zeit ebenso sehr an ihm hing, wie an den eigenen Eltern.

Und, wie gesagt, man trennte sich nicht mehr. Man schuftete miteinander, daß der Besitz wuchs und wuchs, und daß Fritz Kruse sicherlich recht hatte mit der Kilometerzahl.

Luftkämpfe über Spanien

Von C. Everard, englischem Flieger in der Franco-Armee

XI.

Mit der „Pestfahne" über Feindesland

Wir haben eben telephonisch unsere Meldungen an den Adjutanten des Major Alvarez Entrena, Kommandanten des I. Batallons der Legion, durchgegeben. Wenige Minuten später läutet das Telephon.

„Der Kommandant der Luftstreitkräfte wünscht selbst mit den Herren zu sprechen."

Also mit dem Auto zum Stab des Generals Calares Kommandanten der Luftstreitkräfte in Sevilla. Mit neunzig Kilometer Geschwindigkeit rasen wir über die guten Asphaltstraßen. Nirgends gibt es eine Kontrolle oder Aufenthalt. Ein Offizier des Stabes fährt mit uns. „Eskorte Generale", dies Zauberwort öffnet alle Sperren.

General Calares steht zwischen den Offizieren seines Stabes, sein markantes Gesicht blickt unbewegt auf die Karte, mit ruhiger Hand zieht er eine rote Linie. Der General ist in einen bunt bestickten Chaik gehüllt, in dem weiten Halsausschnitt sieht man den Kragen seiner Uniform.

„Destruir"

„Sie haben also einwandfrei vier Kilometer hinter der Front zwei Gleisklauen gesehen?" fragt der General.

„Einwandfrei. Leider hatten wir keine Bomben mehr bei uns." (Gleisklauen sind frisch eingebaute Weichen auf einem Eisenbahndamm, die in einem etwa dreißig Meter langen Stockgeleise enden. Der weiße Schotter zwischen den Schienen verrät ihr Alter.)

„Am Ende der Gleisklauen stehen schwere Eisenbahngeschütze?" fragt der General.

„Jawohl. Zwei Geschütze sind ausgemacht. Eine dritte Klaue ist noch leer."

Der General spricht nur ein Wort: „Destruir."

Morgen werden wir sie zerstören. Wir sind entlassen.

„Adios! Kommen Sie bald wieder!" grüßt der General.

Beim Stab des Generals gibt es für uns viele Neuigkeiten. Traurige und erfreuliche. Das Interessanteste ist immer Nachricht über die Wirkung unserer Luftangriffe. Die Meldungen kommen auf dem Umweg über das Ausland. Drei unserer Kameraden mußten notlanden. Die roten Milizen, die sie gefangen nahmen, lieferten sie an die Investigacion aus, eine Polizei, die nach dem Muster der Moskauer GPU. gegründet wurde. Auf Befehl Andrea Guelnarios, des Gebieters über die Geheimpolizei der „Internationen Anarchistischen Föderation" wurden sie erschossen. Weil sie Katalanier waren und dem Ruf des Generals Franco Folge geleistet hatten!

Manche von den Kameraden erfahren Näheres über das Schicksal ihrer Familien. Väter und Brüder als Geiseln erschossen!

Ein Capitän vom Stabe des Generals bringt Berichte über die Anzahl der neuen russischen Piloten. Zuverlässige Nachrichten. Wir kennen nicht nur ihre Zahl, ihre früheren Regimenter, sogar ihre Dienstverwendung und teilweise ihre Namen. Wenn wir ein russisches Jagdflugzeug sichten, wissen wir oft schon, wer sein Führer ist.

Russische „Nichteinmischung"

Der „Jefe de Batallon" liest den letzten Bericht vor. „Am 1. November löschte der russische Dampfer „Ingul" Flugzeugbomben großen Kalibers. In vierzig Lastwagen wurden die Bomben abtransportiert.

Am 2. November löschte der russische Dampfer „Ign. Sergeejf" Tanks und zehn Flugzeuge.

Vom 4. bis 6. November löschte der russische Dampfer „Transbalt" 18 Großkampfflugzeuge im Hafen von Alicante, 16 Tanks und Material. Sein Kapitän heißt Dorossofti. 80 russische Piloten kamen mit diesem Schiff an.

Am 7. November landete der russische Dampfer „Novorossijsk".

Vom 6. bis 8. November löschte der russische Dampfer „Kursk" 18 Flugzeuge, 2000 Tonnen Fliegerbomben und acht Tanks. Vierzig Piloten und vierzig Spezialisten kamen mit diesem Schiff an.

Am 9. November kamen die Dampfer „Kretaet" und „Laktha" an. Der russische Dampfer „Shakhter" wurde beim Ausladen seiner Flugzeuge in Cartagena von unseren Fliegerbomben getroffen, hat sofort die Flucht ergriffen und hat später den Rest seines Kriegsmaterials in Alicante gelöscht."

Die Liste geht weiter. „In Barcelona, in Valencia, Cartagena, in Alicante angekommen . . ."

Die Dampfer „Kommunist", „A. Emchanoff", „Dekabrist", „Dniepr" . . . Und so fort. Und so fort . . .

Wir stehen stramm und hören den Bericht. Jeder von uns denkt dasselbe. Denkt an die rotgelbrote Flagge des nationalen Spaniens. Zwei blutigrote Streifen, blutig wie die Erde Spaniens. Sie ist unser Symbol im Kampf für die gesittete Welt, im Kampf gegen rote Anarchie und den Bolschewismus.

Dann hüllen wir uns wieder in unsere warmen, braungestreiften Chaiks und fahren frierend durch die dunkle Nacht. Ab und zu beleuchten die Scheinwerfer weiße Burnusse arabischer Wachtposten. Spät nachts sind wir wieder in unserer Flugbasis.

Gegen die „Internationale Brigade"

Meine Kameraden sind heute bester Laune. Wir sollen gegen die „Internationale Brigade" eingesetzt werden, die unter dem Befehl des russischen Generals Kleber steht. (Er hieß früher Ludwig Fekete.) Der Kampf gegen die Tanks und Flugzeuge der Internationalen Brigade, gegen die „Brüder vom Teufelspakt", ist schöner als der Bruderkampf unter Spaniern. Die Internationale Brigade ist gut ausgerüstet, verfügt über die besten motorisierten Einheiten, Tanks und Flugzeuge. 25 000 Mann in Madrid, 25 000 Mann in Barcelona und 15 000 Mann der Guadarrama-Front gehören zu dieser Brigade, ohne die das Kriegspielen der FAI.-Leute und Anarchisten längst zu Ende wäre, das mehr auf Plündern und Brandschatzen gerichtet ist.

Am anderen Morgen fliegen wir los, die Staffeln in drei Ketten aufgelöst. Befehl: Möglichst großen Raum abstreifen und die gemeldeten Eisenbahngeschütze zerstören.

Neben mir sitzt mein Mechaniker Meske, rückwärts im Gewehrstand ein spanischer Unteroffizier, vorne habe ich zwei gekuppelte Maschinengewehre, der Schütze kann mit seinem Gewehr nach rückwärts und nach oben schießen. Außerdem haben wir kleine und mittlere Bomben an Bord.

Ich fliege von unserer Basis zuerst zur Bahnlinie, die nach S. führt. Die Front ist nicht zu verfehlen. Als ich in die Nähe komme, ist der Himmel vor mir mit Sprengwolken gepflastert. Die frischen Sprengwolken glänzen silbern und haben scharfe Ränder, man kann sie gut von den alten unterscheiden und danach seinen Kurs achten. Die alten verschwimmen und werden vom Wind zerzaust.

Hinter einem Korkeichenwald stehen Munitionsdepots. Die Roten haben bei dem Depot zwei Flaks aufgestellt. Zwischen einer marschierenden Kolonne fahren Munitionswagen, offenbar planen sie wieder einmal einen Angriff gegen unsere Gebirgsfront. Meinen wohl, daß alles, was Franco hat, vor Madrid wäre. Aber Madrid hat Zeit, Madrid wird uns wie eine reife Frucht in den Schoß fallen. Unsere Front rückt trotz allem langsam vor.

Der zerrissene Eisenbahnzug

Die anderen Flugzeuge meiner Kette trennen sich jetzt von uns und fliegen die neuen Stellungen an, welche die Roten zur Verstärkung der Escorialfront gebaut haben.

Ich fliege die Bahnlinie weiter.

Dort kriecht gerade ein Zug durch eine Schlucht, die von Eichenwäldern umgrenzt ist. Ich zähle die Waggons. Der Lokomotivführer hat mich bemerkt und stellt den Dampf ab. Glaubt, daß er mir ungesehen entkommen kann.

Ich fliege eine Kehre. Fehlwurf. Noch eine Bombe. Die Lokomotive fliegt wie von einer unsichtbaren Hand hinabgerissen in den Abgrund. Die Waggons rollen auf der steilen Strecke zurück, einige Körper lösen sich von der zu Tal sausenden Raupe. Abspringende Bremser!

Immer schneller rollt der zerrissene Zug dahin. In der nächsten Station werden sie keine Freude mit den heranbrausenden Waggonmassen haben!

Ist das wieder ein Munitionsdepot? Merkwürdige Zigarren liegen da aufgestapelt.

Russische Gasmunition

Keine Kohlensäureflaschen oder Preßluft. Das ist etwas ganz anderes. Das ist Gas!

Russisches Gas wird nicht schlechter brennen als ein anderes, denke ich. Ich gleite aus großer Höhe herab. Mein Trommelfell ist noch auf die dünne Luft eingestellt, mein Schädel brummt wie der Motor, ich muß kräftig Luft schlucken.

Dort liegt schon das Depot.

Die ersten Brandbomben sausen hinab.

Die Wirkung ist außerordentlich kräftig.

Mein Flugzeug wird wie ein Sektpfropfen in die Höhe geschleudert. Das Heulen der Schraube erstirbt in der luftleeren Blase, die meine schwere Maschine hinaufreißt.

Die Welt zerplatzt unter mir in einem aufglühenden Feuerball.

Das Gas hat gezündet, ist explodiert, wie bei einem Feuerwerk!

Der Rauch hüllt mich ein, ich fliege, ohne etwas zu sehen. Wie sieht meine brave Maschine aus? Die linke Strebe eingerissen, am rechten Flügel zwei Löcher. Meske kriecht hinaus, schiebt sich zu der Strebe, kriecht wieder zurück, brüllt mir in die Ohren:

„Sie wird halten, Herr. Wie aber Allah will."

Soll ich mich auf Allah verlassen? Ich überlasse Meske die Führung und krieche selbst hinaus. Meske hat recht. Sie ist nur schwach angerissen. Ich will nicht eher umkehren, als bis ich die gestern beobachtete Gleisklaue „verarztet" habe. Die Eisenbahngeschütze. Und überhaupt, bisher habe ich ja noch keinen roten Flieger vor meine Spritze bekommen.

Plötzlich liege ich in einer Wolke. Ich rutsche immer mehr über dem linken Flügel ab. Das kommt davon, wenn man ohne Neigungsmesser fliegt. (Meiner ist vor vier Tagen zerschossen worden, und es dauert immer lange, bis man Ersatz bekommt.)

Auch der Motor scheint über diese Waschküche unwillig und beginnt zu „kotzen". Das russische Gas scheint ihm den Magen verdorben zu haben. Mein Vogel stellt sich auf den linken Flügel. Wir nehmen unsere Schnallgurte.

Jetzt sind wir wieder aus der Wolke. Die Erde hängt schief neben uns. Die Erde und mit ihr all das Liebliche, das man zur Abwehr solcher Menschen, wie wir es sind, erfunden hat, Flaks, die uns liebevoll in Empfang nehmen.

Der Elefantenrüssel

Ich nehme meine Kiste wieder fest in die Hand und bringe sie auf ebene Flügel. Jetzt sehe ich unter mir die Gleisklaue. An ihrem Ende steht das langrohrige Geschütz. Deutlich zeichnet sich der neue Damm von der braunen Erde ab. Wie ein Elefantenrüssel ist das Rohr erhoben.

Ich blicke durch das Zielrohr zu meinen Füßen hinab. Meske führt die Maschine. Bei dem kleinen Ruck, den die Bombe nach dem Verlassen macht, gibt Meske mehr Gas. Ich verliere sie nicht aus den Augen, sie wird kleiner und kleiner . . .

Teufel! Ich habe genau vorgehalten, Geschwindigkeit und Abtrift berechnet. Und doch daneben. Beide daneben!

Grund: Oben habe ich Westwind, und unten weht ein starker Ost. Wie immer vor einem Wettersturz.

Also nochmals eine Kehre und frisch angezielt. Schon liegen wir mitten in unfreundlichen Schrapnellwolken.

Weg von diesem bösen Ort . . .

Ich tauche wieder in die Wolkendecke über mir. Stecke in der nassen Finsternis. Um uns wird es ruhig. Den Flaks sind wir entrückt. Diesmal habe ich mehr Glück. Die Maschine legt sich nach der Kehre gerade, auch ohne Neigungsmesser. Ich zähle die Sekunden, fliege denselben Weg zurück. Tauche hinab. Dort ist schon wieder meine Gleisklaue. Schon pflastern sie den Luftraum vor mir mit kleinen Wolken. Mein Hundert-Kilo-Koffer pfeift los. Treffer auf dem Gleis vor dem Geschütz. Jetzt kann das feuerspeiende Insekt nicht mehr davonkriechen, ist festgeleimt auf viele Stunden. Wenigstens etwas erreicht. Die genaue Lage melde ich in zwei Stunden unserer Artillerie, und diese kann sich ruhig auf das abgeschnittene Bahngeschütz einschießen.

Zurück. Kehre. Was ist das?

Ein Potez greift an

Ein Potez 54 ist herangeflogen, fromm wie eine Taube und hat mich bei meiner sauberen Arbeit nicht einmal gestört. Das hätte bös ausgehen können. Erst jetzt schießt er auf mich zu. Während ich noch in der Kurve liege, prasselt mein Maschinengewehr eine Garbe hinüber.

Der Potez schlägt eine Volte und hängt sich wieder unter mir an. Er weiß, daß dies mein toter Winkel ist. Seine Trommeln scheinen unerschöpflich zu sein, er kann minutenlang hämmern, ohne eine Sekunde auszusetzen oder seine Trommel zu wechseln.

Immer wieder taucht er unter mich. Da er schneller fliegt als ich und sich jede Stellung aussuchen kann, fliege ich wieder in die Wolken. Er bleibt mir dicht auf den Fersen; als ich auf einige Sekunden Gas wegnehme, höre ich das Dröhnen seines Motors in dem Nebel unter mir.

Zu allem Ueberfluß beginnt der Motor wieder zu spucken. Meske hängt halb in der Luft, halb am Motor. Was kann es sein? Vergaser, Magnet, Verteilerscheibe? Oder Leck im Oelrohr? Wir sind weit hinter der Front in Feindesland.

Den Potez habe ich abgeschüttelt. Endlich wieder Bodensicht.

Ich habe noch zwei Bomben. Könnte sie jetzt ausklinken. Noch vor der Notlandung. Der Krach würde weit und breit gehört werden. In dem Korkeichenwald finde ich eine kleine Wiese. Meine Räder streifen fast die Gipfel der Eichen. Ich arbeite wie ein Segelflieger, um noch mehr an Gleitflug herauszuholen.

Notlandung im feindlichen Wald

Dann setze ich auf. Mit zwei großen und zwanzig kleinen Bomben! Es geht glatter als daheim in unserem Lufthafen.

Meske wirft seinen Burnus ab und klettert zur Motorhaube. Rasch bekommt jeder Zylinder einen Schluck Petroleum gegen den Durst. Dann hängt Meske am Propeller, dreht, zieht durch, dreht. Die Kolben verteilen das Petroleum gleichmäßig.

Jetzt müssen wir dem Motor Zeit geben, sich auszuruhen, sich gründlich abzukühlen. Wir sitzen zu dritt neben dem müden Vogel und rauchen eine Zigarette. Sie schmeckt nicht besonders. Ich weiß genau, was mir blüht, wenn die roten Milizen sich in diesem Wald häuslich niedergelassen haben. Nur Meske ist gleichgültig. Ohne Allahs Willen kann ihm nichts geschehen. Warum sollte Allah gegen Meske Böses im Sinn haben? Meske ist nach Mekka gepilgert. Meske hat Allahs Gebote befolgt. Zwar nicht alle, denn ein Flugzeugmechaniker kann nicht immer von Benzin leben, ein stärkerer Tropfen ist öfter vonnöten.

Nach einer Stunde friedlichen Aufenthaltes im Lande der „Brüder vom Teufelspakt" werfen wir den Motor an. Er läuft ruhig wie immer. Die Maschine wird in den Wind gedreht, Gas . . .

Die Pechserie ist aber noch nicht zu Ende.

Wir fliegen aus dem Wald, schrauben uns höher. Plötzlich pfeifen Kugeln um uns. Unser Freund von früher, der Potez 54, ist wieder da. Hat uns anscheinend die ganze Zeit gesucht.

Hilfe in höchster Not

Im Westen, also in unserem Kurs, lauert ein zweiter.

Jetzt kommen auch vom Süden zwei Vögel angeflogen. Meske klopft mir auf die Schulter und gestikuliert mit der linken Hand bedenklich über meinem Kopf. Lacht . . .

Die zwei Neuen sind unsere Kameraden. Man hat uns vermißt und ist auf Suche geflogen.

Eine Garbe streift mein linkes Tragdeck. Die nächste Garbe sitzt in unserem Rumpf. Ich halte Kurs auf die beiden nationalen Flugzeuge. Mit unserem nicht volle Touren laufenden Motor kann ich mich auf keinen Kampf einlassen.

Der Potez schießt seine letzte Garbe. Ich spüre beizenden Benzingeruch. Der Gegenwind zerstäubt das ausströmende Benzin.

Eine böse Geschichte. Ich ziehe hinter mir die „Pestfahne" nach. Einen Kometenschweif aus zerstäubtem und vergastem Benzin. Wenn ich einen Funken oder ein Brandgeschoß hinein bekomme, montieren wir „warm" ab!

Ich nehme Gas weg, lasse nur ein wenig Gas durch die Leerlaufdüsen in die Zylinder.

Meine Kameraden haben sich jetzt in die beiden Gegner verbissen. Der eine Nationale ist von einer fremden Escuadrilla. Ich kenne die Maschine nicht.

Meske greift nach dem Fallschirm der unter unserem Sitz liegt.

„Warte, Meske, sind noch über Feindesland."

Unsere Pestfahne wird immer dicker, wir blasen einen Benzindampf, der immer stärker wird. Meske klettert zum Tank, steckt Werg in die Löcher und verschmiert sie mit Schmierseife. Jetzt schalte ich auf Fallank um. In wenigen Minuten muß ich unsere Front erreichen.

Die fliegende Fackel

Der feindliche Potez beginnt zu brennen. Mein Kamerad von der fremden Escuadrilla hat ihn angekratzt. Jetzt springt der Mann aus dem Gewehrstand heraus, sein Fallschirm bleibt an der Ruderfläche hängen, der Mann baumelt an den Stricken und wird mit 300 Kilometer Geschwindigkeit in der Luft nachgezogen. Ein zweiter Schirm flattert davon.

Der Nachgezogene rudert verzweifelt mit den Händen und Füßen und klammert sich an die Haltetaue.

Einige Minuten verfolgt die brennende Maschine ihren Weg. So lange hat es selten gedauert. Dann lösen sich die Flügel und fallen sich überschlagend zur Erde. Der Rumpf schießt als brennende Fackel zum Boden. Der lebende Mensch wird noch immer an den Tauen nachgezogen. Unten im Wald steigt eine Rauchwolke auf.

Wenn ein einziger Funken in unsere „Pestfahne" geschlagen hätte!

Die Front. Kleine Wölkchen vor dem Kurs. Die Flaks wollen eine Sperre legen. Ich kurve mich in einigen Schlangenlinien aus dem Feuer heraus.

Dann noch fünf Minuten mit Schiebewind weiter. Falltank ist leer. Noch drei Kilometer im Gleitflug. Der Notlandeplatz von C. Ich lande. Hinter mir der Kamerad von der fremden Escuadrilla. Fragt mich, ob wir verletzt sind. Gottlob nicht. Der Pilot schüttelt mir die Hand und klettert schwerfällig in seiner dicken Lederkombination zurück in den Sitz. Dann heult sein Motor auf. Unser Helfer in der Not verschwindet nach Nordwest.

Meske zieht ein veröltes, von Kugeln durchlöchertes Bündel unter seinem Sitz hervor. Sein Gebetsteppich. Er legt ihn auf die Erde, kniet mit dem Gesicht gegen Südost.

(Fortsetzung folgt.)

. . . . . und versäumen Sie nicht
Samstag, den 23. Januar 1937
Teddy Smits zu hören
Kaiserhof Wuppertal-E.



Sechs-Tage-Veranstaltungen der belgischen Rexisten

Unter der Leitung Léon Degrelles finden im Brüsseler Sportpalast hintereinander an sechs Tagen große politische Veranstaltungen der Rexisten statt. Dabei trägt die Ehrengarde der Rexisten riesige Besen, das Symbol der Partei, mit dem ausgedrückt werden soll, daß der Staat mit eisernen Besen von allen unsauberen Elementen reingefegt werden müsse. (Associated-Preß-M.)

PALMOLIVE-SEIFE – hergestellt mit Palmen- und Olivenöl erhält die Haut rein und zart
1 Stück 32 ₰
3 Stück 90 ₰

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 18 — 1937 Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal Freitag, 22. Januar

Berliner Börse

Aktien still und uneinheitlich. Altbesitz stieg um 32½ Pfg.

Berlin, 22. Januar 1937. Da der Börse auch heute wieder ein Rückhalt am Publikum fehlte, das sich nach wie vor dem Aktienmarkt, namentlich hinsichtlich der variablen Papiere, fernhält, vermochte sich keine bestimmte Tendenz durchzusetzen. Die Kursschwankungen bewegten sich meist nur um Prozentbruchteile; per Saldo überwogen aber eher leichte Rückgänge. An sich ist diese Entwicklung bei der vorwaltenden Geschäftsstille verständlich, dazu kommt, daß angesichts der anhaltenden Festigung der Sperrmarksätze einige Abgaben für Rechnung von Sperrmark-Guthaben erfolgen.

Am Montanmarkt bildeten Harpener mit plus 1 und Stollberger Zink mit plus 0.50 Prozent Ausnahmen gegenüber einer Abschwächung von 1.50 Prozent bei Klöckner und von nur 0.25 Prozent bei Laurahütte. Durchweg schwächer lagen Braunkohlenaktien, so Rhein-Braun mit minus 1.25

Am Rentenmarkt war wieder recht lebhafte Nachfrage zu beobachten, besonders für Reichsaltbesitz, die um 32.5 Pfg. auf 118.62 stiegen. Die Umschuldungsanleihe wurde wie gestern mit 90.95 notiert, Wiederaufbauzuschläge gewannen 0.12 Prozent.

Am Geldmarkt nannte man unveränderte Sätze von 2.25 bis 2.50 Prozent.

Von Valuten gab das englische Pfund erneut auf 12.20.50 nach, der Dollar stellte sich auf unverändert 2.49.

Im Verlauf entwickelte sich eine Sonderbewegung in Siemens, die offenbar auf Dividendenerwartungen lebhaft gefragt waren und demzufolge den ersten Kurs um 1.12 Prozent überschritten.

Der Privatdiskont stellte sich auf unverändert 3 Prozent.

4 % Schuldverschreibg. Gemeindeumschuldung 90,57,50—91,32,50.

Steuergutscheine vom 22. Januar 1937

Gruppe II (amtlich)	22. 1.	21. 1.
anrechnungsfähig ab 1. 4. 34 (rot)	103.75	—
ab 1. 4. 35 (blau)	107.75	—
ab 1. 4. 36 (grün)	111.00	—
ab 1. 4. 37 (dklgelb)	114.80	114.80
ab 1. 4. 38 (violett)	113.70	113.62
Steuerdurchschnitt	110.30	110.30

Reichsschuldbuchforderungen vom 22. Januar 1937

Fällig		Fällig	
1937	100.0 Geld	1945	97.87—98.75
1938	99.87 Geld	1946	97.87—98.75
1939	99.62 Geld	1947	98.00—98.75
1940	99.50—100.2	1948	98.00—98.75
1941	98.62 Geld	Wiederaufbau	
1942	98.25 Geld	1944-1945	74.62—75.37
1943	98.00 Geld	1946-1948	74.62—75.37
1944	97.87 Geld		

Ehemalige Termin- und variable Werte vom 22. Januar 1937

Reichsbank	186.5	186.5	187.2	Kokswerke u. chem. Fabrik	143.5	143.0	142.8
Hamburg Pak.	17.75	17.75	17.50	Mannesmröhr	118.2	118.5	118.0
Nordd. Lloyd	17.75	17.75	17.75	Mansfeld	—	—	—
Accumulator	202.5	202.5	202.5	Rhein.Braunk	219.0	219.0	220.0
Allgem. El.Ges	39.12	39.12	39.12	Rhein. Elektr			
Bemberg	109.5	109.5	109.7	Rhein. Stahl	151.0	151.0	151.0
Berger Tiefb	140.0	140.0	140.0	Rh. Westf. El	128.7	128.5	128.2
Buderus	—	—	120.0	Rütgerswerk	138.2	138.2	138.2
Comp.Hispano				Salzdetfurth	175.2	175.0	175.2
Dt. Conti. Gas	115.0	115.0	115.2	Schuckert	161.5	161.7	162.0
Deutsch Erdöl	147.7	148.0	148.0	Siem.& Halske	199.3	200.5	200.0
El. Licht u. Kr	152.5	152.5	152.0	Stöhr Kammg	129.0	129.0	129.0
Farbenindustr	168.2	168.5	168.1	Ver. Stahlwk	118.5	118.5	117.7
Ges.f.el.Untern	146.0	146.5	146.5	Westd. Kaufh	57.00	57.25	57.25
Harpener Berg	151.0	151.0	151.5	Wintersh.Kali	135.0	135.0	135.0
Hoesch Eisen	118.2	118.2	117.5	Zellst. Waldh.	159.5	159.5	159.0
Kali Aschersl.	132.7	132.7	132.7				

Unnotierte Werte vom 22. Januar 1937 an der Berliner Börse (Freiverkehr). Bk. f. Landwirtschaft 88.25 bis 89.75, Dt. Petroleum 117.50, Karstadt 98.25—99.75, Mix u. Genest 123.50—125.50, Oberschl. Eisenb. 70.75 bis 72.25, Scheidemandel 79.75—82.25, Ufa Film 64.87 bis 67, Ver. Schmirgel 67.75—69.25, Burbach Kali 70.75—72.25, 6.5proz. Ufa Bonds abg. 102.87—103.87, 5proz. Bayernwerk 98.62 Geld, dito Bay. Großwasserw. 98.62 Geld, Diamond pref. 8—8.50, 4proz. Oesterr. Ablös. A 40.50 bis 41.50 RM., B 40—41 RM., 5proz. Polnische Eisenb. Kv. 20.50—21.50 Geld, 4proz. Posen ldsch. kv. Pfd. 18.87 bis 19.87 RM., 7.5proz. Türkenanl. 33 S. 1 53.37—54.67, dito S. 3 51.37—52.62. Tendenz: Schwächer.

Devisen

Amtliche Berliner Devisenkurse

Für drahtliche Auszahlungen	Disk. %	22. Januar 1937 Geld	Brief	21. Januar 1937 Geld	Brief
Aegypt. 1 ägypt. Pfd	—	12.49	12.52	12.50	12.53
Argentin. 1 Pap.-Peso	6	0.750	0.754	0.754	0.758
Belgien 100 Belga	2	41.86	41.94	41.89	41.97
Brasilien 1 Milreis	6	0.151	0.153	0.151	0.153
Bulgarien 100 Lewa	6	3.047	3.053	3.047	3.053
Kanada 1 kan. Doll.	—	2.486	2.490	2.486	2.490
Dänemark 100 Kr	4	[illegible]	54.53	54.48	54.58
Danzig 100 Gulden	4	[illegible]	47.14	47.04	47.14
England 1 Pfund	2	[illegible]	12.22	12.20	12.23
Estland 100 estn. Kr	4	[illegible]	68.07	67.93	68.07
Finnland 100 finn. M	4	5.38	5.39	5.385	5.395
Frankreich 100 Frcs	2	11.60	11.62	11.605	11.625
Griechenl. 100 Drach	6	[illegible]	2.357	2.353	2.357
Holland 100 Gulden	2.5	[illegible]	136.43	136.18	136.46
Iran 100 Rial	—	[illegible]	15.17	15.13	15.17
Island 100 isl. Kr	5.5	[illegible]	54.70	54.66	54.76
Italien 100 Lire	4.5	[illegible]	13.11	13.09	13.11
Japan 1 Yen	3.285	[illegible]	0.711	0.710	0.712
Jugoslavien 100 Dinar	5	5.654	5.666	5.654	5.666
Lettland 100 Latts	5	48.35	48.45	48.47	48.57
Litauen 100 Litas	6	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen 100 Kronen	4	61.27	61.39	61.32	61.44
Oesterreich 100 Schill	3.5	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	4.5	47.04	47.14	47.04	47.14
Portugal 100 Escudo	5	11.075	11.095	11.085	11.105
Rumänien 100 Lei	4.5	1.813	1.817	1.813	1.817
Schweden 100 Kron.	2.5	62.85	62.97	62.90	63.02
Schweiz 100 Franken	1.5	56.90	57.02	57.06	57.18
Spanien 100 Peseten	5	17.48	17.52	17.48	17.52
Tschechoslow. 100 Kr	3	8.656	8.674	8.656	8.674
Türkei 1 türk. Pfd.	—	1.978	1.982	1.978	1.982
Ungarn 100 Pengö	4	—.—	—.—	—.—	—.—
Uruguay 1 Goldpeso	—	1.379	1.381	1.384	1.386
V.S. Amerika 1 Dollar	1.5	2.488	2.492	2.488	2.492

	22. 1. mittags	21. 1. Schluß	Parität
Dollar geg. Pfd. in London	**4.9019**	**4.9056**	**(4.86)**
Dollar geg. RM. in Berlin	**2.49**	**2.49**	**(2.48*)**
Pfund geg. RM. in London	**12.195**	**12.195**	**(20.43)**

*) Alte Parität 4.20.

Londoner Devisenkurse vom 22. Januar 1937. New York 490.18, Paris 105.15, Berlin 1218.50, Spanien 7000, Montreal 490.50, Amsterdam 895.25, Brüssel 2912.50, Italien 9315, Schweiz 2140.75, Kopenhagen 2240, Stockholm 1939.50, Oslo 1990, Helsingfors 226.68, Prag 140.43, Budapest, inoffiz. 2725, Belgrad 213, Sofia 400, Rumänien 671, Lissabon 110.18, Konstantinopel 614 Brief, Athen 548, Wien 2631, Warschau 2593, Buenos Aires offiz. 1500, inoffiz. 1620, Rio de Janeiro offiz. 412, inoffiz. 301, Montevideo 2675, London auf Bombay 1.614, Kobe 1.201, Straitsdollar 2.416.

Der Londoner Goldpreis betrug am 21. Jan. für eine Unze Feingold 141/9¾ = gleich 86,5993 RM., für 1 g Feingold demnach 54,7045 Pence gleich 2,78428 RM. — Am Donnerstag wurde Gold für 182 000 Pfund Sterling zu obigem Preise verkauft.

Amsterdamer Devisenkurse vom 22. Januar 1937. Berlin 7345—7347.50, London 895—895.25, New York 182.56 bis 182.68, Paris 851.25—851.75, Belgien 3074.50—3075.50.

Züricher Devisenkurse vom 22. Januar 1937, 8.45 Uhr. Paris 20.75.75, London 21.40, New York 4.36,50, Belgien 73.47,50, Italien 22.95, Holland 238.90, Berlin 175.40, Wien Notenkurs 78.60, Wien Ausgleich 81.30, Stockholm 110.35, Oslo 107.55, Kopenhagen 95.50, Prag 15.23, Warschau 82.20, Budapest 85.75, Belgrad 1000, Athen 390, Konstantinopel 345, Bukarest 325, Helsingfors 945, Buenos Aires 132.50, Japan 124.50.

Südamerikanische Wechselkurse mitgeteilt von der Deutschen Ueberseebank Berlin. WG. Berlin, 22. Jan. 1937. (Eig. Drahtb.)

Buenos Aires: (21. 1.) Berlin (Kabel) Exportwechselkurs 123.— argent. Papierpesos gleich 100 RM., Berlin (Kabel) amtl. Mittelkurs 131.20 argent. Papierpesos gleich 100 —M., London (Kabel) Freiverkehrsmittelkurs 16.20 argent. Papierpesos gleich 1 Pfd. Sterl.

Montevideo: (31. 12.) Berlin (Kabel) amtl. Verkaufskurs 1.98 RM. gleich 1 urug. Goldpeso, Paris (Kabel) amtl. Verkaufskurs 16.89 franz. Franken gleich 1 urug. Goldpeso, Berlin (Sicht) kontroll. Freiverkehrskurs 1.4975 RM. gleich 1 urug. Goldpeso, New York (Kabel) Freiverkehrsmittelkurs 54.40 U.-S.-Dollar gleich 100 urug. Goldpeso.

Valparaiso (14. 1.): Paris (Kabel) amtl. Verkaufskurs 90.— chil. Dollar gleich 100 frz. Frk., Berlin (Kabel) offiz. Verkaufskurs 7.79 chil. Dollar gleich 1 RM., New York (Kabel) Im- und Exportkurs, Verkaufskurs 26.— chil. Dollar gleich 1 US.-Dollar.

Warenmärkte

Londoner Kolonial-Wollversteigerung

London, 21. Januar. (Drahtb.) Bei Fortsetzung der ersten diesjährigen Londoner Kolonial-Wollversteigerungsserie gelangten 9648 Ballen zum Angebot, von denen innerhalb der Auktion 8145 Ballen Absatz fanden. In geringeren Sorten wurden häufig Lose infolge zu hoher Limite zurückgezogen. Die Auswahl in Merino-Wollen war gut, Kreuzzuchten gering. Bei regem Besuch war die Nachfrage nach besseren Sorten lebhaft. In erster Linie trat der heimische Handel als Käufer auf. Austral-Merino-Spinner-fleeces feine und mittlere und Austral-Merino-Handel-fleeces gute und geringe als auch Austral-Merino-Spinner-Pieces und Austral-Merino Handel-Pieces lagen gut gehalten. Das gleiche gilt für Austral Scoureds feine, mittlere und geringe sowie für Kap snow white beste und geringe sowie für Waschwolle Merinos feine und mittlere und für Waschwolle Croßbreds in allen gangbaren Qualitäten. Neuseeland Croßbreds feine, mittlere und grobe sowie Neuseeland-Slipper-Hautwolle in allen Sorten lagen gut behauptet.

Bremer Baumwolle vom 22. Januar 1937: 14.98 (vom 21. Januar: 14.96).

Liverpooler Notierungen für Sakellaridis u. Upper F.G.F. vom 22. Januar 1937, Anfang. Januar — Sakellaridis (785 Upper F.G.F.), März — (784), Mai — (786), Juli — (788). Tendenz: Ruhig.

Liverpooler Baumwollkurse (American. Universal. Stand. Middl.) vom 22. Januar 1937, Anfang. Januar 694, März 691, Mai 688, Juli 679—680, Oktober 648. — Tagesimport (unvercodet in Ballen) 9600 Ballen. — Tendenz: Stetig.

Aegyptische Baumwolle. Alexandria, 22. Jan. 1937, Anfang. Sakellaridis: März 1840; Ashmouni: Februar 1415, April 1403, Juni 1392, August 1380.

New Yorker Baumwollkurse vom 21. Januar 1937, Schluß. Loco 1295, Februar 1235, März 1245—1246, April 1237, Mai 1229, Juni 1224, Juli 1219—1220, August 1206, September 1193, Oktober 1180—1181, November 1180, Dezember 1180—81, Januar 1179, Zufuhren in Golf-Häf. 10 000. Export nach England 4000, nach dem übrigen Kontinent 5000. Tendenz: Stetig.

Londoner Kautschuk-Notierungen vom 22. Januar 1937, Anfang. Smoked ribbed sheets loco 10.06 Käufer, per Februar 10.06 Käufer, März 10.06 Käufer, April-Juni 10.06 Käufer, Juli-September 9.93 Käufer, Oktober-Dezember 9.87 Käufer. Tendenz: Willig.

Hamburger Kaffeeterminbörse vom 22. Januar 1937. Neuer Kontrakt: März 45 Brief 43 Geld, Mai 45 Brief 43 Geld, Juli 45 Brief 43 Geld, September 45 Brief 43 Geld, Dezember 45 Brief 43 Geld.

Berliner Metalle vom 22. Januar 1937

Elektrolytkupf. (wirebars) prompt p. 100 kg	71.00
Raffinadekupfer, loco	—
Standardkupfer, loco	65.25
Originalhüttenweichblei	34.50
Standard-Blei	34.50
Originalhüttenrohzink	27.25
Standard-Zink	27.25
Original-Hütten-Aluminium (98—99 Proz.)	144.00
dito in Walz- oder Drahtbarren	148.00
Banka-, Straits-, Australzinn	—
Reinnickel (98—99 Proz.)	—
Antimon Regulus	—
Silber in Barren, ca. 1000 fein, per kg	39.10—42.10

Londoner Mittel-Metalle vom 22. Januar 1937

Kupfer per Kasse	52.50	Blei prompt	26.93
" per 3 Monate	52.62	" entfernte Sichten	26.87
" Elektrolyt	57.50—58.50	Zink prompt	22.00
Zinn per Kasse	230.00	" entfernte Sichten	22.00
" per 3 Monate	230.75		

Berliner Getreidegroßmarkt vom 22. Januar 1937. Notierungen unverändert.

Berliner Viehmarkt vom 22. Januar 1937

Ochsen	44		38		53		31-35
	40		32		38		20-30
	35		22-24		33-38	Schweine	50
	—	Färsen	43	Lämmer	53		50
	—		39	Hammel	—		50
Bullen	42		34		46-52		49
	38		—		—		46
	33	Fresser	—		38-45		—
	—	Kälb.	78		27-37	Sauen	50
Kühe	42		63	Schafe	36-39		48

Auftrieb: Rinder (Großvieh) 1459, darunter Ochsen 129, Bullen 186, Kühe, Färsen, Fresser 1144; Kälber 1836, Ausland 223; Schafe (Lämmer und Hammel) 3628; Schweine 9109, Ausland 260, außerdem Ziegen 69.

Marktverlauf: Rinder zugeteilt, Ausstich o. Notiz, Kälber verteilt, Schafe ziemlich glatt, Schweine verteilt.

Gerüchte um Walöl

Berlin, 22. Januar 1937. Zu den Gerüchten über angebliche deutsche Käufe norwegischen Walöls erfahren wir, daß ein norwegisches Angebot in den letzten Tagen gemacht worden ist, daß die zuständigen deutschen Stellen darauf aber aus verschiedenen Gründen nicht eingegangen sind.

Rheinisch-westfälische Börse

Nicht einheitlich

Düsseldorf, 22. Januar 1937. Auf den Aktienmärkten blieb die Unternehmungslust gering, nur in I. G. Farben kam es heute zu etwas regeren Umsätzen. Die Kursentwicklung war nicht einheitlich, doch blieben die Schwankungen nach beiden Seiten nur gering. Nach stillem Verlauf schloß die Börse gut gehalten. Reichsbank gaben 1 Prozent nach. Verkehrs- und Versicherungsaktien bei wenig veränderten Kursen geschäftslos.

Fortlaufend notierte Werte nicht einheitlich. Von chemischen Werten konnten I. G. Farben in der ersten Stunde bis 0.50 Prozent gewinnen, Goldschmidt gingen knapp behauptet um, RWE. erzielten leichte Kursbesserungen.

Festverzinsliche Werte waren wenig verändert.

Auf dem Markt der Freiverkehrswerte erzielten Elsa und Humboldt kleine Kursbesserungen.

Der Kuxenmarkt lag fest.

Fortlaufende Notierungen

Anl.-Ablösung d. R. m. Ausl.	118.50b	118.37G	
6% V. Stahlw. RM.-Anleihe	102G	102G	
J. P. Bemberg	109.50G	109.50G	
Buderus Eisen	—	120B	
DeutscheErdöl	147.87b	148b	148G
D.Reichsb.V-A	125.87bB	125.75b	
I G Farbenind.	168.2b	168.3b	168.50bG
Harpener Berg	161G	—	
Hösch-Köln-N	118.1b	118.3b	118.2b
Klöckner	125.50G	125G	
Mannesmann	118.12b	118G	
Maschb Untern	138.3b	138.7b	138.2G
Reichsbank	186.50G	187G	
Rheinstahl	151bB	151b	151G
Rh. W. Elektr	128.87b	129b	128.50b
Siem. & Halske	199.25b	199.87G	
Schuckert&Co	161.50G	162B	
Ver. Stahlw.	118.50b	118.2b	118.1b
Westd. Kaufh	56.87b	57G	
Wintershall	134.87b	135B	

Festverzinsliche Werte

	22. 1.	21. 1.
Rheinpr. Anl.-Ausl.-Sch.	—	120.7G
6% Düsseldorf.RM.-Anl.	94.87b	94.00G
Elberfeld RM-Anl. 1928	—	—
Elberfeld RM-Anl. 1926	—	—
Hagen RM-Anleihe 1928	93.25G	93.25G
Solingen RM-Anl. 1928	93.25G	93.25G
4½% Rheinprov.Landb. Goldpfandbr. Ausg. 3	97.25G	97.25G
dito Gold-Kom. 1a, 1b	95G	95.00G
dito dito 2	94.87G	94.87G
dito dito 4	94.75G	94.70G

Schuldverschreibungen

	22. 1.	21. 1.
6% I G Farben	132.5b	133.0b
5Gew. Heinr.29	—	122.0b
5%oHösch1926	101.9G	102.0b
5 Klöckner 26	100b	—
5% Krupp RM.-Anleihe 1927	102G	102.0G
6Mitteld.Stahl	—	99.75B
6V.Stahlw.S.B	102G	102.1G

Industrie-Aktien

	22. 1.	21. 1.
Basalt A. G.	—	18bG
Bemberg J. P.	109.7G	109.7G
Berger Tiefb	140B	138.50G
BösperdeWalz	121b	120G
Bonner Berg	—	148B
Braunk. Zuk.	138bG	138.5G
Busch-Jaeger	—	—
Dahlbusch St.	141.5b	139.7b
do.Vorz.-Akt.	150G	150G
Dortmd. Aktbr	—	177.5b
Dortmd.Ritter	121.2G	123G
Dortmd. Union	198.5G	199.6G
Düss.Dieterich	132B	132G
Düsseld.Hoefel	135G	132G
I G. Farben	168.6b	168b
Gladb. Wolle	170G	170G
Glas Schalke	168G	168G
Glückauf Br.	143G	—
Gebr. Goedh.	132.5G	130.3b
Goldschmidt	129.3G	128.5G
Hindr. Auferm	—	—
Kabel Rheydt	—	—
Kali-Chemie	—	144.2G

	22. 1.	21. 1.
Kammg. D'dorf	—	—
Köln. Gummif.	57G	55G
KrefftGevelsb.	78G	77.87G
Küppersbusch	—	—
Losenh'werk	114bG	—
Mannesmröhr.	118.2b	118.5b
Maschb Untern	139.2B	139.1b
Pongs & Zahn	—	—
Rasquin Farb.	46.37b	—
Rheinmetall	155.7G	—
Rh. W. Elektr.	128.3b	128.7b
Rh.-W. Kalkw.	—	—
Schieß-Defries	139.5G	—
Schwabenbräu	172G	172G
Stollwrk Gebr.	115.7G	115.7G
Thomée	—	—
Tuchf. Aachen	—	—
V. D. Nickelw.	166G	—
Ver. Glanzstoff	—	—
Ver. Bumpus	150G	150G
Ver. Stahlw.	118.3b	118.2b
Wagg Uerding	—B	—
Westd. Kaufh.	56.87b	56.62b
Wintersh.Kali	134.8b	134bG

Verkehrs-Aktien

	22. 1.	21. 1.
Barm. Elb.Str.	—	—
Dampfschiff. Nied.-Mittrh.	97.50G	96G
Pr.-Rh. Dampf	97G	97G

Versicherungs-Aktien (RM. das Stück)

	22. 1.	21. 1.
AachenerRück	226G	223G
Agrippina	400G	400G

	22. 1.	21. 1.
Allianz St.Ver.	244G	245G
Allianz Leben	189G	190G
Colonia Feuer	127G	127G
Colonia Rück	265G	265G
Gladb. Feuer	785G	785G
Köln. Hagel	93G	93G
Kölner Lloyd	265G	265G
Köln. Rück gr.	111G	111G
Köln Rück kl.	74G	74G
Victoria Allg.	—	—

Kuxe (Freiverkehr)

	Geld	Brief
Deutschland	415	480
Langenbrahm	16700	17350
Beienrode	1275	1330
Hope F	—	—
Mariaglück F	7400	7760
Marie-Louise F	3050	3250

Freiverkehrs-Aktien

	Geld	Brief
Ako	—	—
Alexanderw.	55	57.50
Allg. Hochbau	113	116
Burbach	71	73
Elsa Zement	133	136
Roll. Goedhart	123.50	126.50
Hannov. Kali	75	—
Humboldt-Dtz.	126.50	129.50
Isola-Werke	104	—
Lothring. Bgb.	112.75	116
Masch. Kranb.	—	—
Niederrh. Berg	106	—

Reichsbankdiskont 4 Prozent
Lombardzinsfuß . 5 Prozent

Berliner Börse vom 22. Januar 1937

In den Dividendensätzen über 6 bezw. 8 Prozent sind die Zuwendungen für den Anleihestock enthalten.

Einheitskurse

Reichs-, Staats- und sonstige Anleihen

	Zs.	22. 1.	21. 1.
Anl.-Ausl.D.R.	—	118.5	118.2
D.Reichsanl.27	5	101.0	101.0
D.Reichssch.35	5	98.87	98.87
D.Reichsanl.34	4	98.37	98.62
Intern. Young-Anleihe 30	5.5	—	102.7
Pr.St.Anl.28	4.5	108.2	108.2
P.Staatsschtz. 21 II. Folge	6	—	—
Dt.Reichsbahn Schatz 35	4.5	99.25	99.20
Dt.Reichsp 34	4.5	100.2	100.1
dito 35	4.5	100.0	99.90
D.Schutz.1914	4	11.25	—

Stadtanleihen

	Zs.	22. 1.	21. 1.
Düsseldorf 26	4.5	94.75	—
Elberfelder 28	4.5	—	—
dito 26	4.5	—	—
Soling. RM. 28	4.5	93.37	93.37

Kreditanstalten und Körperschaften

	Zs.	22. 1.	21. 1.
Pr.L.Pfdbr17/18	4.5	97.50	97.50
Pr.L. Pfdbr 19	4.5	—	97.50
Pr.L. Pfdbr 21	4.5	—	97.50
Komm.-Obl. 20	4.5	95.00	95.00
Komm.-Obl. 2	4.5	95.00	95.00

Provinzialanleihen

	Zs.	22. 1.	21. 1.
Rheinprovinz Landesbank	4.5	97.25	97.25
dito 1 und 2	4.5	97.12	97.00
dito Komm. 4	4.5	94.75	94.75

	Zs.	22. 1.	21. 1.
Rheinpr. Ldbk. Komm. 1a, 1b	4.5	95.00	95.00
dito 3	4.5	96.37	96.37
dito 2	4.5	94.87	94.87
Westf.Landbk Dollar 2	4.5	—	97.50
dito Feing.25	4.5	95.37	95.62
dito Feing.28	4.5	—	—
dito 27, R. 1	4.5	95.37	95.37
ditoKom.2a,3	4.5	94.37	94.37

Stadtschaften

	Zs.	22. 1.	21. 1.
PrZentralst.22	4.5	97.50	97.50
dito 24	4.5	97.50	97.50
dito 25-27	4.5	97.50	97.50
dito28u.Erw	4.5	97.50	97.50

Hypothek.-Pfandbriefe

	Zs.	22. 1.	21. 1.
Hamburg.Hyp D-K	4.5	98.00	98.00
Mitteld.Bdkr.7	4.5	97.25	97.25
dito10 u.Erw	4.5	97.25	97.25
dito 1-3	4.5	97.25	97.25
Nordd. Grund 14, 17, 20, 21	4.5	97.25	97.25
dito 22, 24	4.5	97.25	97.25
Pr.C.Bd.G 28	4.5	97.25	97.25
dito 26 u. 27	4.5	97.25	97.25
dito K. 26-28	4.5	95.25	95.25
Pr.Ctr Bod. u. Pfd. 1 u Erw	4.5	97.25	97.25
dito Kom 1	4.5	95.25	95.25
Pr Pfbr Bk 50	4.5	97.25	97.25
dito 45 u. 46	4.5	97.25	97.25
dito Liqu. 43	4.5	101.6	101.6
dito Km17-19	4.5	95.25	95.25
[illegible] 35, 36 u. 39	4.5	97.50	97.50
dito 37 u. 38	4.5	97.50	97.50
dito Kom 5-8	4.5	95.37	95.00

	Zs.	22. 1.	21. 1.
Rhein.-Westf. Bodcr. 15	4.5	97.50	97.50
dito Komm. 26-27, 4-6	4.5	—	—
dito 29, S. 7	4.5	—	95.00
Westd. Bodkr 8, 9-12	4.5	97.00	97.00

Schuldverschreibungen

	Zs.	22. 1.	21. 1.
Hoesch-Eisen	6	101.9	102.1
Klöckner werk	6	100.1	—
Fr. Krupp-RM.	6	102.0	102.0
Mitteld. Stahl	5	99.62	99.75
Ver. Stahlw B	6	102.1	102.0
dito RM.	5	—	—
dito RM.	4½	—	—
dito	4½	—	—
dito	4½	94.50	93.30
Siem.-Halske 30, Serie 1	6	—	177.5
I. G. Farb. RM.	6	132.3	132.8

Bankaktien

	Div.	22. 1.	21. 1.
Allg. Dt. Cred.	0	93.00	92.63
Bank f. E. ind.	8	129.1	130.0
Berl. Hand.-G.	6	127.0	126.7
Comm.u.Pr.-B	4	111.5	110.7
Deutsche Bk. und Disconto	4	115.5	114.5
D.Zentr.Bd.Kr	5	105.2	105.0
Dresdner Bank	4	107.5	107.2
Reichsbank	12	187.5	188.8
Rh.-W. Bodkr.	7	135.7	—
Westd. Bodkr	5	103.0	103.3

Verkehrswerte

	Div.	22. 1.	21. 1.
A. G. f. Verkehr	6	124.7	126.0
All. Lok-Kraft	6	149.0	149.5

	Div.	22. 1.	21. 1.
Reichsbahn Vz	7	125.8	125.6
Hamb. Paket	0	17.50	18.00
Hamb. Hochb. A	5	93.37	93.25
Hamb.-Südam.	0	—	41.75
Nordd. Lloyd	0	17.87	18.13

Industrie-Aktien

	Div.	22. 1.	21. 1.
Accuml. Hagen	12	203.0	203.2
Adl.-Hütt.-Gl.	0	51.00	52.00
Alg Kunstzijde	0	52.75	52.75
Allg.Elek.-Ges	0	39.12	39.13
Alsen Zement	8	175.0	175.0
Ammend. Pap.	4	95.50	94.75
Amperwerke	6	124.7	125.0
AnhalterKohle	4	124.0	123.8
Aschaff.Zellst	3	136.7	137.5
Augsb. Nürnb	4	116.5	116.5
Balcke Masch.	0	—	96.12
Basalt A.-G.	0	17.62	18.00
Bayr. Motoren	6	140.2	140.0
Bemberg J. P.	6	109.7	109.7
Berger, Julius	6	140.0	138.5
Bergm. Elekt.	4	128.0	128.5
Berl.Gub.Hutf.	8	156.5	156.5
Berl.Karlsr.-I.	6	164.2	163.7
Berl.Kraft u.L.	8	166.3	166.3
Berl. M. Schw.	5	138.0	139.0
Bet.u.Monierb	6	138.2	138.0
Brandenb. El.	4	97.25	98.75
Braunk. Brik.	10	—	—
Breitb. Portl.	8	—	—
Bremen B. Oel	5	114.0	113.5
Bremer Allg.	6	131.2	131.5
BremerVulkan	6	—	145.0
Bremer Wolle	10	—	—
Buderus Eisen	4	119.7	120.0
Busch Optik	5	—	—
Busch Jaeger	4	120.7	121.0
Byk Guldenw.	0	80.87	81.00

	Div.	22. 1.	21. 1.
Charlott.Wass	6.5	120.7	120.5
I.G.Chemie voll	7	—	—
I.G.Chem.50%	7	126.0	126.0
Chem. Buckau	5	—	—
Chem. Grünau	5	—	—
Chm. v.Heyden	4	139.5	138.2
Chem. ind. Gels	4.5	—	—
Chem.Wk. Alb.	5	128.7	127.2
Chilling worth	5	127.0	126.0
Comp.Hisp A-C	45	227.0	227.0
dto. D	7	224.0	224.0
Conti Gummi	11	170.1	170.1
Cont.Linoleum	10	150.0	150.0
Daimler-Benz	5	125.2	125.0
Dtsch. Atl.Tel	6	119.0	119.0
Dt. Babcock	3	124.0	124.8
DtschCon.-Gas	7	115.5	115.9
DtschErdölAG	5	148.0	148.0
Dtsch.Kabelw	6	145.5	—
Dtsch. Linol	10	167.1	168.6
Dtsch. Spiegel	6	125.5	125.0
Dtsch. T. Steiu	6	135.5	138.0
Dtsch. Eisenh.	6	150.3	150.0
Didierwerke	0	82.87	83.75
Dierig Christ	10	166.5	167.7
Dortm. Aktbr.	10	—	177.3
Dortmd.Ritter	5	121.2	123.0
Dortm. Union	12	198.5	199.6
Dresdner Bau	0	55.00	55.00
Dresd. Gardin.	0	86.75	86.75
Dürener Metall	6	—	—
Düss. Höfelbr.	5	135.0	—
Düss. Kammg.	0	—	—
Dyckerh. Wid.	8	—	—
Dynamit Nob.	3.5	87.75	87.12
Eintracht Brk	8	192.5	193.2
Eisenb. Verk.	6	132.5	—
Elekt. Dresden	6	—	—
Elektro Liefg.	6	165.7	136.0
Elektr. Schles.	6	124.0	124.0

	Div.	22. 1.	21. 1.
El. Licht u. Kr	6.5	152.0	154.2
Engelh. Berlin	0	85.50	85.00
Enzing.-Union	6	122.0	121.0
Erdmannsd.Sp	6	122.5	121.0
EschweilerBg	14	—	—
Falkenst.Gard	5	105.2	106.0
Farbenindustr	7	168.5	167.8
Fein-Jute	6	119.0	116.0
Feldmühle	6	139.5	138.7
Felten-Guill	6	140.0	139.0
Fraust. Zucker	6	—	139.3
Gebhard & Co	8	147.5	144.7
German. Zem.	4	118.5	117.2
Gerresh. Glash	4	125.1	127.0
Ges. f. El. Unt.	6	146.2	145.6
Gildemeister	7	—	159.5
Gladb. Wolle	9	—	—
Glas Schalke	10	—	—
Glanz. Zucker	6.5	—	162.5
Goedh. Gebr.	6	132.5	130.5
Goldschmidt	5	129.3	128.5
Görlitz Wagg.	—	119.1	118.0
Gritzner Masch.	0	36.00	35.37
Gruschw. Text	5.5	122.0	123.0
Guanowerke	5	116.7	116.0
Hackethal, Dr.	3.5	135.0	135.2
Hageda	—	122.5	123.7
Halle Maschin.	4	117.0	115.0
Hamb. Elek-W	8	151.0	151.0
Harb. Eis.u.Br	4	109.0	109.8
Harb. Phönix	8	—	159.0
Harpener Berg	2.5	151.1	—
Hein, Lehmann	5	132.0	131.5
Hemmoor Port	12	—	188.0
Hilgers Verzk.	5	128.5	128.0
Hindr.Auferm	6	149.0	149.0
Hoch-Tief A.G.	6	131.5	131.5
Hösch Eisen	3	118.0	118.2
Hoffm. Stärke	6.5	—	—
Hohenl. Werk	0	—	—

	Div.	22. 1.	21. 1.
Ph. Holzmann	6	140.3	139.0
Hotelbetrieb	0	84.25	84.25
Hubertus Br'k.	8	—	—
L. Hutschenr.	0	83.75	82.75
Ilse, Bergbau	6	178.2	180.0
Ilse, Genüsse	6	148.5	149.0
Isenb.Brauerei	3	89.00	—
John J. A.	0	81.00	81.00
Junghans	0	124.0	121.7
Kahla Porzell	3	114.0	112.5
Kali Chemie	5	—	144.2
Kali Aschersl	5	132.3	131.5
Keramag	5	—	—
Ker. Werke	—	160.0	161.0
Klöckner Wk.	3	125.2	127.0
Koks, chem. F.	6	142.7	144.0
Köln Gas,Elek.	3	78.87	78.87
Königsb. Lag	8	80.50	80.00
Kötitzer Leder	6	141.7	141.7
W. Krefft	0	78.00	77.87
KronprinzMet.	7.5	147.5	—
Küppersbusch	6	—	—
Lahmeyer	7	124.5	125.0
Laura-Hütte	0	14.50	14.75
Leipz. Riebeck	4	88.75	83.00
Leopoldgrube	4	132.7	132.6
Lind'sEismsch	8	168.7	169.2
Lingner Werk	8	155.5	—
Lokom. Krauß	5	124.7	124.5
Lorenz A.-G.	4.5	—	—
Mannesm.röhr.	3	118.3	118.3
Mansf. Bergw.	6.5	156.7	—
Maschb Untern	5	139.2	139.0
Masch.Buckau	6	134.0	133.0
Maximilianh.	8	—	—
Mch.W. Zittau	0	26.75	26.87
Metall-Gesell.	5	—	—
Miag	4	122.0	121.7
Mimosa A.-G.	8	142.6	142.7
Mülheim. Berg	6	—	—

	Div.	22. 1.	21. 1.
Niedert. Kohle	8	192.0	193.0
Nordd. Eisw.	5	—	—
Nordd. Steing.	6	137.2	—
Orenst & Kopp	0	92.25	91.25
Peipers & Co.	6	—	—
PhönixBraunk	4	123.0	122.5
Ponarth Brau.	14	—	—
Pongs & Zahn	10	—	—
Radeberg. Exp	11	157.7	157.8
Rasquin Fbw.	0	46.25	46.00
Rathgeb. Wag	0	81.25	80.75
Reichelbräu	5	112.2	—
Rhein.Braunk.	12	220.0	220.2
Rhein. Elektr.	6	—	134.0
Rh. Spiegelgl.	3	99.00	98.75
Rh. Stahlwk.	6	151.7	150.7
Rh.-W. Kalkw.	6	142.0	140.3
Rh. W. Elekt.	6	128.2	128.7
Rheinm.-Bors.	—	155.7	155.5
Riebeck Mont.	4.2	—	119.5
Rosenthal Prz.	0	82.00	83.25
Rositz. Zucker	4	90.00	—
Rütgerswerk	6	138.2	138.7
Sachsenwerk	28	—	—
Salzdetfurt	7.5	174.5	174.7
Sarotti Schok.	4	101.0	—
SheringKahlb	8	—	—
Schieß Defries	5	139.5	141.0
Schlegelbräu	5	115.0	—
Schles. Elek.B	7	142.0	142.5
Schneider Bg.	6	141.8	142.5
Schub. & Salz	6	136.5	136.3
Schuckert&Co.	6	161.7	161.2
SchultPatzenh	4	98.00	98.00
Schulz Fr.	0	63.00	62.00
Schwabenbräu	7	—	172.0
Schwelm'Eis.	4	—	—
Siemens Glas	4	114.7	116.0
Siem. & Halske	8	200.0	198.0
Stettin Elektr	8	—	149.0

	Div.	22. 1.	21. 1.
Stett. Portland	6	129.5	129.0
Stock & Co.	8	180.0	178.0
Stöhr & Co.	7	127.5	129.0
Stollberg Zink	0	90.12	90.25
Gebr. Stollwrk	5	115.7	115.7
Thörls Oelfabr.	5	—	116.2
Thüring Elekt	7.5	—	—
Th.GasLeipzig	7	—	138.8
v. Tuch Brau	4	96.00	95.00
Tuchfb Aach.	7	93.00	96.00
Union chem.	5	113.7	111.5
Ver.Spielkart.	8	—	—
Ver. Dt. Nickel	8	166.0	—
Ver.Glanzstoff	0	—	—
V.Gumb. Masch	5	118.0	118.2
Ver. Stahlwk.	3.5	118.5	118.3
Ver. Ultramar.	7	—	—
Viktoriawerk	0	75.25	75.50
Vogel, Tel.	6	160.0	159.0
Wanderer W.	8	170.0	169.5
Wass.Gelsenk.	8.5	165.2	165.1
Wenderoth	4	90.00	89.50
Westd. Kaufh.	3	57.00	56.75
Westeregeln	5	131.0	131.8
Wstf.DrHamm	5	—	—
Wick.-Küpper	6	—	—
Wintersh.Kali	—	135.0	134.3
Wissner Met.	6	95.25	96.75
Zellst. Waldh.	6	159.0	158.2
Zuck.Rastenb.	4	—	—

Versicherungen

	Div.	22. 1.	21. 1.
Aach.Münch.F.	24	1040	1045
Allianz	10.5	245.5	244.5
Berliner Feuer	18	—	—
Gladbach. Feu.	40	—	—
Magdebg. Feu.	30	461.0	465.0

Koloniale

	Div.	22. 1.	21. 1.
Otavi	0	26.62	26.00

Der Kampf auf dem Baumwollmarkt

Auswirkungen der internationalen Handelspolitik – Englische Denkschrift

Mit handelspolitischen Feststellungen und Folgerungen, die ein weit über England hinausgehendes Interesse haben, treten jetzt die englischen Baumwollindustrieverbände an die Oeffentlichkeit. Sie untersuchen den Einfluß, den die internationale Handelspolitik der letzten Jahre auf die Baumwollindustrie ausgeübt hat.

Ein Industriezweig ersten Ranges

Wenn ein Industriezweig berufen ist, über diese Verhältnisse ein Urteil abzugeben, so darf dies von der englischen Baumwollindustrie in erster Linie geschehen. Denn sie ist ein Weltindustriezweig ersten Ranges. Mit ihren noch vor wenigen Jahren mehr als 50 Millionen Spindeln und 700 000—800 000 Webstühlen umfaßte sie fast ein Drittel der 150 Millionen Spindeln und 3 Millionen Webstühle der Welt. Bei diesem gewaltigen Umfang war sie von jeher mit mehr als drei Viertel ihrer Erzeugnisse auf die Ausfuhr angewiesen, und in guten Jahren brachte sie damit dem englischen Volkswohlstand mehr Werte herein als die beiden nächstgroßen Gruppen Kohle und Eisen zusammengenommen, die doch für England auch recht bedeuende Außenhandelsfaktoren sind. Die englische Baumwollindustrie ist es gerade aber auch, die von dem Niedergang der letzten Jahre am schwersten getroffen worden ist. Von 1929, dem letzten Jahr der vergangenen Hochperiode, bis 1935 ist ihre Ausfuhr von 136 auf 100 Millionen Pfund Sterling zurückgegangen, wobei noch in Rücksicht gezogen werden muß, daß es sich 1929 noch um nicht abgewertete Pfund Sterling handelte. Der Rückgang erstreckt sich fast ausschließlich auf Baumwollgewebe, die etwa vier Fünftel der Gesamtausfuhr ausmachen. Baumwollgarne, die zur Weiterverarbeitung vor allem nach den europäischen Industrieländern gehen — Deutschland ist mit einem Viertel ihrer Gesamtausfuhr der weitaus wichtigste Kunde —, haben sich ziemlich halten können.

Englische Baumwollgewebe gehen von jeher nach allen Teilen der Welt. Mehr als die Hälfte wird von den englischen Kolonien genommen. Geographisch lag ihr Hauptabsatzgebiet immer im Fernen Osten, der aber unter dem Aufkommen der dortigen Baumwollindustrie, besonders der japanischen, stark an Bedeutung verloren hat. Dafür sind in den letzten Jahren unter dem Einfluß einer betriebsamen englischen Propaganda die süd- und mittelamerikanischen Staaten und auch die nordischen Länder mehr in den Vordergrund getreten.

Gruppierung der Handelshemmungen

Die Denkschrift untersucht die verschiedenen systematischen Handelshemmungen, welche sich dem englischen Baumwollwarenabsatz in den letzten Jahren entgegengestellt haben. Sie teilt diese nach ihrer Wirkung in sechs Gruppen ein: Als günstigste Gruppe bezeichnet sie das vielfach von den Empireländern angewandte Verfahren der Kontingentierung der Einfuhr anderer Länder, während die englische Einfuhr ungehindert bleibt; hier hat sich der englische Absatz im allgemeinen unverändert gehalten. Verhältnismäßig günstig liegt auch noch die zweite Gruppe, bei der englische Erzeugnisse einen Vorzugszoll gegenüber denen anderer Länder haben; die Absatzminderung berechnet sich hier seit 1929 auf 18 Prozent. Als dritte Gruppe werden die Länder zusammengefaßt, die ein besonderes Austauschverfahren eingeführt haben, sei es zum Schutz ihrer Währung oder zur Herstellung eines Gleichgewichtes in der Handelsbilanz; nach diesen Ländern ist die Ausfuhr um 30 Prozent gesunken. Die vierte Gruppe betrifft die Länder, die auch für englische Baumwollwaren eine Kontingentierung eingeführt haben; hier ist der englische Absatz um 57 Prozent kleiner geworden. Die fünfte und sechste Gruppe umfaßt die Länder, die, abgesehen von Zöllen, keine besondere Handelshemmung gegen irgendein Land haben eintreten lassen; als fünfte Gruppe werden dabei die Länder genommen, welche hohe Schutzzölle haben, als sechste die, deren Zölle verhältnismäßig niedrig sind; der Rückgang beziffert sich bei der fünften Gruppe auf 84 Proz., bei der sechsten Gruppe auf 61 Proz.

Eine besondere Untersuchung wird im Anschluß hieran über die Folgen der verschiedenen Währungsabwertungen angestellt. Eine Abwertung in mäßigem Rahmen, wie es nach Auffassung der Denkschrift die englische Pfundentwertung gewesen ist, wird für den englischen Baumwollwarenabsatz nicht für gefährlich gehalten. Die Denkschrift vertritt infolgedessen auch die Ansicht, daß die jüngsten Maßnahmen der Goldblockländer die englische Baumwollindustrie nur soweit zurückdrängen, als diese vorher durch die eigene Währungsabwertung Vorteil gezogen hat.

Die Stellung Japans,

das seit 1931 seine Währung um das Doppelte der englischen hat absinken lassen, findet in diesem Zusammenhang eine andere Beurteilung. Nach Ansicht der Denkschrift werden sich die in den letzten Jahren gegen die japanische Ueberschwemmung in so vielen Ländern errichteten Barrieren in der Zukunft wohl noch mehr auswirken. Dazu kommen auch Schwierigkeiten finanzieller Art, welche der weiteren Ausdehnung der japanischen Ausfuhr entgegenstehen. Gleichwohl wird darauf hingewiesen, daß die zielbewußte und scharf zusammengefaßte Absatzpolitik der japanischen Baumwollindustrie ein so mächtiger Faktor auf dem Weltmarkt sein kann, daß die weitere Entwicklung noch nicht übersehen werden kann. Zuerst habe die japanische Industrie damit begonnen, die einzelnen Märkte durch Entsendung von Kommissionen zu studieren. Sodann habe sich die Industrie, und zwar in den Jahren 1930—1934, immer mehr organisiert und dabei schließlich auch von oben her Anordnungen getroffen über die Art der Waren, die nach den einzelnen Märkten auszuführen seien. Zuletzt habe sie dann als Antwort auf die eingeführten Handelsbarrieren durch ihre Gilden und mit Hilfe der Regierung die vollkommene Regelung der Ein- und Ausfuhr nach und von bestimmten Ländern vorgenommen. Damit habe sie eine Waffe in der Hand, welche dem Baumwollwarenabsatz anderer Länder noch recht gefährlich werden könne.

Von den Gefahren, die der englischen Baumwollindustrie durch andere Ausfuhrländer drohen, wird dann besonders noch die italienische hervorgehoben; die italienische Baumwollindustrie habe sich nach dem Kriege, unterstützt durch ihre Regierung, überraschend schnell wieder auf den Auslandabsatz geworfen, wobei ihr auch die 40prozentige Abwertung der Lira eine wesentliche Hilfe biete; ihr Vorstoß mache sich sogar schon im Fernen Osten gegenüber den billigen japanischen Waren bemerkbar. Als weniger gefahrbringend werden die Anstrengungen Deutschlands, Frankreichs, Belgiens und der Schweiz betrachtet; bei Deutschland wird im besonderen hervorgehoben, daß die in der letzten Zeit sichtlich gestiegene Ausfuhr von Baumwollwaren nach ihrer ganzen Art keine schwere Bedrohung der englischen Industrie darstelle.

Wünschenswerte handelspolitische Ziele

Alles in allem kommt der Bericht nach Untersuchung der verschiedensten Gründe für den Niedergang des Baumwollwarenabsatzes zu dem Schluß, daß es in erster Linie die überall eingerichteten Handelshemmnisse sind, die den Weg für das wichtigste Welthandelsgut versperrt haben. Sie zu beseitigen müsse daher das Ziel der Handelspolitik sein, wobei vor allem auch die Wiederherstellung des Gleichgewichts der Währung eine unbedingte Voraussetzung sei. Sicher werde nicht überall eine Zurückgewinnung des früheren Absatzes möglich sein, da mittlerweile in so vielen Gebieten eine heimische Industrie entstanden sei. Aber eine Wiederbelebung des Welthandels durch Beseitigung der Absatzschranken werde auch zu einer höheren Kaufkraft in vielen Ländern führen, wodurch den verhältnismäßig hochwertigen englischen Baumwollwaren erhöhte Absatzmöglichkeit gegeben werde. — So klingt die Denkschrift in Gedanken aus, die hoffentlich auch der britischen Regierung Anlaß zum Nachdenken geben.

Eisenhüttenwerke Thale A. G.

Die fast 100 Prozent betragende Mehrheit des Aktienkapitals der Eisenhüttenwerke Thale A.-G., die bisher zwei Industriegruppen in Frankfurt a. M. und Köln gehörte, ist, wie wir hören, unter Mitwirkung der Deutschen Bank und Discontogesellschaft und der Dresdner Bank auf die Firma Otto Wolf in Köln übergegangen. Die Uebertragung vollzieht sich, ebenso wie der kürzliche Erwerb der Eisen- und Hüttenwerke A.-G., Bochum, durch die gleiche Kölner Firma im Wege des Tausches gegen andere Beteiligungen. Die bisherigen Verwaltungsbanken unter Führung der Dresdner Bank bleiben weiterhin im Präsidium des Aufsichtsrates der Eisenhüttenwerke Thale A.-G.

Harpen — Mont-Cenis

Auf Antrag der unter der Führung der Dresdner Bank stehenden Gruppe ist nunmehr die 5proz. Anleihe von 1936 der Gewerkschaft der Steinkohlenzeche Mont Cenis, Herin i. W., im Betrage von 8,8 Mill. RM. zum Berliner Börsenhandel zugelassen worden. Es handelt sich um die Anleihe, die im September vorigen Jahres aus der Konversion der 6proz. Anleihe von 1927 im ursprünglichen Betrag von 12 Mill. RM. mit einem Restbetrag von 8,8 Mill. RM. hervorgegangen ist.

Karlsruher Lebensversicherungsbank AG. Im Geschäftsjahr 1936 hat sich das Geschäft weiter günstig entwickelt. Es betragen (ohne Rentenversicherung und ohne Aufwertungsversicherungen) in Mill. RM.: Der Antragszugang 75,8 (65,9), der Neuzugang einschl. Wiedereinkraftsetzungen 73,6 (65,3), der Abgang durch Ablauf, Tod und Storno 32,8 (34,1), der Bestand des Gesamtgeschäftes einschl. Aufwertungen und kapitalisierter Renten hat Ende 1936 eine Versicherungssumme von 740,0 (Ende 1935: 697) überschritten. Demnach beträgt der Reinzuwachs über 43 (28) Mill. RM. Es kann nach dem anhaltend guten Antragszugang also damit gerechnet werden, daß der Gesamtbestand die ¾-Milliarden-Grenze in den ersten Monaten des neuen Jahres erreicht.

C. Großmann, Eisen- und Stahlwerk AG., Solingen-Wald. Die oHV. beschloß, dem Antrage der Verwaltung entsprechend, aus dem im Geschäftsjahr 1935/36 erzielten Reingewinn von 78 926 RM. eine Dividende von 6 (i. V. 5) Prozent zu verteilen und 18 926 RM. auf neue Rechnung vorzutragen. Ebenso wurde die in der Bilanz bereits berücksichtigte teilweise Auflösung des freien Reservefonds zur Vornahme von Sonderanlageabschreibungen in Höhe von 433 296 RM. zwecks Anpassung an die Steuerbilanz genehmigt. Der freie Reservefonds verringert sich dadurch auf 130 322 RM. Auf Grund der guten Beschäftigung der Gesellschaft sei, wie die Verwaltung feststellte, auch für das laufende Geschäftsjahr ein mindestens ebenso befriedigendes Ergebnis zu erwarten wie für 1935/36.

Rhenania Vereinigte Emaillierwerke AG., Schwelm. Die oHV. genehmigte den Abschluß zum 30. Juni 1936, der einen Reingewinn von 771 RM. ausweist. Es wurde beschlossen, diesen Reingewinn mit dem Verlustvortrag von 39 430 RM. zu verrechnen, den gesetzlichen Reservefonds von 21 000 RM. aufzulösen und auf den verbleibenden Verlustvortrag in Anrechnung zu bringen. Der dann noch verbleibende Verlust von 17 660 RM. wird vorgetragen. Laut Geschäftsbericht hat der Umsatz eine weitere Steigerung erfahren. Der Umfang des Exportgeschäfts sei gleichfalls gestiegen. Im laufenden Geschäftsjahr sei die Beschäftigung bei flottem Auftragseingang bisher gut gewesen. Die Zahlen der Bilanz haben sich nur unwesentlich verändert.

Siller & Jamart A.-G., Dampfkesselfabrik, Wuppertal-Hatzfeld. In der ordentlichen Generalversammlung wurde der Abschluß zum 31. Oktober 1936 genehmigt und die üblichen Entlastungen erteilt. Das Berichtsjahr schließt mit einem Gewinn von 9301 RM. Die G.-V. beschloß ferner die Umwandlung der Gesellschaft durch Vermögensübertragung unter Ausschluß der Liquidation gemäß dem Gesetz vom 5. Juli 1934 auf die neuerrichtete Komm.-Ges. Siller & Jamart.

Die Bilanz verzeichnet u. a.: Grundstücke usw. 130 000, Gebäude 158 200 (135 300), Maschinen 69 000 (64 000), Vorräte 132 500 (100 000), Außenstände 222 604 (250 000), andererseits Darlehen 165 552 (151 555), Verbindlichkeiten auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen 367 728 (300 000) RM.

Bocklenberg & Motte A.-G., Schloß- und Beschlägefabrik, Wuppertal-Ronsdorf. In der ordentl. Generalversammlung wurde der Abschluß zum 30. Juni 1936 genehmigt. Das Geschäftsjahr schließt nach 13 154 RM. Anlage- und 84 708 RM. sonstigen Abschreibungen mit einem Gewinn von 11 991 RM. ab, der sich um der vorjährigen Vortrag von 1887 RM. auf 13 879 RM. erhöht. Hiervon sollen 10 000 RM. dem freien Reservefonds zugeführt und der Gewinnrest von 3879 RM. auf neue Rechnung vorgetragen werden.

In der Bilanz werden u. a. ausgewiesen: Anlagevermögen 85 434 (86 894) RM., Vorräte 131 249 (109 029) RM., Forderungen auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen 188 280 (216 457) RM., Kasse, Postscheck und Reichsbank 45 181 (22 911) RM., andere Bankguthaben 45 194 (25 256) RM., andererseits bei 300 000 RM. Aktienkapital u. a.: Reserven 46 650 (36 650) RM., Verbindlichkeiten 152 240 (216 709) RM.

Durch Beschluß der ordentl. Generalversammlung ist die Aktiengesellschaft auf die neuerrichtete Komm.-Ges. unter der Firma „Bocklenberg & Motte" umgewandelt. Das Vermögen der A.-G. ist unter Ausschluß der Liquidation auf die Komm.-Ges. übertragen worden. Alleiniger persönlich haftender Gesellschafter ist der Fabrikant Paul Bocklenberg, Wuppertal.

Gebr. Paas (Inh. Carl Paas), Lebensmittelgroßhandlung, Wuppertal-E. Die Abwicklung des seit dem Jahre 1933 schwebenden Konkursverfahrens über das Vermögen dieser Firma ist jetzt so weit gediehen, daß die Schlußrechnung dem Gericht eingereicht werden konnte. Der Gemeinschuldner hat den Antrag gestellt, das Verfahren mit Zustimmung sämtlicher Gläubiger einzustellen. Die bevorrechtigten Gläubiger mit Forderungen von ca. 7600 RM. haben eine Quote von 70 Prozent, die einfachen Konkursgläubiger mit Forderungen etwa 109 400 RM. eine Quote von 40 Prozent erhalten. Damit ist die Masse ausgeschüttet. Der Betrieb ist seinerzeit nicht weitergeführt worden.

Gustav Harkort, Werkzeugfabrik, Wuppertal-Cronenberg. Das Konkursverfahren über das Vermögen dieser Firma soll beendet werden. Nach Deckung der Vorrechtsforderungen von etwa 3500 RM. wird auf die einfachen Konkursforderungen von etwa 22 000 RM. eine Quote von voraussichtlich etwa 2—3 Prozent entfallen.

Wetterbericht

der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim

Noch keine Beständigkeit

In der Großwetterlage ist noch keine Aenderung eingetreten. Das russische Kältehoch beherrscht nach wie vor Ostdeutschland, während Westdeutschland zur Berichtszeit von einem breiten Strome Warmluft überflutet wird. Bei dieser Lage müssen wir zunächst noch mit recht unbeständigem Wetter rechnen.

Freitag, 22. Januar 1937, 8 Uhr morgens

Station	Luftdr. (red.)	Wind	Wetter	Temp. Cel.
Borkum	760.7	S frisch	Regen	9
Hamburg	764.6	SO schwach	heiter	—3
Rügenwald.-münde	770.3	OSO schwach	wolkig	—5
Königsberg	775.6	O leicht	heiter	—13
Aachen	760.7	S frisch	Regen	9
Frankfurt-M.	765.7	N leicht	fast bedeckt	2
Hannover	765.0	SO schwach	fast bedeckt	5
Berlin	768.0	OSO leicht	heiter	—4
Breslau	770.2	S leise	halb bedeckt	—8
München	769.4	ONO leise	wolkig	0
Zugspitze*)	529.5	WNW mäßig	wolkig	—7
Brocken*)	677.1	SW stark	wolkig	1
Kahler Asten	651.0	SSW frisch	wolkig	1
Villingen	754.2	S stark	Regen	8
Brüssel	759.6	S frisch	Regen	8
London	752.0	SSW frisch	Regen	10
Yarmouth	753.1	SSO stark	Regen	8
Plymouth	746.2	S steif	Regen	12
Paris	760.1	SW leicht	bedeckt	9
Toulouse	761.6	OSO frisch	halb bedeckt	10
Madrid	—	—	—	—
Zürich	768.9	NNO leise	halb bedeckt	1
Genf	768.3	SSW leise	heiter	1
Lugano	769.0	N leicht	halb bedeckt	—2
Genua	—	—	—	—
Rom	770.8	NO leicht	halb bedeckt	2
Messina	771.1	NNO leicht	wolkenlos	11
Wien	772.3	SO leise	Nebel	—3
Budapest	772.8	N leise	bedeckt	—4
Warschau	774.5	OSO leicht	heiter	—13
Kopenhagen	768.4	SO schwach	bedeckt	0
Stockholm	774.1	still	bedeckt	—12
Haparanda	781.2	NO schwach	bedeckt	—16

*) Luftdruck der Höhenstationen nicht reduziert

Beobachtungen in Wuppertal

	Gestern 2½ Uhr nachm	Gestern 9½ Uhr abds.	Heute 7½ Uhr morg.
Luftdr. (red.)	758.0	760.3	761.9
Temperatur	4.4	5.1	6.7
Wind	SO leicht	SO schwach	SO mäßig
Wetter	bedeckt	bedv.	bedeckt

Niederschlag der letzten 24 Stunden . . 0,1 mm
Höchste Temperatur gestern . . 6,2
Niedrigste Temperatur heute früh . . 5,1

Wetteraussichten für Samstag

Bei lebhaften Winden aus Süd bis Südwest meist trübe und noch leichte Niederschläge. Mild.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung

Abkühlung, aber noch unbeständig.

NEUE BÜCHER

Nation in Not. Von Otto Paust. (Ganzleinen, 4,80 RM.) Wilhelm-Limpert-Verlag. Berlin-Dresden.

Otto Paust läßt seinem großen Kriegsroman „Volk im Feuer" jetzt als selbständige Fortsetzung das Buch „Nation in Not" folgen. Der zeitliche Rahmen umschließt die fünf Nachkriegsjahre vom November 1918 bis zum November 1923 und gibt in dichterisch geschauter und gestalteter Form die Geschichte dieser Zeit. Alle Brutalitäten bolschewistischer Hetzer und Verleumder, alle Gemeinheiten des roten Terrors, Not und Niedergang der Nachkriegszeit und in diesem allgemeinen Trümmerhaufen das Erlebnis der Freikorps mit ihrem Kampf um die Wiedererrettung des deutschen Volkes werden eindringlich und erschütternd auf den Seiten dieses Romans geschildert. So spielt denn dieses Buch an den Stätten, wo die Flamme des roten Aufruhrs, von fremden Mächten geschürt, lodernd emporschlägt oder fremde Willkür gierig nach deutscher Erde greift. Berlin, Sachsen, Oberschlesien, Mitteldeutschland und das Ruhrgebiet sind in raschem Wechsel der Schauplatz des von dramatischen Spannungen angefüllten Geschehens. Dort begegnen wir den alten, bekannten Gesichtern von der Front, die draußen gegen einen dichten Wall von Feinden ihre Heimat und ihr Deutschtum verteidigten, und für die auch jetzt mit dem Friedensschluß der Kampf noch kein Ende gefunden hat. Neue Kameraden gesellen sich zu ihnen; denn das Ringen um die Nation geht weiter. In einer lebendigen, volkstümlichen Sprache erzählt der Dichter dies alles, und aus jeder Zeile des Werkes spricht das Herz dessen, der das alles selbst miterlebt hat und es nun den Deutschen der Gegenwart in dichterischer Weise schenkt. Zur Erinnerung an die alten Freikorpskämpfer und an ihre Zeit, in der sie als die einzigen das Banner völkischen Fühlens und Denkens weitertrugen und in eine bessere nationale Zukunft hinüberretteten.

Feldherr in fremdem Dienst. Schicksale des Grafen Matthias von der Schulenburg. Historische Erzählung von Kurt Martens. Verlag Max Möhring, Leipzig. (Geb. 1,20 RM.)

Kurt Martens schildert in diesem Büchlein in einfacher, klarer Sprache die Geschichte eines preußischen Soldaten und Adligen, dessen ruhmvolles Leben verdient, daß die deutsche Gegenwart seiner mit Ehrfurcht gedenkt. Denn Graf von der Schulenburg, zeit seines Lebens in fremden Kriegsdiensten, da Preußens Kräfte brach lagen, hat mit der Genialität des geborenen Strategen und Feldherrn die Republik Venedig und somit, wie Herzog Eugen, ganz Europa vor der drohenden Türkengefahr bewahrt. Eine Soldatengestalt, die sich würdig einem Herzog Eugen von Savoyen und anderen bekannten Großen deutscher und europäischer Heeresgeschichte anreiht. Ein Mann, von dem Friedrich II. von Preußen begeistert schrieb: „Er war eine Zierde seines Standes, verschlagen unter die Pygmäen, und mußte mit ihnen an den Ufern des Okeanos die Kraniche bekriegen. Ein halbes Jahrhundert zu früh hat ihn der Schlachtengott in die Welt gesetzt — vielleicht doch mir zuliebe, damit ich nicht in meinem eigenen Lande von ihm verdunkelt würde."

„Weltliteratur"

Die letzten Hefte der Monatszeitschrift „Weltliteratur" sind amerikanischem Schrifttum, schwäbischer Dichtung und flämischer Literatur gewidmet. In Nr. 14 nimmt ein vom Uebersetzer eingeleitetes Kapitel aus dem großen Roman Antonio Adverso von Hervey Allen den Hauptteil ein. Mit dieser Wiedergabe erfüllt die Weltliteratur auch eine sinnfällige Aufgabe allgemeiner Buchwerbung, indem sie einem breiten Kreis die Möglichkeit verschafft, an einen mehr als tausendseitigen Roman heranzukommen. Nr. 15 stellt einen jungen schwäbischen Dichter, Veit Bürkle, in den Vordergrund, der diese Auszeichnung durchaus verdient. Natürlich fehlt Georg Schmückle, ohne den ein Schwabenheft nicht vollständig wäre, ebensowenig in diesem Heft, wie Anna Schieber. Schöne Gedichte von Hans Heinrich Ehrler, Ludwig Finckh, Isolde Kurz, Gerhard Schumann und Wilhelm Schussen umrahmen diese Prosabeiträge. Dr. Langenbucher, der Schriftleiter der Zeitschrift, gibt einen Ueberblick über „Schwäbische Leistung im gesamtdeutschen Schrifttum". Nr. 16, als neuestes Heft im Januar erschienen, bringt die ausgezeichnete Novelle „Die Männer am feurigen Ofen" von Stijn Streuvels als anziehende Probe der immer weiteren Eingang bei uns findenden artverwandten flämischen Dichtung. Die Federzeichnungen, die K. J. Blisch zu diesem Hefte geschaffen hat, verdienen wegen ihrer vortrefflichen Einführung besondere Erwähnung. Das weitere Programm der Weltliteratur sieht für dieses Jahr neben den deutschen Ausgaben ein italienisches, griechisches, englisches und französisches Heft vor. (Wiking-Verlag G.m.b.H., Berlin, jedes Heft 30 Pf.)

Zeitungs-Katalog 1937. Verlag Reichsverband der deutschen Werbungsmittel e. V., Berlin W. 8, Französische Straße 8. (Preis RM. 8.—).

Die Neuausgabe des bekannten Zeitungskataloges weist den stattlichen Umfang von rund 730 Seiten auf und bringt eine Reihe bemerkenswerter Neuerungen. Wie bisher sind die Zeitungen nach Ländern und Provinzen, ferner in alphabetischer Reihenfolge nach Städten aufgenommen. Die deutschen Zeitschriften und Kalender, sowie die wichtigsten Auslands-Blätter sind in einem besonderen Teil aufgeführt. Ferner ist in dieser Ausgabe im Ortsverzeichnis übersichtlich erkennbar gemacht, welche Plätze bis 5 000 Einwohner, 5 000 bis 20 000 Einwohner, 20 000 bis 50 000 Einwohner, 50 000 bis 100 000 Einwohner und über 100 000 Einwohner haben. In diesem Teil sind außer den Einwohnerzahlen von 1933 in Klammern die neuen Einwohnerzahlen nach der Fortschreibung vom 30. 4. 1936 angegeben.

Von besonderem Wert ist der Teil, der den eigentlichen Katalogangaben vorausgestellt ist. Er behandelt u. a. die grundlegenden Neuerungen im deutschen Pressewesen seit der Machtübernahme und den Einfluß der nationalsozialistischen Pressegesetzgebung, eine ergänzende Zusammenstellung der gesetzlichen Grundlagen des Anzeigengeschäftes, die Gebührenordnung im Werbewesen. Inhaltsreich ist auch der Landkartenteil. So ist der Zeitungskatalog auch im neuen Gewande ein wertvoller und unentbehrlicher Berater für den werbenden Kaufmann.

Verantwortlich für den Bücherteil: Dr. Ludwig Lindner.

Verantwortungsbewußter Kulturwille

Zweck und Ziel der Remscheider Kulturwoche

WG. **Remscheid**, 22. Januar. Im Schauspielhaus wurde gestern abend die zweite Remscheider Kulturwoche viel versprechend eröffnet mit einer Aufführung des klassischen Lustspiels „Minna von Barnhelm", worüber wir an anderer Stelle berichten. Vorher sprach Oberbürgermeister Dr. Hartmann vom Sinn der Kulturwoche. Er erinnerte an die im verflossenen Jahre zum ersten Male ins Werk gesetzte Veranstaltung dieser Art, die nicht nur hier, sondern selbst über die Grenzen der bergischen Heimat hinaus viel Zustimmung und Anerkennung gefunden und deren Erfolg die verantwortlichen Männer angespornt hatten, die Kulturwoche in jedem Jahr zu wiederholen und zu einer sinnvollen Tradition werden zu lassen. Der Oberbürgermeister wies weiter darauf hin, daß der Rahmen der zweiten Kulturwoche wesentlich weitergezogen worden ist, und daß ihn Dichtung und Schauspielkunst, Musik und Gesang, Vorträge aus der Geisteswissenschaft und über Weltanschauung, Ausstellungen über heimatliches Volks- und Geistesgut mit einem herrlichen, ansprechenden Bild in prächtiger Farbenkomposition ausfüllen. Ausdrücklich betonte er, daß

Remscheid nicht beabsichtige, mit der Darbietung von Höchstleistungen in einen Wettbewerb mit anderen Städten zu treten.

Es wolle die Frage unbeantwortet lassen, ob an anderen Stellen trotz alter Tradition und bei viel kostspieligerem Aufwand ein festerer Anschluß ans kulturelle Leben gefunden worden sei. Der Remscheider Kulturwoche liege nur die Absicht zugrunde,

Rechenschaft abzulegen darüber, ob man auf dem richtigen Wege sei und Fortschritte erzielt habe nicht allein im Können, sondern in einer organischen und heimatgebundenen Entwicklung, in der Vertiefung der kulturellen Arbeit.

Bei der Rückschau aufs verflossene Jahr, so fuhr Dr. Hartmann fort, haftet der Blick gern an den Höhepunkten völkischen Lebens, so auch an den Olympischen Spielen, die in der Reichshauptstadt veranstaltet wurden. Dort haben deutsche Jünglinge und Mädchen mit allen Nationen der ganzen Welt um die Palme in körperlichem Wettstreit gekämpft und den Sieg an die deutsche Fahne geheftet. Das Volk aber, das zum ersten Male das olympische Feuer in seinem Lande entfachte, rang nicht nur um die Vormachtstellung in Spiel, Sport und körperlicher Leistung, sondern auch um den Vorrang im geistigen und kulturellen Leben. Die alten Hellenen waren das führende Volk des klassischen Altertums. Ihre Mission ist auf uns, die Deutschen, übergegangen.

Uns hat das Schicksal die Aufgabe gestellt, unter den Völkern Europas und unter den Völkern der Welt die Führung in Wehrhaftigkeit und Kraft, die Führung aber auch in Kultur und im Geistesleben zu übernehmen.

Kein Mensch der Erde ist zum Heldischen und zugleich geistig-künstlerisch Schöpferischen so veranlagt wie der nordische Mensch. Diese unserem Volke vom Schicksal auferlegte Verpflichtung hat uns die nationalsozialistische Bewegung, hat uns der Führer wieder erkennen und lebendig werden lassen. In der großen Rede auf dem Parteitag der Ehre hat der Führer alle Volksgenossen, die in sich die Kräfte der kulturellen Erneuerung des Volkes fühlen, zur Betätigung aufgerufen und Sinn und Inhalt deutscher Kultur umrissen. Deutsch ist nur die Kultur, in der die tiefste Wesensart unseres Volkes, frei von allen fremden Einflüssen, verkörpert ist. Darum werden im Gegensatz zu den westeuropäischen Nationen und artfremden Völkern die Leistungen unserer Kultur stets Höchstleistungen des Gemeinschaftswillens darstellen.

Wir stehen an einer neuen Epoche unseres Kulturlebens,

deren Erfolg nur bewertet wird nach der Verwirklichung des Gemeinschaftsideals. Um das Ziel dieses gewaltigen Umbruchs zu erreichen, bedarf es sorgsamer Pflege des Kulturlebens durch den Staat, die Bewegung und nicht zuletzt durch die Städte.

Stadtverwaltung und Kulturgemeinde sind sich wohl bewußt der Verantwortung und der Größe der Aufgabe, die sie in der Remscheider Bevölkerung und im Bergischen Lande für das Volksganze zu lösen haben.

Das soll die Kulturwoche künden. Darum müssen der Plan und die Ausführung dieser Veranstaltung von dieser Warte aus beurteilt werden. Der Oberbürgermeister knüpfte daran den Wunsch: Möge die Remscheider Kulturwoche allen Schaffenden und Besuchern Freude und nachhaltigen Gewinn bringen, möge sie den Zusammenschluß von Künstlern und Gemeinden immer mehr herbeiführen, einen Zusammenschluß, der nicht getragen wird von dem Gedanken des Nehmens und Gebens, sondern von dem Bewußtsein gleicher Pflicht gegenüber dem kulturellen Leben unseres Volkes und seiner Stellung in der Welt.

*

„Minna von Barnhelm"

Lustspiel von Lessing

Lessings „Minna von Barnhelm" gilt dank der vollendeten stilistischen Geschlossenheit mit Recht als die Idealform des klassischen Lustspiels. Von der am 30. September 1767 in Hamburg erfolgten Uraufführung ist das Werk bis heute in zahllosen Aufführungen wohl über alle deutschen Bühnen gegangen, hat immer wieder die Zuschauer entzückt und stets von neuem seine unverwüstliche Lebenskraft bewiesen.

Das Stück hat freilich nichts von der ausgelassenen Fröhlichkeit oder derben Komik eines Schwankes an sich, sondern atmet mehr den Geist einer feinen, weniger aufdringlichen Heiterkeit. Darüber hinaus begeistert es alle Freunde wahrer Kunst durch die ungemein scharfe und lebendige Charakterisierung der verschiedenen Personen, durch den vorbildlich klaren und bis in die kleinsten Einzelheiten hinein sorgfältig durchdachten Aufbau der Handlung wie auch durch die schöne und gepflegte Sprache. Goethe hat sich einmal in einem Gespräch mit Eckermann über die „Minna von Barnhelm" mit folgenden Worten geäußert: „Ich finde in diesem Stück so viel Gemüt, liebenswürdige Natürlichkeit, Herz und freie Weltbildung eines heiteren, frischen Lebemenschen, als man nur wünschen kann."

Es leuchtet ein, daß alle diese Vorzüge des Werkes auch bei seiner Wiedergabe in Erscheinung zu treten haben, wobei vor allem gefordert werden muß, daß trotz aller „kultivierten Zurückhaltung", die nun einmal ein wesentliches Merkmal des Stückes ist, das Spiel auf der Bühne mit frischem, flottem Schwung und blutvollem Leben erfüllt ist.

Erfreulicherweise entsprach die gestrige Aufführung im festlich geschmückten Remscheider Schauspielhaus diesen Erfordernissen in prächtiger Weise, so daß sich die Zuschauer wiederum ganz von dem Reiz des Lustspiels gefangen nehmen ließen. Die Regie des Intendanten Hanns Donadt, wirkungsvoll unterstützt durch das Bühnenbild Hub Hannemanns, sorgte für lebendiges, ungezwungenes Zusammenspiel. Männlich und mit sympathischem Ernst verkörperte Karl Hans Schäffler den Tellheim, anmutig und echt fraulich Carola Erdin die Minna. Ganz entzückend war die schnippische, temperamentvolle Franziska der Marianne Franke, während sich in polternder Biederkeit Willi Domy als Just und Wilhelm Wamhöfer als Wachtmeister Werner gegenseitig übertrafen. Eine köstliche Lustspielfigur war der Wirt Karl Sumalvicos, während Carl Wolff ob seines glatten französischen Wesens und Sprechens ein besonderes Lob verdient.

In kleineren Rollen waren an dem Erfolg der mit starkem Beifall aufgenommenen Aufführung Walter Hartung, Nora Reinhard und Gustl Römer-Hahn mit gutem Gelingen beteiligt.

Ernst-Gottfried Risch.

Hilfswerk für deutsche bildende Kunst

Erste Reichsausstellung im Essener Folkwang-Museum

Im Rahmen des von Reichsminister Dr. Goebbels ins Leben gerufenen Hilfswerks der bildenden Kunst wird am 7. März im Museum Folkwang in Essen die erste Reichsausstellung der bildenden Künste eröffnet werden. Das Hilfswerk will bekanntlich all den deutschen bildenden Künstlern, die nicht durch feste Anstellung oder größere Aufträge für absehbare Zeit in ihrem Schaffen materiell gesichert sind, Gelegenheit geben, ihre Werke kostenlos auszustellen. Im Gegensatz zu der sonst üblichen Form von Kunstausstellungen, die dem künstlerisch Schaffenden, gleich, ob seine Werke zur Ausstellung zugelassen oder verkauft wurden, die Kosten für Fracht, Versicherung, Rückfracht und schließlich beim etwaigen Verkauf die anteiligen Ausstellungskosten auferlegten und damit vielen Künstlern die Beschickung von Ausstellungen der herkömmlichen Art unmöglich machten, erwachsen dem Künstler aus der Teilnahme an den Ausstellungen des Hilfswerkes nicht nur keinerlei Kosten, sondern auch der etwaige Verkaufserlös seiner Werke fließt ihm ungeschmälert zu. Die Kunstwerke werden nach Berlin eingesandt, und nach Prüfung durch den Reichsbeauftragten für die künstlerische Formgebung, Schweitzer, wird das dafür Geeignete zu Ausstellungen zusammengestellt, die laufend ins Reich gehen. Die erste Ausstellung dieser Art findet in dem weit über Deutschlands Grenzen rühmlichst bekannten Essener Folkwang-Museum inmitten des industriellen Westens mit seinen Millionen schaffender Menschen statt. An alle Kreise der Bevölkerung, an die Behörden und öffentlichen Körperschaften und insbesondere an die Wirtschaft ergeht der Ruf, durch den Besuch der Ausstellung und, wo immer es möglich ist, durch den Kauf dieses oder jenen Kunstwerkes der Sache der deutschen Kunst und damit dem um seine Existenz ringenden Künstler zu dienen.



Inhalt der „Wochenschau" Nr. 4 vom 24. Januar 1937

Aktuelle Bilder vom 4. lippischen Erinnerungstreffen der NSDAP., dem Aufenthalt Görings in Rom und vom „Tag der Deutschen Polizei".
Zwei Filmseiten über den Trenkerfilm „Condottieri".
Kunst im Land der Samurai, eine Bildseite japanischer Kunst im Folkwang-Museum, Essen.
Fortsetzung des Romans „Zweimal Alexandra".
Auf der Seite „Für die Frau": Moden Anno 1837, Sporthandschuhe und Rezept.
Zweite Fortsetzung und Schluß der Artikelserie „Ein Leben für den Zirkus".
Bilder vom internationalen Faschingskongreß in München.
Interessante Bilder aus aller Welt.
Erzählungen, Rätsel, Humor, Schach und sonstige Kleinigkeiten.

Tintoretto-Ausstellung in Venedig

Am 23. April soll im Palazzo Pesaro am Canale Grande in Venedig unter internationaler Beteiligung eine Ausstellung der Meisterwerke Tintorettos eröffnet werden, die den ganzen Sommer über bis zum 4. November dauern und voraussichtlich eine große Anziehungskraft auf die künstlerischen Kreise aller Länder ausüben wird. Sie wird über 80 Hauptwerke Tintorettos enthalten, von denen ein großer Teil aus den verschiedenen Kirchen der Stadt zusammengebracht wird, während ein anderer von den großen Galerien gesandt werden soll. Vom Ausland werden Werke Tintorettos aus Berlin, München, Dresden und Leipzig, aus Wien, Budapest, Paris und Kopenhagen erwartet.

Bahnhofsuhr wandert ins Museum

Der Kriegsandenkensammlung des Verkehrsvereins in Hohenstein (Ostpreußen) hat die Reichsbahn ein ungewöhnliches Geschenk gemacht: die noch aus Vorkriegszeiten stammende Normaluhr des Bahnhofs Hohenstein, die Ende August 1914 während der Schlacht bei Tannenberg von einer Gewehrkugel getroffen wurde. Trotz ihrer noch heute sichtbaren Kriegsverletzung hat die Uhr bis vor kurzem pünktlich ihren Dienst versehen.

Deutsche Kunst im Mittelalter

Ein Vortrag von Prof. Dr. Dr. h. c. Schultze-Naumburg

Am gestrigen Abend sprach Prof. Dr. Dr. h. c. Paul Schultze-Naumburg vor einer großen Hörerschar im gelben Saale der Elberfelder Stadthalle im Rahmen des Vortragsringes der NS.-Kulturgemeinde über das Thema „Deutsche Kunst im Mittelalter". Der Vortragende wandte sich einleitend gegen jene Kunstgeschichtler, die den Germanen jede Kultur und kunstschöpferische Eigenart absprechen. An Hand von überzeugenden Beispielen zeigte Professor Schultze-Naumburg in seinem Vortrag, daß gerade das Kunstschaffen im Mittelalter die unbändige Schöpfungs- und Gestaltungskraft des germanischen Volkstums offenbart.

Vom Ursprung der nordischen Völker ausgehend, betonte der Redner, die Germanen seien keine Barbaren gewesen, noch hätten sie ihr Schaffen einer römischen Kultur zu verdanken, vielmehr sei das nordisch-germanische Volk eines der kulturfähigsten und begabtesten Völker der Erde gewesen. Es sei lediglich die Werkstoffrage, weshalb wir heute so wenig von dem Schaffen dieses Volksstammes vorfänden. Der Werkstoff der Germanen sei in der Hauptsache das Holz gewesen. Holz ist aber, ebenso wie Keramik und Eisen, schnell vergänglich und wenig beständig.

Seit hundert Jahren etwa habe man sich mit dem Kunstschaffen der Germanen wieder befaßt, und man habe in den letzten Jahrzehnten geradezu erstaunliche Tatsachen festgestellt. Die Germanen seien ein ausgesprochenes Bauernvolk gewesen. Bauern und Krieger zugleich, um ihren Boden zu schützen. Sie hätten an ihrer Scholle gehangen und nichts habe ihnen höher gestanden als der Acker. Mit dem Schwert in der Hand hätten sie ihre Arbeit verteidigt. Die nordischen Volksstämme seien schon Völker ohne Raum gewesen. Doch sie hätten ihr Lebensrecht gefordert und behauptet. Das sei der Anlaß zur Völkerwanderung gewesen. Ausgangs der Völkerwanderung sei ganz Europa von der germanischen Schicht bestimmt worden. Die Bronzezeit zeige in ihrem Schaffen eine vollendete Technik und künstlerisch hochwertige Form. Das germanische Volk habe Kunstwerke geschaffen, die auf der Grundlage bäuerlicher Kultur erwachsen seien. Töpfe, Waffen, Geräte und Schiffe seien heute bedeutsame Zeugen für die schöpferische Kraft dieses Volkes.

Die Germanen hätten sehr früh die Technik der Steinbearbeitung übernommen, der Geist bei der Arbeit sei nordisch gewesen. Was man früher in Holz geschaffen habe, sei mit der Zeit auf den Stein übertragen worden. Gewisse Kreise versuchen zu beweisen, daß das Grabmal des Theoderich in Ravenna von syrischen Baumeistern geschaffen worden sei, doch es habe sich gezeigt, daß verschiedene Ornamente — aus der Holztechnik in Stein übersetzt — germanischen Ursprungs seien.

Die „romanische" Kunst, erklärte der Vortragende, sei eine falsche Bezeichnung, es müsse vielmehr germanische Kunst heißen. Die äußere Form (Bogen) sei die allgemein gebräuchliche Konstruktion gewesen. Alles andere sei aber nordisches Eigenwerk.

Früher sei man der Ansicht gewesen, daß die Gotik aus Frankreich stamme, man habe aber vergessen, daß auch Frankreich früher von germanischen Stämmen besiedelt gewesen sei. Auch zeige sich, daß man immer wieder bei diesen Bauwerken den typisch germanischen Geist fühle. Später sei auch hier die „Entnordung" eingetreten.

Das 13. Jahrhundert habe den Höhepunkt der germanischen Kunst gebracht. Und bis heute sei er noch nicht wieder erreicht worden. Im 14. und 15. Jahrhundert sei der germanische Mensch langsam zurückgetreten, und andere Rassen hätten die Führung übernommen.

Zum Schluß betonte Professor Schultze-Naumburg, daß das Dritte Reich einen energischen Kampf gegen die Verleumdung der Germanen aufgenommen habe, damit unsere Kinder anders über unsere Vorfahren denken sollen, als die letzte Generation. Selten hat man Gelegenheit, solche herrlichen, sorgsam ausgewählten Aufnahmen zu sehen, wie diejenigen, die die Ausführungen des Professors Schultze-Naumburg am gestrigen Abend wertvoll unterstützten. Mit reichem Beifall dankte man dem Redner für seinen aufklärenden Vortrag.

Westdeutsche Ausstellungen

Mannheim, Düsseldorf, Essen

Eine ganze Reihe rheinischer Künstler stellt augenblicklich in Mannheim aus. Dr. Passarge, der neu berufene Direktor der Kunsthalle, bringt innerhalb eines Zyklus „Neuer deutscher Malerei" den ersten Teil, der Nord- und Ostdeutschland umfaßt. Die Ausstellung, die am Sonntag in Anwesenheit des badischen Landeskulturwarts und des Hannoverschen und Hamburger Landesleiters eröffnet wurde, gibt einen ausgezeichneten Ueberblick über den Stand der deutschen Malerei der Gegenwart, an dem die Rheinländer und Westfalen sich eindrucksvoll beteiligen.

Mit Barth, Erdle, Jorzig, Pieper, Pudlich sind die engeren Düsseldorfer charakteristisch vertreten. Zu ihnen gesellen sich Brandenburg, Hölscher, Josef Horn, Barmen, Merveldt, Wedewer, zu denen noch der gebürtige Aachener, vorjährige Staatspreisträger Schneiders und der so früh verstorbene Krefelder Driesch hinzuzurechnen wären. Von Joseph Pieper, dem soeben mit dem Großen Staatspreis bedachten Düsseldorfer Maler, sind ein Porträt, eine Landschaft und ein Stilleben ausgestellt.

Die Eindrücke, die man von den in Mannheim zu sehenden Ostdeutschen bekommt, sind bemerkenswert, der Schlesier Kowalski, der Berliner Kaus, die Ostpreußen Eulenstein, Partikel und Eisenblätter, seien genannt. Alle gezeigten vier Bilder von Kowalski haben eine malerische wie eine starke Kraft des Ausdrucks, die aufmerken läßt. In einem besonderen Raum sind Freskoentwürfe von K. Nebel angefügt, dem Schleswig-Holsteiner.

Innerhalb der landschaftlichen Bezirke und ihrer Bindungen die eigentümliche deutsche Neigung zur verinnerlichten persönlichen Form zu zeigen, das ist das Ziel der Mannheimer Ausstellung.

Dr. Werner Doede.

*

In Düsseldorf haben auf Anregung der Gesellschaft zur Förderung der bildenden Kunst in diesem Monat Künstler des Gaues Hannover-Süd Gastrecht gefunden. Dieser Ausstellung in der Kunsthalle sollen später solche aus allen deutschen Gauen folgen. — Karl Sohns ist mit einem symbolhaften Triptychon „Morgen — Abend — Nacht" den geistigen Spuren des Niedersachsen Ph. O. Runge gefolgt. Das Thema, das in seiner gedanklichen Spannung zunächst doch wohl im Entwurf gedeutet werden soll, wird den Künstler sicherlich noch weiter beschäftigen. Erich Warweg und Ernst Thoms, so verschieden ihre Art ist, suchen die Landschaft ihrer norddeutschen Heimat in großen Gemälden den charakteristischen Ausdruck zu geben, der eine in dem leicht das Dekorative betonenden „Masch-See", der andere in einer „Waldlandschaft". Diese norddeutsche Tiefebene und das benachbarte Bergland werden dann in immer neuen Motiven abgewandelt. So malt der begabte Wilhelm Redemann den „Torplatz in Celle", Paul Tilly einen „Fischerhafen im Schnee", Erich Wegner eine „Weserlandschaft", Werner Thiede einen „Weg zwischen Wiesen". In einer Aquarellschau werden Namen wie H. Kasten, Fr. H. Koken (Kohlezeichnungen), K. Pohle, K. Rüter, A. Wissel u. a. gemerkt, ohne damit Anspruch auf Vollständigkeit der durchweg beachtenswerten Werke zu erheben. Erwähnt seien unter den Gemälden die figürlichen Darstellungen von Seiffert-Wattenberg. Ferdy Horrmeyer ist als Graphiker hier im Westen kein Unbekannter mehr. Die Plastik zeigt, wie in fast allen Ausstellungen, gute Haltung. Es seien Hermann Scheuerstuhl (Junger Arbeiter), Suffrian und Waterbeck als Tier- und Bildnisplastiker von hohem Können genannt.

*

Im Folkwang-Museum in Essen sind in diesem Monat japanische Rollbilder der letzten Jahrhunderte ausgestellt, die sich zum größten Teil aus Leihgaben des Museums für Ostasiatische Kunst in Köln, der Sammlung Fuchs-Nürnberg und des Leibarztes des Mikado, Bätz †, zusammensetzen. Die über hundert Kakemonos — so nennt der Japaner die Rollbilder — fesseln den europäischen Betrachter durch die feine und zarte Ausführung, den hohen Stimmungsgrad der poetischen Landschaften und den unübertroffenen Realismus der Menschendarstellung. Mit einer bewundernswerten zeichnerischen Sicherheit sind die mannigfaltigsten Motive auf Seide oder Papier gemalt. Die Rollbilder werden im japanischen Hause nicht für die Dauer aufgehängt, sondern in aufgerolltem Zustand in besonderen Behältern aufbewahrt. Sie werden nur gelegentlich der Tee-Zeremonie entrollt und im Freundeskreis betrachtet. Sie sind in der religions-philosophischen Anschauung der Zen-Lehre begründet und also in erster Linie Andachts- oder Kultbilder.

Dr. Ludwig Lindner.

Vereins-Kalender

(In dieser Rubrik werden Vereinsmitteilungen, die sich ausschließlich an die Mitglieder richten, zum Preise von 15 Pfg. je mm Textspaltenbreite aufgenommen)

Verein für Feuerbestattung e. V.
Wuppertal

Montag, den 25. Januar 1937, abends 8.15 Uhr:

General-Versammlung und öffentlicher Vortrag

im großen Saal des **evangel. Vereinshauses,** Wuppertal-Barmen, Langemarkstraße.

Es spricht: Pfarrverweser **Jehn** Klingenmünster (Pfalz)

Thema:

„Ist Feuerbestattung antichristlich?"

Eintritt frei! Stuhlreihen.

Unsere Anhänger mit Angehörigen und Interessenten für unsere Bewegung sind freundlichst eingeladen.

Verein für Feuerbestattung e. V. Wuppertal.

1590a